

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

28.10.1927 (No. 298)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptverleger Dr. v. Laer, Verantwortlich für Inhalt: Dr. v. Laer; für den Nachrichten: A. M. Gageneler; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Hochberg und Eppert: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Joha; für Musik: Anton Rudolph; für Literatur: S. Schreier; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1, Berliner Abteilung: Werner Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstr. 63. Telefon Amt Karlsruhe 125. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postbezugsnummer Karlsruhe Nr. 9547.

Deutschlands Wirtschaftslage und Anleihopolitik

Zuversichtliche Darstellung der Lage durch Curtius und Schacht.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. P. Berlin, 27. Okt. Im Hauptansatz ist am Donnerstag die Beratung über die wirtschafts- und finanzpolitische Lage fortgesetzt worden. Die Beratungen, die mit Reden der Abg. Hilferding und Fischer, sowie mit Darlegungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius und des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ausgefüllt waren, haben zwar noch keine Lösung, aber doch

eine wesentliche Klärung der wirtschafts- und finanzpolitischen Lage gebracht.

Der Reichswirtschaftsminister legte ausführlich die wirtschaftliche Lage dar, während sich der Reichsbankpräsident Dr. Schacht in der Hauptsache darauf beschränkte, die Frage der Auslandsanleihe zu behandeln. Sowohl der Reichswirtschaftsminister als auch der Reichsbankpräsident zeigten eine deutliche Neigung, die wirtschaftliche Lage möglichst optimistisch darzustellen.

Die Ausführungen von Dr. Curtius waren im Grunde genommen eine Unterstützung der köhlerischen Auffassung von einer günstigen Entwicklung der Wirtschaftskurve.

In parlamentarischen Kreisen haben die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers und des Reichsbankpräsidenten insofern eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen,

als man aus der Haltung des Reichsbankpräsidenten in der Frage der Auslandsanleihe und aus dem Ergebnis der bekanntlich vor einiger Zeit abgehaltenen langen Besprechungen des Kabinetts mit dem Reichsbankpräsidenten geschlossen hatte, daß die maßgebenden Stellen der Reichsregierung die Entwidlung der Auslandsanleihe und vor allem die Passivität der Handelsbilanz ungünstig beurteilen.

Wenn heute eine gegenläufige Auffassung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsbankpräsidenten zutage trat, so glaubt man in parlamentarischen Kreisen sich den Wandel der Anschauungen daraus erklären zu können, daß der Reparationsagent die Situation reichlich kritisch ansieht und daß sich die amtlichen Stellen nunmehr bemühen, die Ansichten des Reparationsagenten zu widerlegen. Es wurde bei der Rede Dr. Schachts besonders beachtet, daß er die Anleihepolitik des Reichsfinanzministers Dr. Reinholdt scharf kritisierte. Immerhin scheint auch Dr. Schacht sich zu bemühen, seine gegenläufigen Anschauungen denen des Reichswirtschaftsministers und des Reichsfinanzministers anzugleichen. Es ist nicht zu verkennen,

daß der Reichsbankpräsident seine bisherigen wirtschaftspolitischen Anschauungen einer Revision unterzogen hat.

Wenn der Reichsbankpräsident bei früherer Gelegenheit sich über die Notwendigkeit der Länder- und Gemeindeanleihen, über den Bereich der Produktivität und andere Spezialfragen der Anleihe und Disziplinpolitik in der gleichen Form geäußert hätte, wie er es im Hauptansatz getan hat, so wären die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und einzelnen Mitgliedern des Kabinetts kaum so hervorgetreten, wie es noch vor einiger Zeit der Fall war. Auch wäre der deutschen Wirtschaft zweifellos manche Schwierigkeit erspart geblieben. Es ist möglich, daß nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen im Hauptansatz auch bei der Beratung der Besoldungsvorlage sich die optimistische Auffassung über die Wirtschaftslage geltend macht

und man unter diesen Umständen weniger auf die tatsächlichen Ziffern des Etats als auf die wirtschaftliche Möglichkeit Wert legt. Man rechnet damit, daß die Besoldungsvorlage trotz vielfacher Bedenken zum Beschluß erhoben wird. (Ausführlichen Bericht über die Ausschussführung siehe Seite 2.)

Ein Kabinettsrat.

B. Berlin, 27. Oktober. (Eig. Dienst.) Am Donnerstag nachmittags fand ein Kabinettsrat statt, der sich auch mit der Frage der Wiederannahme der Verhandlungen zum Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages beschäftigte. Infolge der reichhaltigen Tagesordnung konnte sich das Kabinettsrat mit diesem Gegenstand erst gegen Schluß beschäftigen. Es war daher nicht möglich, die Besprechungen zum Abschluß zu bringen. Sie werden in einer der nächsten Kabinettsitzungen fortgesetzt werden.

Wieder ein katalonischer Aufstand?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 27. Oktober. Von der spanisch-französischen Grenze werden alarmierende Nachrichten über eine neue katalonische Verschwörung berichtet. Die Führer führen nach Paris und Brüssel, wo sich bekanntlich der Oberst Macia, der bereits in eine große katalonische Verschwörung verwickelt war, aufhält. Von französischer und spanischer Seite werden die umfassendsten Maßnahmen getroffen, um die Verschwörung im Keime zu ersticken.

WTB. Paris, 27. Oktober. Wie der „Chicago Tribune“ aus Norbonne gemeldet wird, sollen die französischen Maßnahmen längs der französisch-spanischen Grenze auf Gerüchte von der Zusammenziehung einiger Abteilungen Katalonier auf dem Gebiet von Andorra, die eine Revolution in Katalonien hervorrufen wollen, zurückzuführen sein. Es sollen Waffen nach Spanien geschmuggelt worden sein. Oberst Macia soll sich, wie man behauptet, ebenfalls in Andorra befinden. Zwei Abteilungen Gendarmerie seien aus Vimoges und ein Senegalesenregiment aus Perpignan in Bourgnon-Madame eingetroffen. Sie überwachen die französisch-spanische Grenze scharf im Hinblick auf den für heute geplanten Besuch König Alfons in der Stadt Dlot, unweit der französisch-spanischen Grenze.

Der Kongress der französischen Radikalsozialisten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 27. Okt. Die bereits angekündigte, fand heute die Eröffnung des radikalsozialistischen Kongresses in Paris statt. Der Vorsitzende Senator Maurice Sarrault hielt die mit Spannung erwartete Rede über die Politik und das Programm der Partei. Man kann nicht gerade behaupten, daß die Rede des Parteivorstehers, wenn sie auch nach links orientiert war, so klar und entschieden gewesen ist, wie man es gewünscht hätte.

Sarrault hat zwar mit aller Deutlichkeit seine Gegnerschaft gegen den Kommunismus und gegen die Rechte erklärt, zu der er auch die Mittelparteien, wie die Marinogruppe, rechnet. Es fehlte jedoch eine klare Definition des Wahlprogramms, der Stellung der Partei zu den Sozialisten und damit der Frage der Wiederaufrichtung des Kartells des Jahres 1924.

Wenn auch Sarrault von den Kommunisten abgerückt ist, so hat er sich nicht darüber klar geäußert, wie die Partei sich einem sozialistischen Wahlbündnis gegenüber verhält. Auf die wichtigste Frage, Bruch der nationalen Union oder Nichtzusammengehen mit den Sozialisten hat Sarrault leider keine Antwort erteilt. Es steht zu hoffen, daß die kommenden Debatten mehr Klarheit bringen werden, als es die Rede Sarrault heute vermocht hat.

Frankreichs Kampf gegen die Teuerung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 27. Okt. Im Mittelpunkt des heutigen Ministerrates stand der Kampf gegen die Teuerung. Es scheint, als ob die Regierung von neuem diesen bisher gescheiterten Kampf aufnehmen will. Die Fleischpreise sollen einer amtlichen Regelung unterzogen werden. Ferner soll die Kammer nach den Budgetberatungen das Gesetz gegen die unerlaubte Spekulation beraten.

Der Bericht der Saarregierung an den Völkerverbund.

WTB. Genf, 27. Okt.

In dem Bericht der Regierungscommission des Saargebietes an das Generalsekretariat des Völkerverbundes über das dritte Vierteljahr 1927 wird ausgeführt, daß das französisch-deutsche Uebereinkommen über den Handelsverkehr des Saarbeckens, das am 30. Juni 1927 abgelaufen war, verlängert worden ist. Die deutsche und die französische Regierung seien übereingekommen, im Oktober in Verhandlungen einzutreten über die Anpassung dieses Uebereinkommens an die durch Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages geschaffene Situation.

Weiter wird im Bericht auf die anhaltende Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt hingewiesen. Die belgischen und britischen Detachements hätten ihre Unterkunft in Saarbrücken erst am 11. Juli bezogen, da die ihnen zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten noch instand gesetzt werden mußten. Bei diesem Anlaß seien die frei

gewordenen Räumlichkeiten dem Gemeinderat von Saarbrücken oder gemeinnützigen Organisationen wieder zur Verfügung gestellt worden.

Schließlich werden in dem Bericht noch die auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts erzielten Fortschritte erwähnt. Für das Fortbildungsschulwesen seien fünf Millionen Franken ausgegeben worden gegenüber 30 000 Mark im Jahre 1919.

Die Katastrophe der „Masalda“.

Noch immer 68 Vermißte.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Nio de Janeiro, 27. Okt. (United Press.) Die italienische Botschaft gab heute morgen (8.25 M.-E. Z.) die offizielle Erklärung heraus, daß noch 68 Passagiere der „Prinzessa Masalda“ vermißt wurden.

Vier Deutsche an Bord der „Masalda“.

Berlin, 27. Nov. Nach den Mitteilungen des Stuttgarter Zweigbüros der italienischen Schiffahrtsgesellschaft befanden sich auf dem untergegangenen Dampfer „Masalda“ außer dem schon gemeldeten Dr. Volz, noch drei Deutsche, nämlich der Auswanderer Eugen Schneider aus Schramberg, Richard Kappus aus Pforzheim und ein Braunschweiger namens von Linden. Ob diese drei Deutschen sich unter den Geretteten befinden, konnte noch nicht ermittelt werden. Von Dr. Volz steht fest, daß er gerettet ist.

Das schwierige Rettungswerk.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Bahia, 27. Okt. (United Press.) Vier der Geretteten des französischen Dampfers „Masalda“ sind inzwischen an Bord des französischen Dampfers „Gerettete“ gestorben. Die Todesursache sind Diffe von Haien. Fast alle Geretteten sind infolge der ausgestandenen Strapazen krank. Der Kapitän der „Masalda“ nimmt an, daß etwa 10-12 Maschinen, die im Augenblick der Explosion im Raum anwesend waren, umgekommen sind. In einer Unterredung mit dem Vertreter der United Press erklärte der Kapitän Privat vom Dampfer „Masalda“, der sich bei der Rettung der Passagiere der „Prinzessa Masalda“ sehr hervorgetan hat, daß die Ursache der Katastrophe ein Bruch der Schraubenwelle war, wodurch ein großes Loch in das Hinterdeck gerissen wurde. Das Eindringen des Wassers erfolgte in kürzester Zeit und verursachte dann die Kessel-explosion.

Kapitän Privat erklärte weiter, die dunkle Nacht mit schweren Gegenwinden behinderte das Rettungswerk sehr stark. Obgleich er ein alter Seemann sei, nahm ihn der Anblick doch mit, als er, nachdem die „Prinzessa Masalda“ untergegangen war, das Meer mit schreienden und mit den Wellen kämpfenden Menschen bedeckt sah. Sider befanden sich, so meinte Kapitän Privat, unter den Ertrunkenen auch gute Schwimmer, sie konnten jedoch gegen den Seegang nichts ausrichten. Glücklicherweise waren genug Schiffe in der Nähe, die sich an der Rettung beteiligen konnten.

Ich verließ das Schiff in dem Augenblick, als es zu sinken begann. Sobald unter den Passagieren bekannt wurde, daß der Dampfer einen schweren Schaden erlitten hatte, brach eine unbeschreibliche Panik aus. Die Boote wurden zu Wasser gelassen, sobald die Lage des Schiffes gefährlich wurde. Alle Rettungsboote waren in guter Verfassung. Trotzdem sprangen viele Passagiere in panischen Schrecken über Bord, ohne abzuwarten, bis sie an der Reihe waren, in die Boote zu gehen. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der erste Schiffsoffizier, der so lange auf seinem Posten aushielt, bis es zur Rettung zu spät war. Frauen und Kinder und betagte Personen wurden zuerst in die Boote gelassen.

Die Masalda hatte genügend Rettungsgürtel an Bord, und doch war es schwer, viele Passagiere zu bewegen, die Gürtel zu benutzen. Ich sah, wie eine Anzahl Passagiere an Deck auf und ab liefen mit ihren Schwimmgürteln in der Hand. Die Offiziere hielten, soweit es ihnen möglich war, diese Leute an, die Rettungsgürtel anzulegen. Ich sprang in dem Augenblick in das Wasser, als der Dampfer Masalda herankam, aber es dauerte ziemlich lange Zeit, bis ich gerettet wurde. Ich sah so schreckliche Bilder, daß ich fürchtete, den Verstand zu verlieren. Das Meer war mit kleinen Wachtüden bedeckt, an denen sich zahlreiche Menschen häufig übereinander festhielten.

Die Zukunft der internationalen Kohlenindustrie.

Von David Evans (Cardiff).

Der soeben beendete Kampf im mittelenglischen Braunkohlenrevier, der Zustand in der amerikanischen Kohlenindustrie und der Streik im ostirischen Kohlenrevier Spaniens zeigen zur Genüge, daß die Kohle produzierenden Länder der Welt neben eigenen organisatorischen und wirtschaftspolitischen Fragen auch mit schwierigen internationalen Preis- und Konjunkturschwankungen zu rechnen haben, bilden doch gerade diese Probleme die tiefere Ursache für das Entstehen der Konflikte.

Die Lage der internationalen Kohlenindustrie ist deshalb so kritisch, weil sich in den letzten Jahren die Konkurrenz auf dem Weltmarkt erheblich verschärft hat und weil die Ausfichten für eine neuensmerkte Besserung in nächster Zukunft sehr ungewiss sind.

Noch immer übersteigt die internationale Kohlenproduktion die Nachfrage nach Brennstoff erheblich.

Obwohl im ersten Halbjahr dieses Jahres in fast allen Ländern infolge der Konjunkturbesserung eine Erhöhung des Kohlenverbrauches festzustellen und auch das internationale Exportgeschäft in Kohle merklich zugenommen hat, so ist doch auch die Kohlenproduktion in vielen Ländern gleichfalls erheblich gestiegen; sie übertrifft jedenfalls zurzeit noch immer den Umfang des Verbrauches. In England ist die Förderung infolge des Abbaues der allgemeinen Inflohen seit der Beendigung des Bergarbeiterstreiks angeregt worden, da diese Inflohenverminderung den Gruben eine Preisermäßigung ermöglichte. Auf dem europäischen Kontinent und besonders in Deutschland ist die Kohlenförderung vielfach durch weitgehende Rationalisierungsmaßnahmen gesteigert worden. Zwar müssen sich die Streiks und Lohnkämpfe in den verschiedenen Produktionsgebieten bemerkbar machen, doch ist ein Einfluß auf den Weltmarkt kaum wahrnehmbar. Der Streik in Mitteldeutschland ist durch die Entscheidung des Schlichters beendet worden, während in dem Vereinigten Staaten der Zustand in einem Teil des Braunkohlenfeldes nur wenig ins Gewicht fällt, da die Vorräte bei Beinhalt des Streiks auf 70-80 Millionen Tonnen reichlich sind und die nicht ortsverfälscht organisierten Betriebe in ihrer Förderung fortfahren. Da diese Betriebe eine Produktionsfähigkeit besitzen, die größer ist als der augenblickliche Verbrauch, so besteht für Amerika nicht die Gefahr einer Erschütterung seiner Wirtschaft. In anderen produzierenden Ländern, besonders in Südafrika, Indien, dem Fernen Osten und Australien ist die Kohlenproduktion in diesem Jahre größer gewesen als im vergangenen Jahre. Diese Länder haben also einen geringeren Anporbedarf als früher. In China allerdings machen sich die politischen Kämpfe auch in den Bergbaugebieten unangenehm bemerkbar.

Ueberschlägt man die voraussichtliche Produktion von Braun- und Steinkohle für 1927 auf Grund der Statistiken für die ersten 6 Monate dieses Jahres, so dürfte sich für die hauptsächlichsten Produktionsländer eine Gesamtsumme von nahezu 1800 Mill. Tonnen ergeben, gegenüber etwa 1125 Millionen Tonnen im Jahre 1926 und 1183 Millionen Tonnen im Jahre 1925. Dies bedeutet für 1927 eine um nahezu 15 Proz. höhere Produktion als für 1925. Gerade in den kontinental-europäischen Ländern, besonders in Deutschland, Frankreich, Polen, Rußland und Belgien, dem Saargebiet und der Tschechoslowakei, ist die Produktion erheblich gestiegen; wenn wir zu diesen kontinental-europäischen Riffen noch diejenigen Englands hinzurechnen, so beträgt der Zuwachs annähernd 75 Millionen Tonnen. Berücksichtigt man auch die Produktion von Holzkohle — unter entsprechender Umrechnung ihres Holzwertes auf Steinkohle — so dürfte sich die Erzeugung der hauptsächlichsten Kohle produzierenden Länder für das Jahr 1927 auf etwa 1820 Millionen Tonnen stellen gegenüber 1170 Millionen Tonnen im Jahre 1925. Es ist natürlich sehr schwer, die genauen Verhältnisziffern der Produktion vom Jahre 1927 zum Umfang des voraussichtlichen Kohleverbrauches anzugeben; doch dürfte der Umfang der Ueberproduktion etwa 15 Proz. betragen.

Die Schätzungen pro 1927 für die einzelnen Länder und die Daten für 1926 und 1925 stellen sich im übrigen wie folgt (in Millionen Tonnen):

Land	1927	1926	1925
Vereinigte Staaten	595,	601,8	590,5
England	264,1	127,6	248,3
Deutschland	154,2	145,4	132,6
Frankreich	53,3	51,4	47,0
Polen	37,1	35,8	29,1
Rußland	31,3	26,4	27,7
Japan	30,5	29,2	31,5
Belgien	27,8	25,3	23,1
Britisch-Indien	22,8	20,3	20,3
Saargebiet	14,2	13,7	13,0
Tschechoslowakei	14,0	14,5	12,7
Kanada	12,0	11,7	8,6
Südafrika	11,6	12,4	11,8
Niederlande	8,8	8,6	6,8
Insgesamt	1277,0	1124,0	1133,0

Der wenig günstige Ausblick, der sich für die nächste Zukunft der Weltkohlenindustrie ergibt, ist aus der Tabelle klar ersichtlich. Er beruht auf dem enormen Umfang der internationalen Lieferproduktion an Brennstoffen.

Zurzeit ist leider nicht zu übersehen, in welcher Weise eine Steigerung des Kohlenkonsums eintreten könnte, damit diese Lieferproduktion aufgenommen wird.

Wir dürfen nach der bisherigen weltwirtschaftlichen Konjunkturentwicklung durchaus mit einer ständigen Zunahme des Verbrauches für Industrie- und Schiffahrtszwecke rechnen, aber dieser Zuwachs ist doch nicht groß genug, um wenigstens in nächster Zukunft den internationalen Kohlenbergbau zu sanieren und ihn zur Vorkriegsblüte zurückzuführen. In Europa besonders sind die Aussichten durchaus unsicher und beunruhigend.

Unter den Gründen, die zu dieser kritischen Lage geführt haben, spielt die Bewegung zugunsten einer Selbstverwaltung mit Brennstoffen in den einzelnen Ländern eine Hauptrolle. Frankreich, Spanien und Deutschland haben während der letzten Jahre Maßnahmen getroffen, um zwanagsweise eine erhöhte Verwendung einheimischer Kohle herbeizuführen und Auslandskohle nach Möglichkeit auszuschließen. Auch die Sachlieferungen auf Reparationskosten fallen ins Gewicht. Deutschland liefert heute Italien etwa 350 000—380 000 Tonnen Kohle im Monat gegenüber nur 75 000 Tonnen im Jahre 1918. Als Folge des Damesplanes betragen die deutschen Kohlen- und Koksexporte nach Frankreich im Jahre 1927 bis Ende Juli über 1 Million Tonnen im Monat gegenüber weniger als 1/4 Million im Jahre 1918. Diese Unterlagen zeigen genügend, wie sehr sich die Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt angeeignet haben.

Das Hochverratsverfahren Claf eingestell.

WTB, Leipzig, 27. Okt.

In der Strafsache gegen Justizrat Claf wegen Vorbereitung zum Hochverrat hat der 4. Strafsenat des Reichsgerichts auf Antrag des Oberreichsanwalts beschloffen, das Hauptverfahren wegen des mangelnden Beweises nicht zu eröffnen und den Angeklagten an der Verfolgung zu lassen. Die 1. St. bei Claf und an anderen Stellen beschlagnahmten Schriftstücke wurden freigegeben.

Das Hochverratsverfahren gegen den Führer des Altsächsischen Verbandes wurde im Zusammenhang mit der Klage des preussischen Innenministers gegen die Bünde Wiking und Olympia im Mai vorigen Jahres eingeleitet und zwar mit der Anfordigung, daß die Schaffung einer völkischen Diktatur vorbereitet werden soll.

Die Untersuchung der Münchener Vorgänge vom Mai 1923.

München, 27. Okt. Der vom bayerischen Landtag eingesezte parlamentarische Untersuchungsausschuß veröffentlicht das Ergebnis seiner Verhandlungen über die Münchener Vorgänge vom 1. Mai 1923. Anschließend an die tatsächlichen Ergebnisse wird darin festgestellt, daß Anhaltspunkte dafür fehlen, daß die Justizverwaltung das staatsanwaltliche Verfahren beeinflusst habe. Das Gericht, das der bayerische Justizminister die Staatsanwaltschaft zur Einstellung des Verfahrens gegen Hitler und Genossen wegen der Vorfälle am 1. Mai 1923 vor Intrafftreten der neuen Strafprozeßordnung angewiesen habe, ist als unwehrt erwiesen.

Dr. Benesch und der Erianonvertrag

Prag, 27. Okt.

Minister des Aeußern Dr. Benesch hielt gestern im auswärtigen Ausschuß des Abgeordnetenhauses und des Senates ein Exposé, in dem er zur auswärtigen Politik der Tschechoslowakei u. a. erklärte: Die Verhandlungen mit dem Vatikan werden in dem bisherigen Geiste fortgesetzt werden. Es handelt sich um eine vernünftige Regelung der Kirchenfragen, die alle Parteien annehmen können.

Der lezhin betriebene Propagandafeldzug zur Schaffung einer Stimmung gegen den Vertrag von Erianon wird für seine Urheber passiv enden. In der Tschechoslowakei hat er nur machtvolle Manifestationen der ganzen Slowakei für den Staat und die Republik hervorgerufen. Wenn diese Aktion auch in London begonnen hat, so hat doch die Londoner Regierung mit ihr nichts gemeinsam. Das haben die Londoner amtlichen Kreise ja gleich gegenüber dem Befandten Masaryk festgestellt.

Die Lage in Rumänien.

TU, Berlin, 27. Okt.

Ein amtliches Kommuniqué aus Bukarest besagt, die Unterjuchung gegen Manolescu werde fortgesetzt und habe ein überraschendes Resultat ergeben. Die bei Manolescu gefundenen Dokumente seien mit eigener Hand geschrieben und richteten sich darauf, die Staatsordnung umzuwälzen.

Der die Unterjuchung führende Staatssekretär im rumänischen Justizministerium überreichte General Averescu eine Abschrift der beschlagnahmten Akten und Briefe, die bei Manolescu gefunden worden sind. Morgen wird in der Wohnung des Generals Averescu eine Konferenz der Parteiführer sämtlicher Oppositionsparteien stattfinden. Die Versammlung der nationalen Bauernpartei in Karlsburg wurde verboten.

Aus privaten Meldungen geht hervor, daß die Lage in Rumänien sehr ernst ist. Die Regierung befürchtet, daß durch die Verhaftung des ehemaligen Staatssekretärs die Stimmung zugunsten Carols noch erhöht werden wird.

Zyflonverwüstungen in einer brasilianischen Stadt.

TU, Neuyork, 27. Okt.

Nach hier vorliegenden Meldungen wurde die zwanzigtausend Einwohner zählende Stadt Ponta Grossa im Staat Parana in Brasilien durch einen Zyflon zum Teil zerstört. Der Sachschaden ist beträchtlich. Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten liegen noch keine Meldungen vor.

Eine Reise des Kanzlers ins Rheinland.

B. Berlin, 27. Okt. (Sig. Dienst des R. Z.) Der Reichskanzler wird am Freitag mittag nach Düsseldorf fahren. Am Sonntag früh wird dort eine Sitzung der katholischen Schulorganisationen stattfinden, in der der Kanzler eine Rede halten wird. Am Sonntag ist der Parteitag des rheinischen Zentrums in Essen, an dem der Kanzler ebenfalls teilnehmen wird. Am Montag trifft der Kanzler in München-Gladbach ein, wo er bei einer Sitzung der Reichszentrale für Heimatsdienst ebenfalls sprechen wird. Am Mittwoch wird der Kanzler dann wieder nach Berlin zurückkehren.

Die Aussprache im Hauptausschuß.

Beruhigende Erklärungen des Reichswirtschaftsministers.

WTB, Berlin, 27. Okt.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Aussprache über die Finanz- und Wirtschaftslage fortgesetzt.

Abg. Dr. Hilferding hält es für notwendig, bei der Auffstellung des neuen Etats die gegenwärtige gute Konjunktur nicht als absolut sicher zugrunde zu legen und auch für Deckung der außerordentlichen Ausgaben zu sorgen. Die Verwaltungsreform müsse nun endlich einmal mit Beschleunigung in Angriff genommen werden. Die Selbstverwaltung der Kommunen dürfe nicht aufgehoben werden. Die deutsche Wirtschaft bedürfe notwendigerweise zu ihrem Aufbau der Anleihen. Um diese abzustoppen, habe leider der Reichsbankpräsident eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die eine Börsenpanik erzeugt hätten. Solche Maßnahmen seien auch wegen ihrer Wirkung auf das Ausland zu vermeiden.

Darauf ergriff

Wirtschaftsminister Dr. Curtius

das Wort zu seinem Exposé über die Finanz- und Wirtschaftslage. Er erklärte, daß es ihm fernliege, etwa den Konjunkturpropheten zu spielen. Unsere Konjunktur hänge sozusagen in zwei Ängeln: Auf der einen Seite die Kaufkraft, auf der anderen Seite die Kapitalverjorgung.

Was die Kaufkraft anbelange, so glaubt der Minister, daß von dieser Seite der Konjunktur die geringste Gefahr drohe. Die Wiederaufnahme von fast zwei Millionen Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess, die Vorkriegshöhungen, die Erhöhung der Beamtengehälter

sichere von seiten der Kaufkraft aus die Konjunktur noch für längere Zeit.

Die Preisbewegung habe sich keineswegs geändert; sie bewegt sich im großen und ganzen nur langsam aufwärts, ebenso scheine die Depression des Auslandes, das für unseren Export in Frage komme, allmählich einer Aufwärtsbewegung zu weichen, so daß, wenn unser Export wieder stärker werde, auch das Ausland wieder kaufkräftiger werde. Aber auf der anderen Seite drohten Schwierigkeiten aus der Frage der Kapitalbeschaffung.

Der deutsche Kapitalmarkt allein, so führte der Minister weiter aus, ist keineswegs mehr in der Lage, die Konjunktur zu finanzieren. Es wird auch

weiterhin eine Zufuhr von Auslandskapital zur Durchführung der Aufgaben, die die Konjunktur stellt, notwendig

sein. Nebenfalls scheint es unerlässlich zu sein, daß wir uns das gegenwärtige Auslandskreditvolumen erhalten. Alle Beteiligten müssen sich aber die allergrößte Mühe geben, damit nicht auf dem Gebiete des Vertrauens, das beim ausländischen Kredit eine große Rolle spielt, eine Krise eintritt. Es ist selbstverständlich, daß für unsere kurzfristige und auch langfristige Verschuldung eine Vertrauenskrise die verheerendsten Wirkungen haben würde.

Die Auslandsverschuldung als solche wird ihrer drohenden Gefahr entleidet, wenn man auf die ökonomischen Gründe zurückgeht, die sie herbeigeführt haben. Nach Beendigung des Ruhrkampfes bedurfte Deutschland des ausländischen Kapitalanflusses, um das zerstörte Betriebskapital wiederherzustellen. Die langfristige

gen Anleihen betragen für Oktober 3,95 Milliarden, die kurzfristigen Kredite 3,8 Milliarden. In den 3,95 Milliarden Auslandsanleihen stecken rund 2 Milliarden, die die Privatwirtschaft aufgebracht hat.

Wenn man bedenkt, daß das Eigenvermögen der Industrie 34,2 Milliarden beträgt, so wird man anzunehmen müssen, daß die Auslandsverschuldung in Höhe von 2 Milliarden für die gesamte deutsche Wirtschaft verhältnismäßig gering ist.

Es wird auch das eine klar, daß unsere Wirtschaft in gar keiner Weise gefährdet ist, daß die Sicherheit über allen Zweifel erhaben ist.

Das gleiche gilt auch für die von der öffentlichen Hand aufgenommenen Anleihen, da hinter ihnen die ganze Steuerkraft der Bevölkerung steht. Unsere Auslandskredite sind im großen und ganzen produktiv verwandt worden. Wenn immer auf die Gefahr der kurzfristigen Verschuldung hingewiesen wird, so muß betont werden, daß sich auch auf diesem Gebiete eine durchaus normale Entwicklung vollzieht, wenn man sie nicht durch eigene Krisenmachererei stört.

Die Passivität der Handelsbilanz ist eine Folge der Kapitalbewegung und nichts anderes als der Ausdruck dafür, daß wir in die Notwendigkeit verjett worden sind, Auslandskapital in großem Umfange aufzunehmen.

Unter Anführung eines ausführlichen Zahlenmaterials erklärt dann der Minister, daß die Entwicklung unserer Exportbilanz keineswegs katastrophal ist, wie das im allgemeinen dargestellt wird. Der Minister beauftragte sich dann mit der Beratungsmittel für Auslandsanleihen und erklärte, daß augenblicklich noch Verhandlungen mit den Länderregierungen schweben, um die Richtlinien für die Aufnahme von Auslandsanleihen in sachlicher und organisatorischer Beziehung abzuändern.

Die Produktivität und die Dringlichkeit der Aufnahme von Auslandsanleihen ist mehr als bisher in den Vordergrund gestellt worden. Es wird vor allem darauf ankommen, daß wir in dieser neuorganisierten Beratungskommission vertrauensvollen Zusammenarbeiten kommen. Zum Schluß betonte der Minister, daß es darauf ankomme, in der gegenwärtigen Lage die Nerven zu behalten und sich allerseits in dem Ziele zu vereinigen, die Entwicklung der Wirtschaft weder noch weiter anzukümmern, noch auch sie durch Paniken und Krisenmacherereien zum Abstürzen zu bringen. Auch der Reparationsagent stehe, soviel er wisse, auf dem Standpunkt, daß die Lage noch nicht kritisch geworden sei. Wir könnten deshalb durch gemeinsame Anstrengungen und Disziplin die Konjunktur halten.

Die währungspolitische Aufgabe der Reichsbank.

Dr. Schacht vor dem Haushaltsausschuß. TU, Berlin, 27. Okt.

Nach der Rede des Reichswirtschaftsministers machte Reichsbankpräsident Dr. Schacht längere Ausführungen, in denen er darauf hinwies, daß die Beratungskommission für die Auslandsanleihen nur ein Notbehelf sei und daß sie kein geeignetes Instrument sei, um alle aufgetauchten Probleme lösen zu können. Die Reichsbank habe sich niemals einer Aufnahme von Auslandsanleihen durch die Privatwirtschaft widersetzt. Die Sperre für Auslandsanleihen war nur gedacht, um auszuprobieren, wie sich die Sentung der inländischen Zinsfüße auswirkte.

Verkaufsbazar zum Besten des Glocken- und Orgelbaufonds der Matthäuskirche

Billigster Einkauf aller Bedarfs-Artikel! Erfrischungsräume! An den Abenden Kirchen-Konzerte!

am 29., 30. u. 31. Okt. im Gemeindehaus der Matthäuskirche.

Die Schnitzkiste. Eine Dabenerinnerung.

Immer wenn die Zeit der Nüsse war, muß ich an die Schnitzkiste meiner Mutter denken. Es ist schon lange her, die Mutter ist tot, aber die Kiste lebt noch irgendwo auf dem Speicher. Nur sind keine Nüsse und Schokolade mehr drin. Das war einmal! O goldene Dabenerinnerung!

Wie wir auf der Wiese die Nüsse mit langen „Stängelchen“ von den hohen Bäumen schlugen, das waren Freudentage für uns. Wie schön, wenn sie beim Aufschlagen plätscherten und aus ihrem grünen Haus heraussprangen! Und die andern, die ihre Befahrung nicht so leicht opfereten, wurden dabei herausgeklopft. Man bekam so schöne gelbe Finger davon. Dann wurden die Nüsse getrocknet. Während dieser Zeit sah man an den Abenden in der warmen Küche und schälte und zerschchnitt die ebenfalls selbst geernteten Äpfel und Birnen. Auch das war fein, auf der Leiter zu stehen, in die grünen Äste zu klettern und die gelben und roten Früchte zu brechen oder sie auch, wie die Nüsse, mit den „Stängelchen“ zu knipsen oder „herunterzustören“. Äpfel und Birnen wurden dabei gedörrt, auch Zwetschen, und verschwanden dann — wie auch das Säckchen mit den Nüssen — in der altertümlichen Schnitzkiste.

Es war ein Fest, wenn die Mutter in der Folgezeit Dürrobst holte und man mitdurfte. Wie duftete das süß aus den Hochwerken der Kiste! Da waren lauter Apfelschnitze, dort Birnenhühner, im dritten Fach Zwetschen, und hier lag das Säckchen mit den Nüssen. Man hielt die Schüssel und durfte sich auch den Hosenjack vollstecken. Mutter lädelte bloß und wehrte manchmal „aber nicht so viel!“ Nun, man konnte ja auch nicht so schnell den ganzen herrlichen Schatz abnehmen lassen. Es war auch keine Gefahr, der Vorrat war unerlöschlich, an einigen Stellen lagerten in Hüten oder Säckchen vorjährige und noch ältere Hühner, und Zwetschen waren da, die waren süß wie Syrup und anßen ganz verzuckert.

Am meisten geliebt wurde der Inhalt der Schnitzkiste gegen die Weihnachtszeit, da brauchte

man die Schutze zum „Hühnerbrot“. Ach, solches Hühnerbrot, wie es die Mutter gebacken hatte, gibt es keines mehr auf der ganzen Welt! Das Rezept ist noch da, es wurde auch verschiedentlich gemacht, aber niemand bringt es so fertig wie die Mutter. Es schmeckte eben nicht bloß nach den herrlichen Schnitzen, die gesammelt die Sonne des Sommers und die Reife des Herbstes in sich schloffen, und nicht bloß nach den weichen Nüßkernen, an denen so mancher selbstvergoßene Schweißtropfen hing, sondern die ganze goldene unwiederbringliche Jugendzeit duftete und schmeckte daraus! Außer den Nüssen, die man zum Hühnerbrot brauchte, wurden die schönsten besonders ausgewählt, die wurden in Silber- und Goldpapier gewickelt, doch da waren wir Dabener nicht dabei, das geschah vom Christkindchen hinter verschlossenen Türen. Aber wir sahen sie dann, in dieser veränderten Gestalt, in ihrem Filzkleid, vom Kerzenglanz beschienen, am Christbaum hängen — und es waren die alten Nüsse nicht mehr, die wir an den blauen Spätherbsttagen von den Bäumen geschlagen hatten.

Die Dabenerzeit ist vorbei, die Wiesen sind verkauft, alles ist anders geworden. Nur die Schnitzkiste, die jetzt ihren Namen nicht mehr verdient, lebt noch irgendwo auf dem Speicher. Und wenn auch sie einmal den Weg alles Irdischen gehen sollte, dann lebt sie in einem dankbaren Herzen fort, solange es schlägt.

S. Schnellbach.

Englischer Humor.

„Kennen Sie das dicke Weib mit der scheußlichen Frage, das da oben am Tisch sitzt?“ fragte ein Herr seinen Tischnachbar. „Das ist meine Frau,“ antwortete dieser. „Ich bitte tausendmal um Verzeihung,“ stammelte erschrocken der andere, „es ist ein Irrtum meinerseits.“ „Durchaus nicht,“ bemerkte der Ehemann, „es war ein Irrtum meinerseits.“

„Man sagt, daß brünette Frauen sanfter und ungemächlicher sind als die Blondinen.“ — „Nun, meine Frau ist beides, ich habe aber bisher noch keinen Unterschied herausfinden können!“

Berliner Uraufführungen.

Von Hermann Kienzel.

Räuberromantik und Revolution haben eine gewisse Gemeinschaft. Die natürliche Erklärung ist, daß es die Räuber zu wirtschaften leichter haben, wenn ihnen die alte Ordnung Platz gemacht und eine neue noch nicht Platz gegriffen hat. Der geistige Zusammenhang ist tiefer. Der gewalttätige Sturm gegen eine verjagende Obrigkeit verleiht auch den wilden Stürmen einen Nimbus. Carl Zuckmayer hat das Räuberdrama geschrieben, und der Geist des Rheinweins, der schon aus seinem „Trödelchen Weinberg“ sprühte, erfüllt auch diese Geschichte bis zu den Stufen des Schafotfers. Im Leisings-theater gab's ein brausendes Weisalleh.

Ich nannte das Schauspiel „Schinderhannes“ eine Geschichte; ein rechtes Drama ist es auch eigentlich nicht. Es entwickelt sich kein Sieger aus innerem Zwiepakt. Wie der Hannes Bückler, der Schinderhannes, in der ersten Szene hingestellt ist: unwüchsig, frisch, schlau, ritterlich, die hundert Gerichten in der Hand übertragend, so bleibt er umherirrt bis ans Ende, und nicht einmal der vor dem Tor wartende Hentertod raubt ihm ganz den Frohsinn. In der Nacht vor der Hinrichtung griff ihm freilich die Lebenslust während an die Gurgel. Aber sein treues Fuchsen, in ihrer Liebe unerschütterlich wie der Hannes, hilft ihm, in wunderbarer Selbstbeherrschung, den Schreden scheuchen und sie ergeben sich — ein dichterischer Hochflug! — der Liebeshunde. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Siegel? Von gleicher Schönheit ist ein anderer Augenblick. Nüchtern vor Verjeb- und Lebensgefahr, hat Fuchsen, verborgen hinter Kornähren, den Sohn geboren. Der Schinderhannes hümt übers Feld, und wie er nun, der rauhe Mann vom wilden Hanswerk, Mutter und Kind in Zartheit begt, ergreift's bei lauzem Worte. Das sind poetische Tiefquellen. Im übrigen spricht der Humor des gütigen Genialmenschen, der die Armen schützt und sein Räubergut an sie verschwendet, aus dem roten

Volksgeiz, dessen ein Teil und nichts anderes der Hannes ist. Ein fast „moralischer“ Räuber und, obwohl von anderer Natur als der schwerblütige Karl Moor, von seinem jungen Dichter doch in der Begrip der Karl Moor erforscht. Die epische Breite der Volkslegenden, derb aus den Elementen geballt, ließ befürchten, daß sie die Ader des Bühnenrucks erdrücken werde. Doch erwies es sich, daß der vielföpfige Zeit- spiegel mit allem Schmutz und aller Wildheit für sich allein stark genug ist, um die dramatische Schwachheit der Volkslegenden zu erhalten. Dann wieder durfte unser Derg dem Hannes und dem Fuchsen gehören! Und hier — das entschied vor allem! dem Eugen Klöpfer und der Käthe Dorff.

Eine „Großdeutsche Bühnengerneinde“ hat das Wallertheater erworben. Nach den Unterjchriften des Prospekts, der gegen die überparteiliche freie Volksbühne weiter und den Berliner Theatern insgesamt den Krieg erklärt, geht es um deutschnationale Parteipolitik. Solange nicht die Aufführungen künstlerische Grenzen verletzen, ist unparteiliches Kunsturteil geboten. Dem ersten Stid wäre sogar nachzugeben, daß die monarchistischen und vielfach revanchefreundlichen Protektoren der Gemeinschaft vor einer antikommunistischen und völkischen Dichtung nicht zurückgekehrt seien, — wofür man annehmen wollte, daß der „Andre Hofer“ von Hans Kranewitter verständnisvoll geprübelt worden sei. Dieses vor einem Vierteljahrhundert entworfene Schauspiel des Etzeler Dichters fiel nach der erfolgreichen Uraufführung des Wiener Deutschen Volkstheaters den erdredeten Haszburger zum Opfer. Es wurde vor der zweiten Aufführung abgesetzt. Der Dichter führt uns nicht den Mann der frohen Tat vor, nur einen in Gewissensqual vergehenden Geschlagenen und Flichtling. „Das Land will Frieden“, ist sein Wort der Neue. Erst in der ergreifenden Schlusszene, bei der Gefangenahme Hofers, rundet

Wenn der Reichsbank ein Fehler vorzuwerfen ist, dann sei es der, daß sie den Diskont nicht früher heraufgesetzt habe. Die Reichsbank kommt, als sie den Diskont ermäßigte, aber nicht wissen, daß das Reich Ende Januar ganz plötzlich mit einer 500-Millionen-Anleihe an den deutschen Kapitalmarkt appellieren würde.

Das Anleiheproblem sei unter keinen Umständen mit der Beratungskommission allein zu lösen. Die Beratungskommission müsse und könne beauftragt werden, wenn an ihre Stelle eine zentrale Kontrollinstanz trete, die über die ganze lokale Finanzverwaltung eine gewisse Oberaufsicht ausübe.

Die Politik der Reichsbank sei durch die Vereinnahmung der kurzfristigen Auslandskredite der Banken durchkreuzt worden.

Deshalb müßte der Diskont heraufgesetzt werden. Die Reichsbank sei weit davon entfernt, Konjunkturpolitik zu treiben.

Dr. Schacht betonte, daß der Zahlungsmittelumsatz von 8 1/2 Milliarden, wie wir ihn am 1. Oktober erreicht hätten, die Grenze bedeute. Die Reichsbank müsse die Kaufkraft der Mark nicht nur gegenüber dem Ausland, sondern auch im Inland in einer gewissen Stabilität erhalten. Wenn wieder einmal krisenartige Erscheinungen aufträten, müsse die Reichsbank unter allen Umständen einen weiteren Anstieg an Noten bereit halten.

Solange die Reichsbank unabhängig sei, werde sie sich in keiner Weise dazu hergeben, irgend eine Anleihe emittieren zu lassen. Dieses Theater hätten wir einmal gehabt. Eine solche Vorstellung werde bestimmt nicht stattfinden.

Auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius nahm nach den Ausführungen Dr. Schachts noch einmal das Wort, um einige Ausführungen zur Frage der Höhe der Auslandskredite zu machen. Er stellte fest, daß er bei seiner Berechnung die Dawesverschuldung nicht einbezogen habe. Es ergäben sich naturgemäß Differenzen, weil die Frage der Rückzahlungen und der Gegenforderungen schwer zu lösen sei.

Die Beratungen wurden dann auf Freitag vertagt.

Die Beratung der deutschen Strafrechtsreform.

Die Todesstrafe vor dem Strafrechtsausschuß.

TU, Berlin, 27. Okt.

Bei der Beratung im Strafrechtsausschuß über die Todesstrafe erklärte der Vorsitzende, Dr. Kahl (D. Vp.), er sei kein glühender und begeisterter Anhänger der Todesstrafe. Der Stand der Kriminalität erlaube aber die Aufhebung der Todesstrafe noch nicht.

Reichsjustizminister Bergt erklärte, ein Entschluß, die Todesstrafe aufzuheben, bringe die schwerste Verantwortung in sich. Der Minister wolle sich der Feststellung, daß die Todesstrafe noch nicht entbehrlich sei. Es sei gewiß erwünscht, in der Zukunft zu Zuständen zu gelangen, die die Aufhebung der Todesstrafe ermöglichen. Zurzeit müsse man sich damit begnügen, durch Zulassung mildernder Umstände den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen. Das Gnadenrecht biete daneben jede Gewähr dafür, daß die Vollstreckung eines Todesurteils nur in den allergeringsten Fällen erfolge und nur dann, wenn nach menschlichem Ermessen jede Gefahr eines Fehltritts ausgeschlossen sei. Die Reform müsse sich durch das Verzicht auf die Todesstrafe, darauf hinzuwirken, daß sich das Bedürfnis nach Verbeibaltung der Todesstrafe vermindere.

Der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Barth betonte, daß man in Ausland nicht nur die

Todesstrafe, sondern auch eine qualifizierte Todesstrafe habe. Der Redner trat für die Aufrechterhaltung der Todesstrafe ein. Nach weiterer Aussprache wurden die Verhandlungen auf Freitag vertagt.

Die Länder zum Reichsschulgesetz.

Aus dem Bildungsausschuß des Reichstags.

VDZ, Berlin, 27. Okt.

Im Bildungsausschuß, der den Schulgesetzentwurf behandelt, erklärte zunächst der Vertreter Württembergs die Zustimmung seiner Regierung zu der Vorlage. Besonders erregt zeigte er sich darüber, daß die bestehende Befehlschule ohne weiteres anerkannt werde und die Gemeinschaftsschule zur Antragschule erklärt wird. Allerdings hat Württemberg gewisse Bedenken gegen die Art, wie der Entwurf den Religionsunterricht regelt. Die entstehenden Mehrkosten müsse das Reich tragen.

Der Vertreter Thüringens wünschte verschiedene Änderungen der Vorlage. Die thüringische Regierung ist der Auffassung, daß die Gemeinschaftsschule in der Vorfassung klar und deutlich verankert sei. Scharf wird die Wiedereinführung der geistlichen Schulaufsicht abgelehnt und zwar auf Grund der Stellungnahme der evangelischen Landeskirche Thüringens und der Lehrerschaft. Außerdem wüßte Thürin-

gen die Ausgestaltung der Schulbestimmungen für die Simultanländer, auch für sich selbst.

Abg. Jörissen (D. Vp.) stimmt der Festlegung der Befehlschule in dem Entwurf ausdrücklich zu.

Ein Vertreter des Reichsinnenministeriums teilte mit, daß eine Erklärung über die Verfassungsmäßigkeit des Entwurfs in den nächsten Tagen nach Verständigung mit dem Innenministerium erfolgen werde.

Abg. Dr. Runkel (D. Vp.) erklärte, daß er im wesentlichen auf dem Boden der preussischen Anträge stehe. Der geordnete Schulbetrieb sei mit der Bildung von Zwergschulen unvereinbar.

Abg. Dr. Spahn (D. Nkt.) bezeichnet den Entwurf als ein Kompromiß. Die preussischen Vorschläge müsse er ablehnen.

Abg. Schulz (Soz.) erklärt: Da die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei am Bau der Verfassung nicht positiv mitgewirkt hätten, könne man es ihnen nicht verübeln, wenn sie bestritten, daß die Simultanländer in der Weimarer Verfassung eine Vorzugsstellung bekommen sollte. Unverständlich sei aber die Haltung des Zentrums, für sie gebe es nur eine Erklärung: Das Weimarer Kompromiß sei wohl dem Zentrum unbecquem geworden.

Auswärtige Staaten

Ein Eisenbahnunglück bei Serajewo.

WTB, Belgrad, 27. Okt. Auf der Herzegovinischen Verahabstrecke ereignete sich gestern Abend in der Nähe von Mostar bei der Station Bradina eine Eisenbahn-Katastrophe, deren Folgen glücklicherweise dadurch abgeschwächt wurden, daß es sich um einen Güterzug handelte. Unter dem mit zwei Lokomotiven bespannten Zug stürzte die über einen 50 Meter tiefen Abgrund führende Brücke ein. Der Lokomotivführer und ein Bremser wurden getötet, ein Heizer lebensgefährlich verletzt. Der Materialschaden ist außerordentlich.

In den späten Nachtstunden hatte sich in Belgrad die alarmierende Nachricht verbreitet, daß der Mostarer Perionenzug verunglückt wäre und mehr als 200 Tote zu beklagen seien. Erst am Morgen wurde diese Hörschöpfung demontiert.

Neuer Anschlag auf ein jugoslawisches Munitionslager.

Belgrad, 27. Okt. In der vergangenen Nacht haben unbekannte Täter das militärische Munitionslager in der Nähe von Kraujevac angegriffen. In der Dunkelheit wurden gegen die Posten mehrere Revolvergeschosse abgegeben, die indessen niemand verletzten. Den Tätern gelang es, zu entkommen, doch wurde eine starke Abteilung Gendarmen zu ihrer Verfolgung entsandt.

Die Türken wollen die lateinischen Buchstaben einführen.

London, 27. Okt. Die Konferenz der türkischen Volkspartei in Angora wurde nach Meldungen aus Konstantinopel mit einer Rede des Ministerpräsidenten Ismet Pascha geschlossen, in der das Zukunftsprogramm der Partei dargelegt wurde. Die bedeutendste Ankündigung des Ministerpräsidenten war die, daß die Regierung die Frage prüfe, ob an Stelle der arabischen in Zukunft die lateinischen Buchstaben in der türkischen Schrift benutzt werden sollen.

Ausplünderung einer Karawane in Syrien.

Paris, 26. Oktober. Ein Zug portugiesischer Pilger, darunter mehrere Frauen, wurde von Eingeborenen auf der Straße von Baalbek angegriffen und vollkommen ausgeplündert. 150 französische Soldaten wurden zur Verfolgung der Räuber abgefordert.

Aus den Parteien

Demokratischer Parteitag.

DZ, Offenburg, 27. Okt. Die Deutsche Demokratische Partei in Baden hält am Sonntag, den 29. Oktober im Dreißigstalle zu Offenburg ihre ordentliche Landesversammlung ab. Dabei wird der Fraktionsvorsitzende Dr. Glöckner einen kurzen Bericht der Landtagsfraktion erlassen und der Reichstagsabgeordnete, Minister a. D. Dietrich, über die Lage im Reich berichten. Der Reichstagsabgeordnete, Frau Dr. Bäumer, wird über die Schulfrage sprechen. An die Vorträge schließt sich eine allgemeine Aussprache. Der Landesversammlung voraus geht am Samstag, den 29. Oktober eine Sitzung des erweiterten Landesauschusses. Dabei wird Geh. Rat Prof. Dr. R. Thoma-Heidelberg ein staatsrechtliches Referat über das Reichsschulgesetz halten.

Pfirsichzarten Teint

NIVEA-CREME

besitzt sofort Sprödigkeit und Rote.

Schachteln zu 30, 60 u. 120 Pf.

Tuben zu 60 und 100 Pf.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Gestern Abend wurde an der Ecke der Friedrich- und der Behrenstraße ein Geschäftsmann von einem Omnibus von hinten angefahren und auf den Bürgersteig gegen eine Pflanzsäule geschleudert. Der Anprall war so heftig, daß die Säule umstürzte. Sie fiel auf einen Passanten, den Oberleutnant a. D. Graf Hans von Pfeil aus Pleschitz, der so schwer verletzt wurde, daß er Aufnahme in der Klinik in der Siegelstraße suchen mußte.

Düsseldorf. Hier wurde ein Kaufmann und seine Ehefrau verhaftet, die eine Versicherungsgesellschaft um über 75 000 Mark geschädigt haben sollen. Der Kaufmann soll seiner Ehefrau und einem seiner Brüder, nachdem er sie gegen Unfall hoch hatte versichern lassen, den Daumen abgeschlagen und sodann von der Versicherungsgesellschaft Beträge von 20 000 und 55 000 Mark einbezogen haben.

Danzig. Wie die Danziger Abendblätter berichten, hat der Kassierer der Danziger Handelskammer 3000 Gulden unterschlagen. Um diese Veruntreuung zu verdecken, hatte er einen Raubüberfall fingiert. Die Kriminalpolizei klärte jedoch die Tat auf und verhaftete den Kassierer, der dann ein Geständnis ablegte.

Stralsund. Bei den Ermittlungen zur Aufklärung eines begangenen Frauenmordes wurde die Uebereinstimmung der Fingerabdrücke des wegen verschiedener Diebstähle und schwerer Körperverletzung auf Mügen zu längerer Gefängnisstrafe verurteilten 20jährigen, aus Wien kommenden Landreichers Sienowas mit den an der Mordstelle aufgenommenen neuen Abdrücken festgestellt. Nach anfänglichem Leugnen gestand Sienowas den Mord ein. Da es sich um einen Luftmord handelt und die Tatumstände die gleichen sind, wie bei dem am 24. Februar in Saabek bei Bergen auf Mügen ausgeführten Luftmord, dem eine junge Arbeiterin kurz vor ihrer Wohnung zum Opfer fiel, und da sich Sienowas zu jener

Zeit in Bergen aufhielt, so besteht der dringende Verdacht, daß Sienowas auch diesen Mord verübt hat.

Prag. Prinz Edmund Schwarzenberg, der, wie berichtet, unter dem Verdacht des Kreditbetruges von der Prager Polizei verhaftet worden war, wurde gestern auf freien Fuß gesetzt. Es wird berichtet, daß Prinz Schwarzenberg das Opfer von Verberchungen geworden sei. Die nicht nur an seiner Verhaftung, sondern auch an seinen materiellen Einbußen die Schuld trugen.

Warschau. In dem Dorf Justkow in der Wojewodschaft Lodz wurde eine aus vier Personen bestehende deutsche Kolonistenfamilie durch Weibliche geistlich. Am nächsten Samstag sollte die Hochzeit der ältesten Tochter der Familie stattfinden, die wie man sich im Dorf erzählte, eine Mitgift von 1000 Dollar erhalten sollte. Dieses Gerücht dürfte die Mörder zu der Mordtat veranlaßt haben. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden noch am gleichen Tage vier Personen verhaftet.

Brüssel. Ein Arbeiter, der dabei beschäftigt war, bei Wöfinghe deutsche Unterstände zu zerlegen, wurde durch eine explodierende Mine mehrere Meter weit weggeschleudert und vollkommen zerrissen.

Memel. Gestern lief hier ein dänischer Dampfer mit vier Matrosen ein, die er auf der Höhe von Memel auf See aufgespürt hatte. Die Matrosen gehörten zur Besatzung des estländischen Motorbooters „Eithor“, der auf der Fahrt nach Königsberg bei dem letzten großen Sturm gekentert ist. Der Kapitän, der Steuermann und zwei weitere Angehörige der „Eithor“ sind ertrunken.

Angora. In den Bleigruben von Balia brach ein Brand aus, der 17 Stunden dauerte und für annähernd 500 000 Pfund Schaden anrichtete. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Theater und Musik.

Aufführung eines Dramas von Max Halbe in München.

Das Bayerische Staatsschauspiel hat es als Ehrentitel betrachtet, der neuesten fünfaktigen Schöpfung des durch jahrzehntelange Anhänglichkeit zum Münchner gewordenen Max Halbe, die Trauergeschichte des Adam Thor, den Weg auf die Bühne zu ebnen. Des Dichters Ringen um den Bühnenerfolg, der ihm eigentlich nur einmal mit seiner „Augend“ in seiner Leppigkeit spröde, um sich später nie mehr in gleichem Maße einschließen, wird in der Tat von einer inneren Tragik umwittert, die auch diesmal, bei dem reserviert fühlenden Akteursbesatz, der sich erst am Schluß kundgab, nicht ausbleibt. Max Halbe, der ehemalige Naturalist, bewegt sich mit diesem „Adam Thor“, seiner Neigung seiner letzten Jahre und inneren Reife gemäß, auf symbolistischen Pfaden. Das Problem der zeitlichen Wiederkehr beherrscht diese ehrlich empfundene, zum wesentlichen hinrebende Dichtung, die uns in fünf Bildern, trotz des mythischen Einflusses, wiederum den Naturmenschen, passiven und überlebenden Helden des Naturalismus vor Augen führt, der am Leben und seinen Schicksalen zermüht. Das Vorbild von Strindbergs „Traumspiel“ schimmert bald mehr, bald weniger sichtbar durch die Szenenfolge, die, dramatisch allzu spröde, in eine Reihe langer, reflektierender Dialoge auseinanderfällt. Das Stück krankt, von allen dramaturgischen Schwächen und Unbeholfenheiten abgesehen, die bei einem Dichter wie Halbe, der seit vierzig Jahren auf der Bahnen des Theaters seine Scharen ordnet, doppelt wundernehmen, vor allem an der individualistischen Zerlegung und Zerstückelung der Hauptfigur, des matten Phantasiemenschen Adam Thor, der so traurig an den Frauen, die seine Fäden treuzen, und den daraus entstehenden Liebesverwicklungen gerät. Und trotzdem will Halbe schließlich des Rätsels Lösung eben in der Liebe finden, jener operellen Liebe, die selbst den Eintrag des eigenen Lebens nicht scheut. In einem Szenenopfer gipfelt denn auch das letzte Trauergeschicht des Adam Thor, und es ist kein Zufall, daß Halbes Mythik und Metaphysik in allem, was ihren äußeren Apparat anlangt, fast durchweg etwas opernmäßig berührt: vom oben erwähnten Wagnerischen Erlösungsmotiv bis zur phantastischen Spukwelt von „Doffmanns Erzählungen“ herab. Man braucht gewiß nicht von der Gruppe jener kritischen Novellen zu sein, die die Fassade eines ehemals frequentierten, heute etwas aus der Mode gekommenen Gebäudes (wie gern lehnte man doch einstens im ostpreussischen Pfarrhaus der „Jugend“ zu Gast!) unverzüglich mit den Aufschriften der „Impotenz“ oder „Sentimentalität“ beschriften, aber zusammenfassend läßt sich von Max Halbes neuem Werk doch nichts anderes sagen, daß auch diesmal die gestalterische Kraft dem Willen nicht entsprach und nur höchst teilweise die dichterische Vision im dramatischen Bild festgehalten werden konnte. Das Münchner Staatstheater leiste unter Friedrich Ullmers sehr sorgfamer Spielleitung alles daran, das Schauspiel zu retten; allein selbst ein Gustav Waldau wußte für den problematischen Helden nicht in dem Maße zu erwärmen, daß das Publikum inneren Kontakt zu dem überdies viel zu langgedehnten, ermüdenden Werke hätte finden können.

Dr. Wilhelm Zentner.

† Geh. Hofrat Dr. Georg v. Below

Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg i. Br.

Kunst und Wissenschaft.

Ausbildung für das humanistische Gymnasium.

Der Reichsausschuß zum Schutze des Gymnasiums tritt mit einer längeren Ausdeutung an die Öffentlichkeit, in der auf den Wert und die Bedeutung der humanistischen Bildung für unser Volk und unsere Zeit hingewiesen wird. Sie schließt folgendermaßen:

Es haben sich Männer der Industrie und Bankwelt, des Handels und der Landwirtschaft, der Kirche und der Wissenschaft, der Presse und des politischen Lebens zu folgender Entscheidung vereinigt:

Die humanistische Bildung ist eine der höchsten Kulturgüter des deutschen Volkes. Ihr Ideal kann nur durch eine lebensvolle Einführung der Jugend in Sprache und Kultur der Griechen und Römer vermittelbar werden. Darum fordern wir, namentlich auch angesichts der überall im Auslande verfallenen humanistischen Schulbildung Einstellung aller Maßnahmen, die die Erhaltung des humanistischen Gymnasiums gefährden, und verlangen nachdrücklich Förderung dieses Bildungsweges und seinen weiteren zielbewussten Ausbau.

Ein neues Werk über deutsche Kolonien.

Einer unserer besten und bewährtesten Afrikaner, einer engeren badischer Landsmann Dr. Seitz, der ehemalige langjährige Gouverneur von Kamerun und Südwestafrika, als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft heute noch um die Pflege des kolonialen Gedankens sehr verdient, ist zurzeit, wie wir vernahmen, mit der Niederschrift seiner Erinnerungen aus dem Kolonialdienst beschäftigt, deren erster Teil Ende November im Verlag von C. F. Müller in Karlsruhe erscheinen soll.



† Geh. Hofrat Dr. Georg v. Below

Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg i. Br.

Dr. Wilhelm Zentner.

† Geh. Hofrat Dr. Georg v. Below. Gegen die von Piscator vorbereitete Aufführung des Tolstojischen „Anjuta“ mit einer Darstellung des früheren

Ausstellung
des Planmaterials und der sonstigen Entwurfsarbeiten für das von der „Hafraba“ ausgearbeitete Projekt einer **Autostraße Hansstädte—Basel** im Obergeschoß der städtischen Ausstellungshalle von **Sonntag, 30. Okt., bis mit Donnerstag, 3. Nov. d. J.**

Sonntag, den 30. Oktober d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, im großen Konzerthaus-Saal

Vortrag
des 1. Vorsitzenden der „Hafraba“, Herrn Geheimen Regierungsrats, Prof. Otzen an der Techn. Hochschule in Hannover über:
Das Autostraßen-Problem
mit Lichtbilder-Vorführung.

Eintritt zur Ausstellung und zum Vortrag frei!
Wir laden die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung zum Besuch beider Veranstaltungen freundlichst ein. — Einladungskarten zum Vortrag zu haben in der öffentlichen Auskunftsstelle II des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 141.

„Hafraba“, Verein zur Vorbereitung der Autostraße
Hansstädte—Basel
Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden
Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Badisches Landestheater
Freitag, den 28. Okt.
7 (Freitagmiete).
Th.-Gem. 1101/1200.

Ziefand
von d'Albert.
Musikalische Leitung:
Rudolf Schöner,
abends: Die verkaufte Braut.
In Szene gesetzt von
Dr. Hermann Bucher-
vonnig.

Festhalle - Großer Saal
Mittwoch, den 2. Nov. 1927, abends 8 Uhr

Kaplan Fahsel
Berlin
spricht über
Kunst u. Moral od. Genie u. Charakter

Karten zu 2.-, 1.50, 1.- u. -80 inkl. Steuer
und Einlagegebühr bei der Herderschen
Buchhandlung, Herrenstr., u. Musikalien-
handlung von Fritz Müller, Kaiserstraße Ecke
Waldstraße, und an der Abendkasse.

Sebastiano Müller
Dr. Buchersheim
Morucio v. Sarinua
Bepa Selberlich
Antonia Hermisdorff
Draulia Paulus
Patri Plant
Pedro Witt
Rando Lauffötter
Knecht Gröbinger

Anfang 8 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.

I. Rang u. I. Sperrsitze
1.- u. 2.-

Ca. 20. Okt.: Neuen-
studert: Die Frau von
Wessing. So. 30. Okt.:
Rachmittag: Sultana;
abends: Die verkaufte
Braut. — Im Konzert-
haus: Spiel im Schloß.

Gesunde Füße
erhalten Sie sich
in den schönen
Neubert's Normal-Schuhen!

Kranke oder empfindliche Füße aber erholen und bessern sich in denselben. Beweis dafür ist die stetig steigende warme Weiterempfehlung. Sie sind unerschrocken in Passform, wie edelster Qualität. Da ein sehr großes Lager nur in diesen Schuhen, denen ich meine größte Sorgfalt seit mehr als 20 Jahren widme, unterhalte, so ist die Auswahl in allen Arten fast unerschöpflich, und fast für jeden Fuß ist etwas zu finden, auch fast für jeden Geschmack.

jetzt
Reformhaus Neubert Karlsruh. 29a

René Kopp der Bubikopf-Spezialist
August Dürrstr. 7 (am Schmiedepfatz)
Telefon 6336

Größerer Vollen Anzüge und Mäntel
zu 35, 38, 48, 58 und 68.—
Ca. 200 **Nosen** an bekannt billigen Preisen. Anfertigung nach Angabe.
Burtscher, Herren- und Damen-Modell.
Körnerstraße 9.

Wald Heil!
50 Wanderungen
in die nähere u. weitere Umgebung von Karlsruhe in den Schwarzwald und die Pfalz.


Edmund Weiner.
50 Seiten mit vier farbigen Ueberblickskarten über einzelnen Wanderungen mit 11 Nummern eingeseichnet.
Preis 90 Pfennig.
Wald Heil! bietet sorgfältig zusammengestellte Wanderungen mit genauer Beschreibung der Gegend und Sehenswürdigkeiten und ist nicht zu verwechseln mit den in den Wanderbüchern veröffentlichten allgemeinen Vorschlägen! Sonn- und Feiertagsausflüge.
An haben in all. Buchhandlungen und im Karlsruher Tagblatt.
Verlag G. & H. Müller.

GRAMMOPHONE
Platten u. Apparate in reicher Auswahl. — Günst. Zahlungsbedingungen
b. d. Hauptpost **GERBER & SCHAWINSKY** Kaiserstr. 221
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen

Samt beherrscht die Mode

Außergewöhnlich billige Preise!

- Lindener Sportsamt
indanthronfarben 70 cm breit, waschecht für Sport, Haus- und Kinderkleider Mtr. **3.75**
- Lindener Kleidersamt
aparte Modifarben, 70 cm breit, elegante hochflorige Ware Mtr. **7.50**
- Lindener Kleidersamt
70 cm breit, beste Kuperware, schwarz Meter **6.75**
- Lindener Kleidersamt
80 cm breit Meter **10.50**
- Lindener Kleidersamt
90 cm breit Meter **12.50**
- Lindener Kleidersamt
110 cm breit, speziell für Mäntel und Capes geeignet Meter **15.00**
- Lindener Chiffon-Samt
70 cm breit, elegante Kleider-Ware mit wunderschönem Hochflor Meter **9.75**
- Velour-Chiffon
(Seidensamt), 90 cm br., aparte Farben für Gesellschaftskleider Meter **15.00**



LINDENER SAMT
DIE FÜHRENDE MARKE

Ab Mittwoch sehenswerte Ausstellung im Lienthof!

Wald Heil!
50 Wanderungen
in die nähere u. weitere Umgebung von Karlsruhe in den Schwarzwald und die Pfalz.

Edmund Weiner.
50 Seiten mit vier farbigen Ueberblickskarten über einzelnen Wanderungen mit 11 Nummern eingeseichnet.
Preis 90 Pfennig.
Wald Heil! bietet sorgfältig zusammengestellte Wanderungen mit genauer Beschreibung der Gegend und Sehenswürdigkeiten und ist nicht zu verwechseln mit den in den Wanderbüchern veröffentlichten allgemeinen Vorschlägen! Sonn- und Feiertagsausflüge.
An haben in all. Buchhandlungen und im Karlsruher Tagblatt.
Verlag G. & H. Müller.

Chaiselongues
neue, v. 35 Mk. an
Diwans
neu, gutgearbeitet von 80 Mk. an

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25
Telephon 4419.

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien

Prachtvolle Neuheiten Ecu-Stores

in Etamin, Tüll, Filat, in einfachen und feinsten Ausführungen
vorrätige Extrabreiten 180, 200, 250 cm

Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Antike Möbel
reicher Auswahl de
J. L. Distelhorst
Waldstraße 32
Hintergebäude
1-12 u. 24. bis 44. Uhr
Bald bist Du den Aegerer los, Auf „Demmerherd“ kochst sich's famos.

Demmer-Gasherde
Kohlenherde
Friedrich Amalisch
Blecherei und Installationsgeschäft, Amalienstraße
Telephon 88

Nappa-Handschuhe
für Damen, Herren und Kinder mit und ohne Futter

H. Bodmer, v. L. Oehl Nachf.
Handschuhgeschäft / Kaiserstraße 112

Korbmöbel
nur bei
RIFFEL
am Ludwigsplatz
KARLSRUHE

EINRAHMUNGEN / VERGOLDERARBEITEN
BILDER / SPIEGEL / ÖLGEMÄLDE

b. d. Hauptpost **GERBER & SCHAWINSKY** Kaiserstr. 221
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen

Das verlorene Ich.
Roman von **Franz Kreidemann.**

(147) (Nachdruck verboten.)

Auf der schattenseitigen Seeterrasse des Gall Face saßen viele Gäste beim Tee. Eine Schiffkapelle spielte populäre Operettenweisen. Auf dem indigo-blauen Ozean schaukelten die Sampans nackter Eingeborenen. In der Ferne schoben sich die Riesenschiffe seefahrender Dampfer vorwärts. Unten am weißen Strand wiegen sich leichte Palmtönen im Abendwind. Im Osten stand eine blutrote Sonnentugel im lichtgrünen Himmel.

Kybler sah mit seiner Frau an einem kleinen blumengeschmückten Tisch. Ein brauner Boy im weißen Dreß servierte Tee und Gebäck. Kybler hatte sich umgezogen und strahlte in gelber Seide. Er lachte, daß seine weißen Zähne effektiv in seinem hübschen braunen Gesicht standen. Mareike zankte. „Du bist unausgeheißlich mit deiner unqualifizierbaren Heiterkeit, Adal. Was hast du nur?“

Er nippte an seiner Teeschale und wuschte sich die Lippen.

Schab, sei nicht böse! Ich muß lachen über — ach, ich weiß selbst nicht. Es ist nur — was für sonderbare Ähnlichkeiten es gibt! Ich hatte bei den Spaniern einen Regimentskameraden — und als ich vorhin den amerikanischen Millionenerben sah, erschraf ich fast, so ähnlich sah er den Kameraden — ja, der arme Kerl ist inzwischen auch schon längst gefallen.“

„Woher weißt du das?“

„Woher? — Mein Gott, ich erfuhr es in Anteuil bei Paris, du weißt ja, wo mein Lebensretter Armand starb; der hatte ihn fallen sehen.“

„Und was ist Lächerliches an der Tatsache?“

Kybler wurde ernst, nahm sein Monokel ab. „Meine Liebe — ich bin zur Heiterkeit disponiert. Diese herrliche Welt und dich zur

Seite — da lache ich innerlich immerzu. Und der geringste Anlaß schlenkert das Lachen nach außen.“

Mareike sah ihn prüfend an und schüttelte den Kopf. „Adal, du weißt, ich liebe Komplimente nicht. Ich bin gewiß, daß du eine andere Ursache zur Heiterkeit hast.“

Er hauchte nach ihrer Hand.

„Verzeih, Lieb, schilt mich einen Trottel, ich bin wirklich manchmal ganz blöb vor Glück.“

Er wollte die Hand fassen; sie entzog sie ihm und sagte mit Hinweis auf die beherrschte Haltung der Umherstehenden:

„Daß bitte, man beobachtet uns!“

Kybler bot ihr seine Tabatiere; sie rauchten und schmeigen. Mareike legte ihren blonden Jeanne d'Arc-Kopf in den Peddigrohrstuhl zurück; sie dachte an Bredensdaal und schaute sich aus dieser wirren, phantastisch bunten Welt in ihre graue, kühle Heimat. Sie lehnte sich dann, einmal allein sein zu können in ihrem Mädchenstübchen, dem sie soviel Sehnsucht, soviel Leid anvertraut hatte. So viel Leid auch nach ihrer Verlobung. Denn in einsamen Stunden mußte sie sich bekennen, daß ihr Verlobter in vielen Zügen nicht dem Idealbild eines Gatten entsprach. Aber die Tante, zu der sie manchmal mit ihren Gedanken flüchtete, und die eine gute und kluge Frau war, hatte ihr gelagt, daß es so etwas überhaupt nicht gäbe. Dann wieder war sie von dem Charme und der Eleganz ihres künftigen Gatten hingekriegen. Und ihr großes Pflichtgefühl und ihr treues Beharren bei ihrem Versprechen banden sie unlosbar an diesen Mann.

Seine vielen Reisen hatten sie beunruhigt; es kam ihr vor, als meide er ihre Gegenwart. Dann war die Krankheit der Tante gekommen, deren Pflege sie ganz in Anspruch genommen hatte. Als ihr Verlobter endlich gesund und frohen Gemütes aus Nizza zurückgekommen war, machte die Verlöblichung in Frau Carlos Befinden die beabsichtigte Hochzeit unmöglich. Und als ein sanfter Tod die alte Dame von ihrem Leiden erlöst hatte, mußte man eine

Zeit der Trauer einhalten. Endlich erklärte ihr Adalbert, daß ihn ein längerer Aufenthalt auf Bredensdaal nach diesem Todesfall melancholisch mache. In aller Eile hatten sie sich in Amsterdam auf dem Standesamt trauen lassen. Einige dort ansässige Verwandte Mareikes waren Zeuge der stillen Hochzeit. Tags darauf waren sie an Bord der „Injulinde“ gegangen, die sie in wochenlanger Fahrt nach Batavia getragen hatte. Und es war merkwürdig; sie hatte die Wunder des Orients, die wunderkäfte Jendens gesehen, war mit Luxus und Aufmerksamkeit von ihrem Mann überschüttet worden, aber bei all den wechselnden starken Eindrücken war sie innerlich einsam gewesen. Gewiß war ihr Gatte galant, geduldig, ein glänzender Reisesoldat, ein blendender Kavaller. Aber Mareike litt unter dem Alleinsein mit ihm. Wenn andere dabei waren, in großer Gesellschaft, bei Dschungelpartien oder auf glänzenden Reits konnte sie ausgelassen und fröhlich sein. Sie war ganz große Dame geworden und erregte überall Bewunderung. Ihre hohe schlanke Figur, ihre üppigen Arme mit den weichen, weißen Händchen, ihr feines Nasengesicht mit dem gebogenen Näschen, den blauen, mandelförmigen Augen, dem vollen roten Mund und dem blonden Pubischoff, im Verein mit ihrer Eleganz, machten sie zum Mittelpunkt jeder Gesellschaft. Aber wenn sie mit ihrem Manne allein war, wurde sie still und innerlich unfrei — vielleicht kam es daher, daß der weltgewandte Mann im Alleinsein mit ihr sichtbar befangen war und daß oft unter gewagten Scherzen verbergen wollte.

Aus der üppigen Tropenwelt des holländischen Java waren sie über Soerabaja nach Genlon zurückgefahren. Hier wollte ihr Mann mit ihr Weihnachten und Neujahr feiern. Im Januar wollte er eigentlich auf dem Gut sein, da ihn nach Arbeit verlangte. Nun sprach er aber die Befürchtung aus, daß eine Heimreise im Januar ein zu jäher Uebergang und gesundheitsgefährlich sei. Er schlug darum Mareike vor, noch einige Wochen in einem südlichen Kurort zu verbringen. Sie war es zufrieden, denn fellamer-

weise fürchtete sie sich vor der Einsamkeit des Gutes.

So verrätschten die Festtage; obgleich sie von ihrem Mann mit erlesenen Geschenken überschüttet war, blieb sie innerlich leer, und die Seele, die ihr erst Obersächlichkeit schien, bereute sie sich schalt, wurde ihr bald als ein Eighüthigkeitsgefühl bewußt. Warum? Sie konnte es sich nicht fagen; aber oft ertappte sie sich an Ungerechtigkeiten gegen ihren Mann und erwiderte seine Aufmerksamkeiten mit Dohn und Nervosität. Er lachte dann: Schöne Frauen müssen kapriziös sein. Das erhöht ihren Reiz.

Am 6. Januar, dem heiligen Dreifinigstag, lief der Rotterdamer Dampfer „Zambora“ auf der Heimfahrt Colombo an. Es waren in der Stadtoffice zwei Kabinen für Baron von Ringhoven und Gattin gebucht. Das Zauberland, der indische Garten Eden, verschwand in Dämmerlicht.

Auf dem kleinen, aber behaglichen Schiff gab es eine ruhige Rückreise; das Wetter war günstig. Der verächtliche Monjum tobte sich im Sommers aus. Auch die gefürchtete Durchfahrt durch das Rote Meer war nach dem indischen Training milder, als man erwarten konnte. In Suez flogen Vorringhovens aus und fuhren in der Bahn nach Kairo. Dort wollten sie Prospekte von geeigneten Kurorten mit mediterraneum Klima durchsehen. Sie flogen bei Shepheard ab, in dieser Karamanerei der großen Welt. Schließlich wurden sie durch den feldsamen Reiz dieser afrikanischen Großstadt zwischen Oxydient und Orient so fasziniert, daß sie vierzehn Tage blieben. Sie machten Ausflüge zu den Pyramiden und eine Fahrt auf dem Nil drompfer nach Assuan. Die herben Nordwinde, die zurzeit in Negypten wehen, erfrischen sie von der langen Indienreise erschlafenes Blut. Der Baron hatte an den Verwalter Pieter West telegraphiert, sie träfen erst Ende Februar ein. Ihre nächste Adresse sei Abbazia bei Fiume, Hotel Miramare. Ein englischer Viscount hatte ihnen Ort und Haus als hervorragend empfohlen, und die Bilder des Prospektes hatten Mareike entzückt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Der sparsame Ehegatte!

Zur Zeit der Kirchenweihen und Schlachtfeste muß auch der sparsame Mensch einmal etwas ausgeben. Seine Freunde verlangen das so, damit er nicht in den Verdacht kommt, er wäre ein Dackmäuser oder ein Pantoffelheld. So finden wir eines schönen Tages unseren Freund Willibald auf lustiger Sonntagsfahrt in eines der umliegenden Dörfer.

Als die Zeit kommt, wo gegessen wird, läßt sich Willibald die Speisefarte geben, überlegt lange hin und her, denkt an seine sparsame Frau und bestellt eine halbe Portion Gänsebraten. „Gut, wie appetitlich ist solcher Gänsebraten! Die Haut so knusprig gebraten, und es gibt Rotkraut dazu. Willibald wartet mit Ungeduld auf den Augenblick, wo er den Teller vor sich hat.

Als er isst, fällt ihm wieder seine Frau ein. Und weil er ein guter Gatte ist, beschließt er, nicht alles für sich zu essen, sondern ihr etwas mitzunehmen. Er tut also, als hätte er keinen Hunger mehr, läßt noch Fleisch an dem Knochen, ruft den Ober und sagt nicht ohne Würde zu ihm: „Ober, bringen Sie doch mal ein Wischelpapier mit; ich möchte das meinem Hund mitnehmen.“ Der Ober versteht sofort und erbleicht sich, die kleine Handreichung von sich aus auszuführen. Willibald hat nichts dagegen. Der Ober nimmt den Teller mit Fleisch n. Knochen und verschwindet.

Nach einer Weile kommt er mit einem großen Paket wieder. Ein mächtiges Paket! „Nanu“, wundern sich Willibald, — „Ja“, sagt der Ober, „ich habe Ihnen noch ein paar Knochen dazu gepackt!“

Bezahlt die Handwerkerrechnungen.

Ein Uebelstand, unter dem die Handwerklische Wirtschaft besonders zu leiden hat, ist die auf fallend lässige Begleichung von Handwerkerrechnungen. Es ist eine bedauerliche Erscheinung, daß man in den Kreisen der Abnehmer sehr häufig auf die Geduld des Handwerkers besultert, der aus Mangel oder aus Furcht, den Auftraggeber zu verlieren, nicht zu mahnen nachkommt. Dabei handelt es sich vielfach um Kunden, die bei einigem guten Willen umgehende Zahlung leisten können.

Wenn man bedenkt, daß der Handwerker andererseits seinen Verpflichtungen sowohl gegenüber den Lieferanten, als auch gegenüber dem Staat — der allen Steuerläubigen mit recht erheblichen Forderungen aufwartet — pünktlich nachkommen muß, so wäre es nur ein Gebot der Gerechtigkeit und im Interesse einer gedebliehen wirtschaftlichen Entwicklung gelegen, wenn auch die Handwerkerfundschaft ihren Verpflichtungen in einem für den Unternehmer halbwegs erträglichen Tempo nachkommen würde. Dabei darf vor allem darauf hingewiesen werden, daß eine solche Einsicht den einzelnen Berufsständen mehr dienen könnte, als irgend etwas anderes. Darum: Verabzögert nicht die Zahlung von Handwerkerrechnungen.

Oberlehrer a. D. Sahner gestorben. Im Alter von 70 Jahren ist Oberlehrer a. D. Anton Sahner einem Ohrenleiden erlegen. 48 Jahre lang hat er als Lehrer und Oberlehrer an der Nebenstufschule gewirkt und somit einer sehr großen Zahl Schüler das fürs Leben notwendige Wissen vermittelt. Im Karlsruher Lehrgesangverein spielte er eine hervorragende Rolle und war 50 Jahre Mitglied der Liedertafel. Seine außergewöhnlich guten Stimmmitel machten ihn zu einem geschätzten Sänger. In seiner Jugend trug er sich sogar zeitweilig mit dem Gedanken zur Bühne zu gehen und erhielt Gesangsunterricht bei Hofopernsänger Carlacher und bei Gesanglehrer Engel. Eine große Zahl seiner früheren Schüler und Vereinskameraden steht trauernd an seinem Grabe und wird dem liebenswürdigen Volkserzieher und dem fröhlichen Förderer deutschen Gesanges stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ehrgang treuer Dienste. Durch Ueberreichung eines Dankschreibens des Reichspräsidenten für langjährige treugeleistete Dienste wurde gestern

der Oberzollinspektor Peter Grohmann, Vorkämpfer der Bahnzollstelle, geehrt. Grohmann, der sich schon über 40 Jahre im Dienste der Zollverwaltung und darunter 32 Jahre in Karlsruhe befindet, hat es verstanden, durch umfassende Kenntnisse auf seinem Fachgebiet die Reichsinteressen in bestmöglicher Weise zu wahren und durch sein entgegenkommendes Wesen sich beim Publikum Beliebtheit und Verehrung zu erwerben. Zu dieser wohlverdienten Ehrgang auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Gedächtnisfeier für die Kriegsoffer. Die im Alb- und Pfinggau-Kriegerbund vereinigten militärischen Vereine der Stadt veranstalteten zum ehrenden Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges und die anderen Kriegsoffer am Sonntag, den 30. Oktober d. Js., vormittags 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof eine Gedächtnisfeier. Diese wird auf dem freien Platz zwischen den Kriegergräbern auf dem Ehrenfriedhof vor sich gehen und aus Musikvorträgen der

Feuerwehrtapelle, Gesangsvorträgen des Sängerkorps des Artilleriebundes St. Barbara und einer Ansprache des Religionslehrers Kaplan Wolf bestehen. (Siehe die Anzeige.)

Zusammenkunft ehemaliger Abiturienten. Zur 30. Wiederkehr ihres Abgangstages vom hiesigen Gymnasium vereinigten sich gegen 30 einstige Schulkameraden zu fröhlich-erster Abendfeier. Sie gedachten auch der Lehrer von einst, die Grüße schickten, soweit sie noch Grüße bringen konnten. Einer konnte persönlich mitlernen, der über 70 Jahre alte Turninspektor Lehmann. Viele Freunde sandten von weither Grüße und gaben ihrer Anhänglichkeit Ausdruck.

Berufsstündliche Aufklärungs-Vorträge des Karlsruher Arbeitsamtes. Das heute im Anzeigentel erscheinende Gesamtprogramm der berufsstündlichen Aufklärungs-Vorträge des Karlsruher Arbeitsamtes, die in der Zeit vom 4. November bis 5. Dezember im großen Rathsaal, jeweils 8 Uhr abends, stattfinden werden, sei aufmerksam gemacht.

Haushalt und Volkswirtschaft.

Gedanken zum Weltspartag 1927 (31. Okt.)

Die vier Milliarden Spareinlagen, die Mitte ds. Js. bei den deutschen öffentlichen Sparkassen angeammelt waren und die inzwischen wieder erheblich gewachsen sind, rühren aus der Sparfähigkeit aller Volksschichten her. Nicht die großen, sondern die vielen kleinen Sparer haben die Milliardensumme zusammengedrückt; sicherlich der größte Teil dieser Beträge ist in den deutschen Haushaltungen erübrigt worden. In der Hauswirtschaft, durch die ja die gesamten Einkommensbezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter, ebenso wie die der freien Berufe und Unternehmer hindurchfließen, liegt eine der wichtigsten Quellen, aus der die Sparkassen schöpfen. An den Hausfrauen, die in ihrer Gesamtheit das deutsche Volkseinkommen verwalten, liegt es ja nicht nur, ob überall mit der notwendigen Sparsamkeit gewirtschaftet und aus dem Erübrigten Mitteln für die Zukunft gemacht werden können, sondern von ihnen hängt auch die Erziehung der Jugend zu sparsamen und einsachen Menschen ab.

Der Weltspartag.

Der eigens dazu geichaffen wurde, für den Spargedanken in der Deffentlichkeit zu werben, ist der geeignete Anlaß, einmal die große Bedeutung der Hauswirtschaft für das Sparen und damit für die Gesamtwirtschaft und die ausschlaggebende Rolle, die dabei die Hausfrau spielt, des näheren darzulegen.

Sie geht schon daraus hervor, daß weitaus der größte Teil der Bevölkerung (nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1905 waren es in Deutschland zirka 95 Prozent der Gesamtbevölkerung) in Haushaltungen lebt. Sie sind die Stelle im volkswirtschaftlichen Güterkreislauf, die das Einkommen für die mannigfachen Zwecke der Lebensführung umformt. Ueberwiegend ist diese Aufgabe Sache der Hausfrauen, die somit verantwortlich sind für die Art und Weise der

Verwendung des Volkseinkommens.

Ein wirtschaftlicher Nachtfaktor allerersten Ranges! Die Produktion, um die es sich in der öffentlichen Diskussion des Tages fast immer dreht, ist ja nie Selbstzweck, sie richtet sich nach dem Konsum, der wiederum sein Schwergewicht in den Haushaltungen hat. Richtung der Produktion, ihr Umfang, ihre Zusammenfügung, sind abhängig von der Gestaltung der Bedürfnisse im Haushalt. Die Verwendung und Auswertung des Einkommens hat daher nicht nur eine privat-wirtschaftliche Seite, die nur den einzelnen Haushalt angeht, sondern auch weitgehende volkswirtschaftliche Bedeutung. Und zwar ist es gerade der Konsum der kleinen und mittleren Haushaltungen, die zahlenmäßig stets in einer Volkswirtschaft überwiegen. Es ist heute ebenso wichtig, daß der Güterverbrauch nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt, wie die Gütererzeugung. Es ist bezeichnend für die volkswirtschaftliche Stellung des Haushalts in der Gegenwart, daß er sich bewußt einleibt

in das kräftige und werteparende System der volkswirtschaftlichen Arbeitsteilung. Die ganze Tätigkeit hat die Hausfrau schon abgeben an neue aufkommende Wirtschaftszweige, weil die Selbstherstellung im Haushalt bei dem Stand der heutigen Technik Kräftevergeudung bedeuten würde. Immerhin leht sich auch in Hausfrauenkreisen die Erkenntnis durch, daß der Haushalt einer planmäßigen Führung bedarf. Man bemüht sich um Auffindung neuer Methoden der Haushaltsrationalisierung. Zielbewußt schreitet man auch hier zur Ausschaltung allen Verwastens, gibt veraltete zeit-, kraft- und geldkostende Methoden auf.

Zahlreich sind im Haus die Gelegenheiten einer solchen

Einsparung.

ohne daß die Lebensführung irgendwie beeinträchtigt zu werden braucht, es kommt nur darauf an, daß man bei allem Tun eine gewisse Ueberlegung mitbringen läßt. Sparsamkeit liegt heute nicht mehr darin, daß man im Haushalt einen möglichst großen Vorrat aufstapelt. Viel wirtschaftlicher ist es, sich jeweils nur das Notwendigste zu beschaffen, dieses aber dann nach allen Regeln der immer mehr fortschreitenden Haushaltskunst auszuwerten. Hierher gehört ferner die pflegliche Behandlung der längerem Gebrauch dienenden Gegenstände und der rationelle Einkauf. Hierbei kommt es nicht etwa darauf an, daß man immer nur billig einkauft — billige Waren sind oft minderwertig und deshalb teurer —, sondern auf die Wahl der Bezugsquellen und die Gediegenheit der Waren. Einem vernünftigen Wirtschaften entspricht nicht die Anschaffung unbeschränkter und im Verhältnis zum Einkommen übermäßig teurer Dinge.

Arbeit der Frau in der Volkswirtschaft.

immer steigendere Bedeutung, nicht nur durch die zunehmende Teilnahme am Erwerbsleben selbst, sondern auch durch ihre Rolle als Verwalterin des Volkseinkommens im Haushalt. Wenn sie als Kleinarbeiterin des täglichen Lebens auch nicht so in Erscheinung tritt, wie die Berufstätigkeit, so ist sie in volkswirtschaftlicher Beziehung nicht geringer zu veranschlagen als die erstere. Von ihr hängt es letzten Endes nicht nur ab, ob der Wirtschaft viel oder wenig Sparkapital als fruchtbarer Kredit zugeleitet werden kann, sondern ihre Tätigkeit erträgt sich durch die maßgebende Beeinflussung der Produktionsrichtung auch nach der kulturellen Seite. Denn jede Gestaltung der Produktion ist letzten Endes ein gewisser Ausdruck des kulturellen Niveaus der Güternachfrage; Wirtschaft und Kultur sind untrennbar miteinander verbunden. Bei der Lage Deutschlands, die auf lange Jahre von uns große wirtschaftliche Opfer erfordert, kommt der Rolle der Frau in der Wirtschaft überragende Bedeutung und eine große Verantwortung zu.

Der Wert der Milch.

Man schreibt uns: Dieses wichtige Thema behandelt der bekannte Berliner Ernährungstheoretiker Geh. Obermedizinalrat Professor Dr. Hübner in dem vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen Reichsgesundheitsblatt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß in Milchprodukten und Milch insgesamt fast ebenso viel Nährendes ist wie im Fleisch, und daß man deshalb die Produktion eines solchen Nahrungsmittels mit aller Macht fördern müsse.

Wir erinnern uns aus der Blockadereit (so sagt H.), daß die große Sterblichkeit der Kinder und Jugendlichen von jenem Zeitabschnitt begann, als vom 6. Jahre an die Milch als Nahrungsmittel sozulagen ausfiel. Nach einer über zehnjährigen Milchskamität sehen wir seit den letzten Jahren ein reichliches Angebot von Milch, aber keine Abnehmer für sie. Für diese Erscheinung lassen sich eine ganze Reihe von Momenten als Erklärung finden. Ein Grund ist nach dem Redner, daß viele, weil sie jahrelang Milch kaum erhalten konnten, sich des Milchgenusses ganz entwöhnt haben. Sodann haben die hohen Milchpreise abförend gewirkt. Eine weitere Ursache für den Rückgang der Nachfrage nach Milch sieht er in der Abnahme des Verbrauchs an Kaffee und Tee, Getränke, die vielfach nur mit Milch genossen werden. Der Kaffeeverbrauch betrug vor dem Kriege 2,6 kg je Kopf und Jahr, jetzt 0,75 kg, der Teeverbrauch früher 0,06 kg, jetzt 0,05 kg. H. glaubt nicht, daß die enorme Senkung des Kaffeeverbrauchs durch Erlaßmittel ausgeglichen ist, zumal der Abfall des Teeverbrauchs auf 1/2 der Vorkriegszeit auf wesentliche Einschränkungen vor allem im Gebrauche von Kaffee hinbeutet.

Die wichtigste Minderung im Milchverbrauch hängt mit der Verarmung des Mittelstandes zusammen. Auch die Wohnungsnot wirke in dieser Richtung, vor allem dort, wo sich mehrere Haushalte in eine Küche teilen müssen, und wo deshalb die Beanspruchung der Kochkleeinheit einbeschränkt würde.

Es gibt vorläufig, so schließt der Redner seinen Aufsatz, keine rasch wirkenden Mittel, die sozialen Uebelstände unseres heutigen Lebens zu beseitigen. Aber manches könne zur Debnung des Milchabnehmens beitragen. So könne man die Krankenhausernährung wieder auf eine bessere Stufe stellen durch Verbesserung der Kost, wozu auch die Milchspeisen gehörten. Bei der Schulpflichtung würde man häufiger Milch als Getränk verabreichen können, bei den Fürsorgeeinrichtungen für Kinder Löhne eine Vermehrung der Milchgabe. Wahrscheinlich habe man auch bei den Fürsorgestellen für Inberufende in der Abgabe von Milch die Vorkriegsmenge noch nicht erreicht. Vieles könne abgeffert werden, wenn die Hausfrauenvereine sich der Sache annehmen und die Küche zu bessern versuchen würden. Dr. B.

Autofraße Hanjastädte—Basel.

Die Ausstellung der Entwurfsarbeiten für die neue der Safraba projektierte Autofraße Hanjastädte—Basel, die am Sonntag, den 30. Oktober im Bergeshof des Städtischen Ausstellungsgabäudes in Verbindung mit einem im Konzerthausaal stattfindenden Vortrage des 1. Vorsitzenden der Safraba, Geh. Regierungsrat Professor Degen an der Technischen Hochschule in Hannover, eröffnet werden soll, umfaßt neben bildlichen Darstellungen das gesamte Planwerk über die im Planen über 880 Kilometer sich erstreckende Straße. Die Pläne sind in 45 reichsadvoll ausgearbeiteten Bänden geordnet. Jeder Band entfällt eine Strecke von etwa 20 Kilometer.

Die Kosten sind für jede Teilstrecke gesondert nach den 6 Titeln: Grundwerb, Erdbewegung, Bauwerke, Straßenbefeitigung, Betriebsanlagen und insgesamt, ermittelt. Die ausführlichen Unterlagen sind in jeder Mappe enthalten.

Mit der Ausstellung verliert die Safraba den Zweck, das Problem der Autofraße so darzustellen, daß es nicht nur beredet, sondern auch gerüht werden kann.

Die Grundlage der Arbeit der Safraba beruht in dem jetzigen Stadium der Entwicklung auf der persönlichen individuellen Erfahrung des Baugedankens, wobei rein örtliche Interessen naturgemäß ausgeglichen werden müssen, um den Entwurf nicht von vornherein zu belasten.

DAS GUTE IN SEINER BESTEN FORM VERKÖRPERT DER SALAMANDER



SALAMANDER

IN UNSERER STRUMPFABTEILUNG: NEUHEITEN ERSTER WAHL

Karlsruhe

Kaiserstraße 167

Wohnungsbau 1927.

Der Grund- und Hausbesitzerverein e. V. Karlsruhe bittet uns um Aufnahme folgender Erklärung:

In der Bürgerausschuss-Sitzung am Dienstag, die den Wohnungsbau 1928 behandelte, hat Stadtrat Philipp (Soz.) die Behauptung aufgestellt, daß die Hausbesitzer der neuen Häuser den allergeringsten Mietwucher trieben und daß er hunderte von Fällen namhaft machen könne, die diese Behauptung beweisen. Er nannte sodann ein ganz kraßes Beispiel eines solchen Eigentümers in der Angartenstraße, dessen 1925 erbautes Haus 20 000 M mit Bauplatz gekostet habe und über 5000 M Miete erbringe.

Der Vorsitzende der Karlsruher Hauseigentümer, Stadterverordneter Architekt Deines (D. Sp.) wies sofort diese Behauptung des Mietwuchers der Hausbesitzer zurück, erklärte, es gäbe wohl auch Hausbesitzer, die versuchten, mehr Miete zu erlangen, als angemessen sei, wie es solche Leute in jedem Stand und Beruf gibt und als Ausnahme die Regel bestätigen; aber das Beispiel des Herrn Philipp halte er für unmaßgeblich und ließe sich erst von der Wahrheit dieser ungläublichen Behauptung überzeugen, wenn er die Berechnung dieses Hauses schwarz auf weiß beglaubigt in Händen habe!

Gestern mittag erschien nun der Besitzer des Hauses in der Angartenstraße und legte die Bauberechnung des Vorderhauses vor, wobei er betonte, daß Stadtrat Philipp die richtige Baufummme wohl kenne, da er bei ihm vorgeprochen, sich als stadträthlicher Schlichter vorgestellt und das Haus eingesehen habe, wobei ihm die richtige Baufummme genannt wurde.

Hiernach wurde das Vorderhaus mit 29 000 M geschätzt.

Die Baukosten aber betragen 55 300 M rund! Der Grund- und Hausbesitzerverein Karlsruhe teilt diese Tatsache der Deutlichkeit mit, indem er den ruhig und vernünftig denkenden Bürgern der Landeshauptstadt es überläßt, sich ein Urteil über die immerwährend neu erhobenen Beleidigungen und Beschimpfungen der Karlsruher Hausbesitzer als Wucherer von der linken Seite des Hauses zu bilden.

*

Extraneerprüfungen an den Höheren Schulen 1928.

Die Prüfungen für Schulfremde (Extraneer) an den Höheren Schulen im Jahre 1928 werden — gleichzeitig mit den ordentlichen Prüfungen der Vorklassen und den Schlußprüfungen der sechsstufigen Realanstalten — gegen Ende des Schuljahres (vor Diern) abgehalten. Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen sind mit den erforderlichen Nachweisen im Laufe des Monats Dezember beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen. Erst nach Ablauf dieser Frist einkommende oder durch nachträgliche Vorlage einzelner Nachweise ergänzte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Zu den Prüfungen für Schulfremde werden nur solche Privatfächer zugelassen werden, die durch die Staatsangehörigkeit oder den jeweiligen Wohnort ihrer Eltern oder deren gesetzlichen Stellvertreter auf Baden angewiesen sind. Die Zeugnisse über den Vorbereitungsunterricht müssen für die sprachlichen Fächer genaue Angaben über den Umfang der Lektüre enthalten. Bei den naturwissenschaftlichen Fächern müssen die Bescheinigungen erkennen lassen, daß der Vorbereitungsunterricht in diesen Fächern ein experimenteller Unterricht war und unter Benützung naturwissenschaftlicher Sammlungen erteilt wurde. Für alle Fächer sind die Lehrbücher anzugeben, die bei der Vorbereitung auf die Prüfung benützt wurden.

Die Leiter und alle Lehrer der Höheren Schulen werden bei etwaigen Anfragen über die Prüfungen die erforderliche Auskunft erteilen.

Ausbildungskurse für Hebammen.

Die nächstjährigen Ausbildungskurse für Hebammen an der Landesfrauenklinik Karlsruhe und an den Hebammenschulen Freiburg und Heidelberg beginnen am 2. Januar 1928. Gesuche um Zulassung zum Unterricht an einer der drei Schulen sind bis zum 1. Dezember an die Direktion der Landesfrauenklinik in Karlsruhe (Kaiserallee 10) zu richten. Es werden zur Ausbildung für den Hebammenberuf nur Personen zugelassen, die das 20. Lebensjahr zurückgelegt und das 30. noch nicht überschritten haben. Darüber ist ein beglaubigter Geburtschein zu erbringen; ferner sind ein bezirksärztliches Gesundheitszeugnis und ein von der Ortspolizei des Wohnortes der Bewerberin ausgefertigtes Kennungszeugnis dem Gesuche beizulegen.

*

Größe der Postkarten im Inlande. Gemäß den Beschlüssen des Weltkongresses in Stockholm dürfen auch im inneren deutschen Verkehr seit 1. Oktober Postkarten mit Abmessungen, die die für die amtlich ausgegebenen Postkarten vorgesehene Größe von 14,8:10,5 Zentimeter übersteigen, zur Postbeförderung gegen die Postkartengebühr nicht mehr zugelassen werden. Derartige Postkarten unterliegen der Briefgebühren.

Sendungen nach Frankreich. Im Verkehr mit Frankreich können kollpflichtige Gegenstände in Warenproben sendungen fortan nur dann versandt werden, wenn die Gegenstände ganz geringwertig sind und tatsächlich nur zur Demonstration einer Ware dienen sollen, nicht aber zum Verkauf bestimmte Handelswaren enthalten. Warenproben mit kollpflichtigen Gegenständen, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, werden von der französischen Postverwaltung mit der hohen Nachgebühr für ungenügend freigelegte Briefe belegt. In geschlossenen Briefen sind kollpflichtige Gegenstände aller Art zulässig.

Der zweite Vortrag von Dr. Mittelmeier behandelte die „Menschen und die Handlung“ der Christengemeinschaft. Der Mensch, der durch seinen aufrechten Gang, die Fähigkeiten der Sprache und des Denkens über dem Tier steht, müsse zur wahren Menschwerdung auf einer höheren Stufe stehen.

Sport Turnen Spiel

Glänzendes Meldeergebnis für das Solitude-Rennen.

Zur Austragung der letzten Meisterschaftsläufe 1927 für Kraftfahrer auf der Solitude-Rennstrecke bei Stuttgart liegen nicht weniger als 108 Meldungen beim nummernreichen Rennungsamt vor. Es kann ruhig gesagt werden, daß kein anderes Motorrad-Rennen in diesem Jahre eine qualitativ und quantitativ bessere Besetzung erfahren hat. Penne, München; Karl Gall, Wien; Paul Köppen, Berlin; Hans Soennius, Köln; Paul Kütchen, Erfelden; Walfrid Winkler, Chemnitz; Willi Henkelmann, Wanne; J. Giggendach, Mühlhof (W.); Karl Scherzer, Kochendorf; Walter Glädler, Frankfurt; Toni Illmer, Düsseldorf; Konrad Leimer, Welmersdorf; Fritz Hele, Siegmars; Frensen, Köln; Wemhöner, Völsfeld; Ahlschwede, Hamburg; Fritz Riemed, Altona; Franz Sed, Charlottenburg treffen auf allerbeste süddeutsche Fahrer, besonders auf die Münchner Eugen Büstinger, Hans Winkler, Georg Hoegl, Alois Stöffer, auf die Nürnberger Georg Thumshirn und Toni Kunk, auf Adam, München, und Blasius Fischer, Dohau. Von Württemberg kamen die Meldungen von Dom, Gerlach und Tomassi, Ludwigsburg auf Standard, Erwin Gehring, Stuttgart, Paul Maßendrei, Messerschmidt und Wolf Hirth.

Im einzelnen hatten nach den Meldungen in der Kategorie 175 ccm 8 Fahrer, bei 250 ccm 23 Fahrer, bei 350 ccm 25 Fahrer, bei 500 ccm 27 Fahrer, bei 750 ccm 9 Fahrer und in der 1000 ccm Klasse 13 Fahrer. — Die Rennstrecke selbst ist in gutem Stand. Die Kämpfe, die bekanntlich in vier Klassen die Entscheidung um den Titel des „Deutschen Straßenmeisters“ für Kraftfahrer 1927“ zu erbringen haben, werden schwer und hartnäckig sein.

Gauversammlung des Skiklubs Hoher Schwarzwald.

Der Gau Hoher Schwarzwald (IV) hielt in St. Georgen seine Gauversammlung ab. Der Gau zählt 600 Mitglieder. Von den alten Ortsgruppen scheiden aus Singen, Radolfzell, Konstanz und Überlingen, die einen neuen Gau „Bodensee-Gau“ bilden. Im Vordergrund der Aufgaben steht jetzt die Notwendigkeit, Lehrkräfte für Trainings- und Sprungkurse innerhalb des Gaus selbst heranzubilden sowie die Jugend weiter dem Skilauf zuzuführen. Im Rahmen des letzteren liegt die Schaffung einer Jugendfiskalität, deren drei der Skiklub

nerlich sprechen und denken lernen. Das tue er in den verschiedenen Stadien der Menschheitsentwicklung, die aus Gebet (eine Wiederkehr des alten apollonischen Gebets), aus Opferung (damit der Mensch Christus ähnlich werde) und aus der Wandlung (schaffendes Denken Gottes) bestehe. Das vierte Geschehen sei die heilige Kommunion, bei der der Mensch eine Weile in eine höhere Welt eingehe und vornehme, was ihm für sein Leben nach dem Tode vorbehalten sei. Im Jenseits verkehren die Menschen und Götter geistig, durch Offenbarungen, miteinander, und schlüßten sich inniger verbunden als auf der Erde. Der Mensch aber sei der Gedanke Gottes.

Der Weltmeister-Remiskampf. Auch die 20. Partie zwischen Aljehin und Capablanca endete remis und zwar nach insgesamt 43 Zügen. Damit sind jetzt acht Partien hintereinander remis ausgegangen.

Colosseum-Theater. Die Eröffnung des umgebauten Colosseums ist am Samstagabend festgesetzt. Der Vorverkauf zur Premiere und die folgenden Wiederholungen der großen Revue „Freut Euch des Lebens“ hat begonnen. Man wird eine entzückende anheimelnde Musik hören und die geistvollen und launigen Texte der Autoren Emil Palm und Walter René. Ueber 400 kostbare, zum Teil Originaler Pariser Kostüme und das Auserwählteste prominenter Künstler und Künstlerinnen, von denen Gertha Ewe, Astrid Nilson, Fritz Randow, Walter René, Hermann Burkhart, Eva Maria Martin u. a., sowie das große Orchester genannt seien, werden Bewunderung hervorgerufen. Die Spielfolge bringt in 18 Bildern nach Dekorationsentwürfen der Scenerie, Berlin unter anderem eine „Symphonie in Grün und Silber“, „Die großen Frauen der Welt“, „Die Geschenke einer großen Frau“ und eine große Operette betitelt „Pustakauer“.

Unfälle. Ein lediger Maler von Rintheim wurde, als er mit einem Fahrrad durch die Dillstadt fuhr, von einem Kraftwagen von hinten angefahren. Er kam zu Fall und war sich eine Gehirnerschütterung zu, die seine Aufnahme ins Krankenhaus nötig machte. — Einem 15 Jahre alten Formverlehrling fiel in einer hiesigen Gießerei ein Normfaden auf den Fuß. Wegen der erlittenen Quetschungen mußte er Aufnahme im Krankenhaus suchen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters

Sonntag, den 30. Oktober, gelangt das „Spiel im Schloß“ von Molnar im Konzertsaal zum zweitenmal zur Aufführung, nachdem die Erstaufführung vor ausverkauftem Hause einen ungewöhnlichen Publikumerfolg errang. Die Aufführung muß pünktlich um 1/2 8 Uhr beginnen. Der Abendverkauf beginnt bereits 1/2 Stunde vor der Aufführung, um einen Anbruch in den letzten Minuten vor dem Beginn der Vorstellung zu vermeiden.

Veranstaltungen.

Konzert Anst.-Nobe Auf das heute stattfindende Konzert der beiden berühmten Sänger „er noch einmal nachdrücklich hingewiesen. Heute darf als Stimmphänomen im Sinne Barths bezeichnet werden. Sein Ton ist so jugendlich geworden, daß er dadurch das Staunen und das Entsetzen aller großen Stimmkünstler hervorgerufen hat. Wilhelm Nobe ist un-

Schwarzwald erbauen will. Die Gau-Skiewettkämpfe finden am 15. Januar statt. Dem zwischen den alten Stammortgruppen Triberg, Schönach, Schönwald, Furtwangen und St. Georgen wechselnden Turnus zufolge finden die Gauwettkämpfe 1928 in Furtwangen statt. Der Jugendskifahrt soll wieder in Schönwald stattfinden. Der Termin dafür ist der 12. Febr. Die Neuwahlen ergaben einstimmig die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Karl Maier-Triberg als 1. und Wöhrer-St. Georgen als 2. Vorsitzenden. Der Sitz des Gaus bleibt damit Triberg. Ferner wurde auch Bericht erstattet über den Stand der Arbeiten für die Deutsche Skimotorsport, die diesen Winter der Skiklub Schwarzwald vom 23. bis 26. Februar auf dem Feldberg auszutragen hat.

Kufball

K. G. Phönix gegen A. S. S. Man schreibt uns: Am nächsten Sonntag wird ein großer Teil Karlsruher Jugend eines der lohnendsten Kämpfe sein, die jemals im Phönix-Stadion ausgetragen wurden. Die Begegnung der beiden lokalen Vereine war noch nie von so entscheidender Bedeutung wie diesmal, wo der Sieger mit Sicherheit als Gruppenmeister angesetzt ist. Seit Jahren hat Phönix, der heute mit einem Punkt Vorsprung vor A. S. S. an der Spitze der Tabelle steht, nicht mehr solche Meisterschaftsbahnen gehabt, wie in diesem Jahre, und seine ganzen Anhänger konzentrieren sich auf dieses Treffen, nachdem das Vorspiel auf dem A. S. S.-Platz 2:1 für A. S. S. endete. Die letzten Spiele des K. G. Phönix bewiesen, daß er dem A. S. S. ebenbürtig ist, daß bei dem Spiel am nächsten Sonntag mehr als jemals das Glück zu entscheiden hat. Der Kampf ist offen, die glückliche Ausnützung der Chancen entscheidend. Beide Mannschaften haben ihre letzten Spiele sicher gewonnen, beide Mannschaften haben sich aufs Beste vorbereitet. Phönix tritt in kompletter Aufstellung an, und A. S. S. wird, wie man hört, mit einer großen Überbesetzung im Sturm aufwarten. Wenn eine Vorbesetzung über den Ausgang des Treffens mit möglich ist, das eine läßt sich mit ziemlicher Gewißheit behaupten: das Stadion wird einen reifigen Besuch aufweisen.

Schwimmen.

300-Yards-Weltrekord von Weismüller. Bei einem Schwimmfest in Buffalo verbesserte Johann Weismüller den von Rene Borg mit 3.16,4 Min. gehaltenen Weltrekord im 300-Yards-Freitillswimmen um fast fünf Sekunden auf 3.11,8 Min. Die Zeit wurde in einem der internationalen Vorstufen genügen den 25-Yards-Bassin erzielt.

Motorpost.

Badischer Motorrad-Club. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde die Anerkennung des Clubs als A. D. A. C.-Ortsgruppe bekanntgegeben. Die Versammlung stimmte einstimmig dem Beitritt zum A. D. A. C. zu.

Er ist übrigens — was hier interessanter dürfte — mit einer gebürtigen Karlsruherin der jüngsten Tochter des verstorbenen Hofphotographen Anst. verheiratet.

Kaffee Baner. Im heutigen Freitag-Nachmittag-Gitarrenkonzert wurde ein interessantes Programm zum Vortrag. Solist ist Celovitzwitsch Schmidt, der Werke von C. Gu und von v. Goens vorträgt. Das Abendprogramm bringt letzte Unterhaltungsnummern. (Siehe die Anzeige.)

Kaffee Deon. Das Gastspiel der russischen Geigenkünstlerin Maria Iwanowa wurde wiederum wegen des großen Erfolges verlängert. Die Künstlerin spielt am Freitag, Samstag und Montag nachmittags und abends. (Siehe die Anzeige.)

Kaffee Roederer. Viele der Karlsruher Kaffeehausbesucher wissen wohl nicht, daß in den Parterre-Räumen des Kaffee Roederer, Jähringerstraße 19, ein Sammler-Lokal eröffnet wurde. Das Lokal ist in arabischem Stile ausgestattet und bildet eine Lebensmittellieferung Karlsruhes. Gleichzeitige wird auf die beliebtesten Tanzabende in der Korallenrotte hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Badischer Motorradklub Karlsruhe. Die Hauptversammlung des Vereins findet am 4. November und der Herbstball am 12. November im Klubheim, Tiergarten-Restaurant, statt. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 25. Okt.: Hermine Weisbacher, alt 77 Jahre, Witwe von Ferdinand Weisbacher, Rechnungsrat. — 26. Okt.: Paul Fereinas, Chemann, Dittler, alt 33 Jahre; Josef Job, Chemann, Oberlaborant, alt 65 Jahre; Eleonore Schellenberg, alt 30 Jahre, ledig, Privat. — 27. Okt.: Kolina Red, alt 57 Jahre, Ehefrau von Philipp Red, Vagantenarbeiter; Katharina Miesch, alt 73 Jahre, Ehefrau von Ludwig Miesch, Schneider; Gertrud, alt 14 Jahre, Wäckerin. — 28. Okt.: Bötzel, Buchbinder.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe-Land, Sig Graben

schreibt uns zu dem Artikel unter „Stimmen aus dem Leserkreis“:

Dem Einseiner scheint nicht bekannt zu sein, daß unsere Kasse „Allg. Ortskrankenkasse Karlsruhe-Land“ heißt, die Verwaltung der Kasse sich in Graben befindet und daß die Verwaltung von einer Besondere doch erst Kenntnis haben muß, bevor eine Regelung bzw. Abstellung erfolgen kann. Von den von dem Einseiner angeführten Behauptungen hat die Verwaltung der Kasse erst durch den Artikel Kenntnis erhalten; eine Nachprüfung auf die Richtigkeit ist aber nicht möglich ohne genaue Kenntnis des Sachverhaltes. Was die „Anlagenbuch-Bestimmungen“ anbelangt, möchten wir dem Einseiner erwidern, daß für uns nur die Satzung und die Krankenordnung maßgebend ist.

Die Satzung bedarf der Genehmigung durch das Oberverwaltungsamt und muß den geltenden Gesetzesbestimmungen angepaßt sein. Die Krankenordnung bedarf der Genehmigung durch das Bezirksverwaltungsamt. Beide Genehmigungen wurden erteilt. Wenn darin „unzulässige Bestimmungen“ enthalten sind, kann der Kasse kein Vorwurf gemacht werden. Auch die Zulassung von Verzeiten bestimmt nicht die Kasse. Die Behauptung „Ein er für Viel“ kann nicht ganz zutreffen. Für den kranklichen Distrikt kommen nur 3 Arbeiter mit ungefähr 10 Versicherten in Frage; bei rund 600 Arbeitnehmern und 4000 Versicherten sind das unfer-

Der Fremdenverkehr in Karlsruhe.

Am 3. Vierteljahr 1927 sind in der badischen Landeshauptstadt 31 063 Fremde abgeblieben, das sind fast 1200 oder 4 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Fremden war in jedem der drei Berichtsmonate ungefähr die gleiche.

In Hotels und besseren Gasthöfen übernachteten 27 345, in Herbergen und einfacheren Gasthöfen 4181. Die Zahl der Fremden der letzteren Art ist gegenüber der Parallelzeit des Vorjahres um 2029 zurückgegangen (d. i. um 32 Prozent), während die Zahl der Hotelgäste um 3206 oder 13,3 Prozent zugenommen ist. Auch gegenüber der Parallelzeit des Jahres 1913 sind die Hotelgäste in der Berichtszeit zahlreicher erschienen, nämlich um 3565 Personen (= 15 Prozent).

An der Gesamtzunahme im Berichtsvierteljahr gegenüber dem 3. Vierteljahr 1926 ist das Deutsche Reich mit 1028 und das europäische Ausland mit 159 Fremden beteiligt, während aus dem außereuropäischen Ausland 22 Personen weniger erschienen waren. Der Reichsbundesverkehr umfaßte 28 272 Fremde (= 89,3 Prozent des Gesamtverkehrs), der aus dem europäischen Ausland 2735 (8,6 Prozent) und der aus dem außereuropäischen Ausland 650 (2,1 Prozent).

Wie immer stammten die meisten Ausländer aus der Schweiz (711); aus Holland kamen 549, aus Desterreich 463 (davon 211 aus Wien), aus England 182 (100 aus London), aus Skandinavien 121, aus Ostsee-Ländern 131 (75 aus Stralsburg), 116 aus dem übrigen Frankreich (66 aus Paris), aus Belgien 41, aus Spanien und Portugal 53, aus Italien 61, aus der Tschecho-Slowakei 88, aus Ungarn 42, aus Rußland und Polen 69 und vom Balkan 59. Aus Amerika kamen 596 Fremde Karlsruhe auf; 545 von ihnen kamen aus den Vereinigten Staaten.

Der gesamte Ausländerverkehr beaufert sich im Berichtsvierteljahr auf 10,73 Proz. des Gesamtverkehrs (in der Parallelzeit der Jahre 1926: 10,62 Proz., 1925: 7,84 Proz., 1924: 6,69 Proz. und 1913: 13,3 Proz.). (Stat. A.)

Gerichtssaal

Begen Unterschlagung verurteilt.

bl. Freiburg i. Br., 26. Okt. Anton Hippel aus Windheim war bei einer hiesigen Kohlenhandlung erst als Provisionstreiber, vom Oktober 1926 ab mit 180 M. Monatsgehalt und etwa 35 M. Provisionssumme in Stellung. Außerdem bezog er wöchentlich, indem er Stellenlosigkeit vorstufte, monatlich noch 52 M. Erwerbslosenunterstützung.

Diese Einnahmen reichten für H. nicht aus, da er über seine Verhältnisse lebte. Er vergriff sich an den eingezogenen Kundengeldern, und zwar veruntreute er in der Zeit von 15 Monaten 5669 M. Zur Verdeckung der Unterschlagungen schickte H. 49 Wechsel, die ihm angeblich von den Kunden statt der Barzahlung übergeben waren. Er war früher beim Stadt. Rentamt angestellt, dort aber 1925 entlassen worden, weil man in seiner Kasse einen Fehlbetrag von 5000 Mark auf die Spur kam. Das damals anhängige Strafverfahren wurde eingestellt, da der Nachweis, daß er die Kasse absichtlich bestohlen habe, nicht zu erbringen war. Die jetzige Anklage, die Unterschlagung der 5669 M. und die Fälschung der Wechselakzepten, verhaften ihn zu zehn Monaten Gefängnis, ab drei Wochen sechs Tage Untersuchungshaft.

Tagesanzeiger

Nur bei Ausgabe von Anzeigen gratis.

Freitag, den 28. Oktober 1927.

- Bad. Landestheater: „Die Land“ 8—10 1/2 Uhr. Eintraktball: Abends 8 Uhr. Meistersongert Knote und Nobe.
- Stadt. Festhalle: Abends 8 Uhr. Versammlung des Bad. Republikvereins. Referate für die badische Gemeindefortschule.
- Kaffee Baner: Nachmittags 4 Uhr. Elite Konzert. Abends 8 1/2 Uhr. Abend alter und neuer belizeter Weisen.
- Kaffee Deon: Gastspiel der russischen Geigenvirtuosin Maria Iwanowa.
- Neft-Virtuose: Metrovick.
- Kammer-Virtuose: Fredericus Reg. III. und IV. Teil.
- Kaffee Roederer: Tanzabend.

Geschäftliche Mitteilungen.

Einen recht interessanten Demovortrag über Gesundheits- und Schönheit durch hiesigen Unterfeldung verteilte am 25. Oktober d. J. da auf diesem Gebiete führende Firma Kalofris G. m. b. H. Köln. In hiesiger Weise wies die Vortragende zunächst darauf hin, wie notwendig es sowohl von hygienischen als auch ästhetischen Standpunkt für jede elegante Frau ist, Unreinlichkeiten Unterfeldung zu tragen. Alsdann erläuterte sie den hohen Wert, den die Kalofris-Gruppenoffiziere dank ihrer vorzüglichen patentierten Konstruktionsart besonders für besetzte und franke Frauen haben. Damen, denen es nicht möglich war, diese hochinteressante Veranstaltung zu besuchen, können im Reformhaus L. Neubert, Karlsruherstraße 29 a, kostenlos erklärende Druckschriften erhalten. Sie bekommen dort auch unverbindlich jede gewünschte Auskunft.

Glückwunsch bei Crepe-Rubberlohlen. Die Vorsüge dieser Sohlen: außerordentlich große Haltbarkeit, Elastizität und absolute Wasserdichtigkeit haben der Crepe-Rubberlohle unaufhaltsam neue Freunde erworben. Die Firma J. Rupp, Schuh-Waarenfabrik, Friedrichsplatz 3, die Crepe-Rubberlohlen schon jahrelang anfertigt, ist nun einem kleinen Weibel, das die Crepe-Sohle an sich hat, nämlich der Weibelgüter bei namem Weibel, dadurch erfolgreich begegnet, daß sie Crepe-Sohle mit einem Glanzstoff verfertigt, der in Sohle und Absatz eingearbeitet wird. Dadurch ist die Crepe-Sohle noch viel wertvoller und kann auch von älteren Damen, die nicht mehr so sicher gehen können, getragen werden.

Ronnefeldt's Tee
ist und bleibt der Beste! Tee

Badische Chronik

Einweihung des Franziskusheimes in Schwarzach.

bid. Schwarzach (bei Bühl), 27. Okt. In Anwesenheit von Staatspräsident Dr. Frick und Domkapitular Prälat Dr. Weber als Vertreter des Erzbischofs, zahlreicher Geistlicher und Vertreter sonstiger Behörden wurde der Neubau des Franziskusheimes eingeweiht. Der Anlaß als Nachfolger des alten Franziskusheimes wurde durch die Weibung des Neubaus vor. Daran schloß sich im Schulsaal des alten Hauses ein Festakt.

In einer Begrüßungsansprache teilte Kaplan Müller mit, daß mehr als 4000 Kinder in den nahezu 70 Jahren, seitdem die Anstalt besteht, in ihr erzogen wurden. Seit dem Jahre 1918 hatte Geistl. Rat Dietmeier die Leitung der Anstalt als Nachfolger Venders in Händen. Es folgte eine Ergründerung der Schwester Martina, die seit 50 Jahren in Schwarzach wirkt.

Domkapitular Prälat Dr. Weber nahm hierauf das Wort und überbrachte die Grüße des Erzbischofs. Der Redner dankte dem Staatspräsidenten und der Staatsregierung für ihre Vereinnahmung der Anstalt zu helfen.

Staatspräsident Dr. Frick begrüßte die Anstalt zu ihrem Erweiterungsbau. Der neue Staat habe im Gegenzug ertanzt und befristete Pflichten weit schärfer und schließlichen. Wir bauen Fürsorgeheime und schließen die Gefängnisse, die an Entbürokratisierung sind. Das ist ein gutes Zeichen. Bedauerlich sei, daß der Staat bisher nicht mehr für die Anstalt habe tun können, weil seine präfixe Finanzanlage es verbote. Er hoffe, daß es gelingen werde, Schwarzach für den zweiten Teil des Baus vorzubringen zu behandeln und zu berücksichtigen. Die schöne Fester war umrahmt von aelantlichen und musikalischen Darbietungen. Anschließend an den Festakt fand die Weibung des Neubaus statt und später vereinigte im Schulsaal ein gemeinsames Essen sämtliche Anwesenden.

Das Brüderchen erschossen.

ad. Um bei Oberkirch, 27. Okt. Am Mittwoch mittag ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Schmelzmeister Dit war mit der Kiste auf dem Heuboden, um nach Matten zu schneiden. Er wurde plötzlich in die Schmelze gerufen, um eine Kuh zu beschlagen. Das geladene Gewehr verfeuerte er hinter der Schrotmühle. Unter dessen kamen die Kinder aus der Kinderscheune und gingen in die Scheune. Sie fanden das Gewehr und bald darauf brachte ein Schuß, der den 6 Jahre alten Karl auf der Stelle tötete. Der Schuß ging dem Jungen durch das linke Auge in das Gehirn.

*

Durlach, 27. Okt. Ein Straßenbahnwagen und ein Müllabfuhrwagen stießen am Mittwoch vormittag in der Hauptstraße in Durlach beim Wasserwerk zusammen. Personen wurden nicht verletzt.

bid. Schöllbrunn, 27. Okt. Gestern nachmittag wurde eine Frau von einem Auto, das Engländer gebürtig, angefahren und erlitt dabei einen Rippen- und Armbruch.

bid. Bruchsal, 27. Okt. Ein Personentransportwagen von Eppingen stieß mit einem hiesigen Personentransportwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt, so daß sie abgebrochen werden mußten. Der verheiratete Kaufmann Leppert von hier wurde aus dem Auto herausgeschleudert und trug eine leichte Verletzung davon.

dz. Pforzheim, 27. Okt. Der Leiter des Stadt. Elektrizitätswerkes, Stadtbauinspektor Hugo Schleichner, ist 54 Jahre alt an einer Nierenentzündung gestorben, die die Folge einer Verwundung war, die er sich vor 14 Tagen durch den Fall auf einer Treppe seiner Wohnung zugezogen hatte.

1. Reich, 27. Okt. Dem guten Beispiel der Schwelgerin u. Hohenheimer Sparfassen folgend, trägt sich die hiesige Spar- u. Darlehenskasse mit der Absicht, auf Grund der letzten Vorstands- und Aufsichtsratsitzung die früheren Geschäftsanteile und Sparguthaben nach Möglichkeit aufzuwerten. Zu diesem Zweck sollen in nächster Zeit die betreffenden Sparleiter aufgefordert werden, ihre Sparfassenbücher bei der Kasse zwecks Eintragung der Goldmarkbeiträge abzugeben.

sch. Hohenheim, 27. Okt. Die Witwe Katharina Fahlbusch konnte ihren 90. Geburtstag begehen. Von der Stadtgemeinde wurde ihr ein Blumenkranz nebst einigen Flaschen Wein überreicht. — In der Beaufassung des hiesigen Obst- und Gemüsehändlers Hanselmann verbrannte auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein mit Äpfeln beladenes Kraftauto. Die Äpfel wurden dabei durch die Hitze gebraten. — Der Autotrieb für die in der hiesigen Tabak-Genossenschaftsfabrik beschäftigten Arbeiter aus Speyer hat jetzt seinen Anfang genommen. Ein Lastauto fährt morgens zweimal nach Speyer zum Abholen der Arbeiter und bringt sie abends in zwei Fahrten wieder dorthin zurück.

— Flehingen, 27. Okt. Pfarrer Georg Hübner in Zeigenshausen wurde von der Evangelischen Kirchenregierung zum Pfarrer in unserm Orte ernannt.

bid. Eppingen, 27. Okt. Ein hiesiger Motorradfahrer überfuhr einen schwerhörigen Frau, die die Straße hinter einem Fuhrwerk überqueren wollte. Sie erlitt eine schwere Verletzung des Halses. Der Motorradfahrer kam mit leichten Schürfwunden davon.

— Iffezheim, 27. Okt. Der von der hiesigen Kirchengemeinde gewählte Pfarrer Dr. Karl Engelhardt in Röllingenthal wurde von der Evangelischen Kirchenregierung als Pfarrer in Iffezheim bestätigt.

— Seibelberg, 27. Okt. Am Sonntag feierte der Kirchenchor der Christuskirche dahier sein 25jähriges Bestehen. Aus die-

sem Anlaß fand ein Festgottesdienst statt. Stadtpfarrer D. Frommel hielt die Festpredigt, in der er die Geschichte des Chors und seine hohen Ziele schilderte. Unter der meißerhaften Leitung seines Dirigenten Christian Reitter trug der Chor die Kantate für vierstimmigen Chor, Knabenchor, Streichorchester und Orgel „Alles, was ihr tut“ von D. Buglühde vor.

bid. Siegelbach bei Sindheim, 27. Okt. Beim Abdecken eines Reservoirs des Wasserturms stürzte der Arbeiter Lauer vermutlich infolge eines Fehltritts vier Meter tief ab und wurde bewußtlos vom Platze getragen. Er hat außer schweren inneren Verletzungen einen doppelten Schädelbruch erlitten und Verletzungen am Rücken. Der Verletzte kam in die Klinik nach Heidelberg.

bid. Unterschwarzach, 27. Okt. Bei der Errichtung der Muttergottesstatue, die bisher über dem Portal der Kirche stand, hat sich herausgestellt, daß dieses Mauerwerk einen größeren Kunstwert besitzt, als man bisher annahm. Die Statue ist im Übergangsstil romanisch-gotisch (frühgotisch) wohl in der Zeit um 1350 entstanden. Da frühgotische Arbeiten nur noch selten zu finden sind, so dürfte diese Statue einen erheblichen Wert haben.

bid. Reibstadt, 27. Okt. Ein hiesiges Mädchen trank aus einer Quelle, deren Wasser schon seit Jahren als typhusvergiftet bezeichnet wurde, erkrankte an Typhus und mit ihm vier Angehörige der Familie. Die Kranken fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. Durch die Abperrung der Kranken und die Desinfektion der Wohnräume ist die Ansteckungsgefahr vorüber.

— Zuzenhausen, 27. Okt. Die Evangelische Kirchenregierung hat den Pfarrer Erwin Steinbach in Müdenloch zum Pfarrer in Zuzenhausen ernannt.

dz. Buchen, 27. Okt. Dem Besuch der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft in Hamburg u. Gnehmianka zur Erstellung einer Mineralölstatistik in der Gegend von Buchen wurde entsprochen, vorbehaltlich der Ausnahmewilligung durch das Ministerium des Innern.

bid. Rangeneß bei Buchen, 27. Okt. Die neue Brücke über die Elz, die wesentlich höher ist, wurde soeben fertiggestellt. Ebenso wurde die Straße zu beiden Seiten der Brücke erweitert und höher gelegt.

bid. Adelsheim, 27. Okt. Der Maurer Vater von Bettingen, wurde auf dem Bahnhof Ost während des Rangierens von einer Maschine erfasst und zu Boden geworfen. Er erlitt Rippenbrüche und Querschnitten, doch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

bid. Au (Amt Rastatt), 27. Okt. Der am 16. Oktober aus dem Urtheil gekündete Tote wurde als der 19 Jahre alte Matrose Johann Anton Schölmesser aus Rotterdam festgestellt. Schölmesser ist im Hafen von Rastatt am 28. August 1927 ertrunken.

1. Malsh, 27. Okt. Die Nachricht von dem Tode des bei Diebstahl mit seinem Motorrad verunglückten Kaufmanns Hess aus Malsh stellt sich als ein Jertum heraus. Er befindet sich sogar auf dem Weg der Besserung.

bid. Dittmann bei Gernsbach, 27. Okt. Hier stieß an der Brücke ein Motorradfahrer mit einem Jungen zusammen. Der Junge wurde zu Boden geworfen und erlitt einen Oberschenkelbruch, was seine Ueberführung ins Rastatter Krankenhaus notwendig machte.

bid. Forbach i. Murgtal, 27. Okt. Die 15jähr. Emma Weikartz von Forbach wurde verunglückt durch das Herabfallen aus der Höhe der Brücke, wodurch die Schädeldedeckel verletzt wurde.

dz. Rehl, 27. Okt. Der Gemeinderat hat bei der Vergabung von Arbeiten sich auch mit der Frage der Innungsangebote und Preisverabredungen beschäftigt. Im Sinne der Submissionsordnung der Stadt wurde beschlossen, daß in Fällen, wo nur ein Angebot einer Innung vorliegt, ebenfalls die amtliche Nachkalkulation durch die Gewerbesteuerverwaltung stattfinden hat und bei der Vergabung der Arbeiten zugrunde zu legen ist. Der Gemeinderat hat ferner beschlossen, erneut Schritte wegen Errichtung einer von der Industrie gewünschten Reichsbanknebenstelle zu unternehmen. Ein Gebäude zur Unterbringung kann allerdings nicht zur Verfügung gestellt werden, wohl aber verschiedene geeignete Bauplätze. Die Stadt nimmt an, daß die Reichsbank in der Grenzstadt selbst ein Gebäude errichten wird.

dz. Zieroldshofen, 27. Okt. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten hier die Eheleute Johann Mars, Altpolizeidiener, Veteran von 1870/71.

bid. Friesenheim (bei Rast), 27. Okt. Anlässlich seines 25jährigen Ortsjubiläums wurde Pfarrer Heiß das Ehrenbürgerrecht verliehen.

dz. Gutach, 27. Okt. Am 1. November kann Bürgermeister Johann Böhrle auf eine 40-jährige segensreiche Tätigkeit als Ortsbürgermeister zurückblicken. Er wird an diesem Tage sein Amt niederlegen, um sich im Alter von 70 Jahren die wohlverdiente Ruhe zu gönnen.

dz. Krozingen, 27. Okt. Am Dienstag abend gegen 10 Uhr warf sich ein 43jähriger Kaufmann aus Worms an dem Uebergang zwischen Krozingen und Tunfel vor den um diese Zeit fälligen Schnellzug, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

dz. Reustadt, 27. Okt. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung mit der Beratung der Voranschläge für die

Nebenkassen und mit der Festsetzung des Stromtarifs. Der Preis für Licht wird sich nach dem neuen Tarif auf 40 Pfa. pro Kilowattstunde stellen, während die Strompreise für Kraftleitungen entsprechend gestaffelt 10-20 Pfa. pro Kilowattstunde betragen. Für Abnehmer großer Mengen sind besondere Rabatte vorgesehn. Die Voranschläge und der neue Stromtarif fanden einstimmig Annahme.

bid. Freiburg, 27. Okt. Wie wir erfahren, wird die Jahrhundert-Ausstellung der Erzdiözese bis zum 13. November verlängert.

dz. St. Peter, 26. Oktober. Die ehemalige Klosterkirche St. Peter kann ihr 200-jähriges Bestehen feiern, aus welchem Anlaß die Pfarngemeinde die beiden letzten Sonntage festlich beging. Von einem der bedeutendsten der Vorarlberger Meister aus dem Brengener Wald, die der Träger der Baukunst um die Wende des 18. Jahrhunderts waren, dem Baukünstler M. Thumb, wurde die Kirche von 1724 bis 1727 nach dem Stil des Vorarlberger Mänterschemas erbaut. Außer der Klosterkirche wurden vom Künstler selbst ausgeführt die eigentliche Abtei, die früheren Handwerkerhäuser vor dem Kloster und die berühmte heutige Bibliothek von St. Peter.

bid. Schopfheim, 27. Okt. Unter dem Viehbestand eines Landwirts in Langenau wurde der Milzbrand festgestellt. Die erforderlichen Schutz- und Sperrmaßnahmen sind sofort getroffen worden.

dz. Niederhausen bei Herbolzheim, 27. Okt. Hier wurde heute früh der aus Binsweiler (Elsass) gebürtige Georg Raas tot aufgefunden. Er hatte sich bettelnd in der Gegend herumgetrieben und den Erlös in den Wirtschaften in Schnaps umgewandelt. Der Tod war durch Alkoholvergiftung eingetreten.

dz. Müllheim, 27. Okt. Die Autobesitzer des Bezirks Müllheim werden für die Schwereverletzungen des Bezirks eine Autofahrt veranstalten. Die Fahrt soll im Februar oder März nächsten Jahres stattfinden und über Breisach, den Kaiserstuhl, die Ruine Zimburg, Riegel nach Emmendingen und von dort nach Freiburg über Sulzburg zurück nach Müllheim gehen.

dz. Müllheim, 27. Okt. Die Stadt Müllheim hat die in früheren Jahren abgehaltenen Obstmärkte wieder neu ins Leben gerufen. So wird der erste Markt am Montag, den 14. November in der Festhalle in Müllheim stattfinden. Nach den bisher eingelaufenen Anmeldungen ist mit einer großen Anzahl von bestem Marktarbeiter Obst zu rechnen. Bis heute sind von 55 Obstzüchtern zusammen 955 Zentner Obst angemeldet. Vor dem Markttage, also am 13. November, wird eine Obstausstellung in der Festhalle stattfinden.

dz. Vaihingen a. N., 27. Okt. Beim Uebergang der Straße von hier nach Teningen über das Gleis der Kaiserstuhlbahn am östlichen Ausgang unseres Ortes fuhr gestern abend um 8 Uhr ein Güterzug einem Brennholztransport in die Seite und zertrümmerte die Anhänger einer Hanomag-Kraftmaschine, die infolge des glatten Bodens festes gelassen war. Der Besetzer des Transportes war wohl dem Zug entgegengeeilt, konnte ihn aber nicht mehr stellen. Das Holz wurde weit umhergeworfen.

bid. Schlagen bei Kleinlausenburg, 27. Okt. Der Monteur Osterlag von hier, der in St. Blasien beschäftigt ist, stürzte in Schmalenberg mit einem umstürzenden Mast zu Boden. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

bid. Grenzach, 27. Okt. Auf der hier stattgefundenen Herbsthauptversammlung des Allgemeinen Musikverbandes wurden neue Statuten beraten und das nächste Verbandsmittreffen in Neuenburg abzusprechen, und zwar im Laufe des nächsten Sommers, wenn der Neuenburger Verein sein 60jähriges Bestehen feiert. Am 26. und 27. November wird eine Versammlung der Arbeitsgemeinschaft der badischen und württembergischen Musikvereinsverbände stattfinden.

bid. Waldshut, 27. Okt. Die vorgestern beim Bootshaus in Waldshut gekündete weltliche Leiche konnte nun erkannt werden. Es handelt sich um ein 29jähriges Fräulein, das zuletzt in Järich wohnte.

Aus der Pfalz.

— Kandell, 27. Okt. Dem Werkmeister Friedrich Streit, der vor zwei Jahren nach 58-jähriger Tätigkeit bei der Firma C. Just u. Söhne in den Ruhestand trat, wurde vom Deutschen Werkmeister-Verband ein Diplom für 25-jährige Zugehörigkeit und eine silberne Ehrennadel überreicht. Der Jubilar ist in verschiedenen Vereinen Ehrenmitglied, die er zum Teil selbst gegründet hat.

Aus Nachbarländern

dz. Rottweil, 27. Okt. Am Dienstag abend ereignete sich auf der Landstraße bei Dietingen ein sehr schwerer Motorradunfall. Der 20jährige Sohn des Weinhändlers Nuh fuhr mit seinem Motorrad auf ein vor ihm fahrendes unbeleuchtetes Kohlenfuhrwerk auf. Nuh erlitt sehr schwere Verletzungen und war die ganze Nacht über bewußtlos. Sein Mitfahrer kam mit leichten Verletzungen davon, während das Motorrad stark beschädigt wurde.

bid. Freudenstadt, 27. Okt. Der 61jährige Fuhrmann Gottlieb Bahr, aus Hübenthal, verlor die Herrschaft über seine Pferde, die wild geworden, schleichen ihn eine Strecke und schließlich ging ihm der Wagen nach über die Brust. Die Wirbelsäule wurde mehrfach gebrochen und aus einer tiefen Kopfwunde trat blutend Hirsch er bewußtlos liegen. Kurz darauf trat der Tod ein.

Wetternachrichtendienst

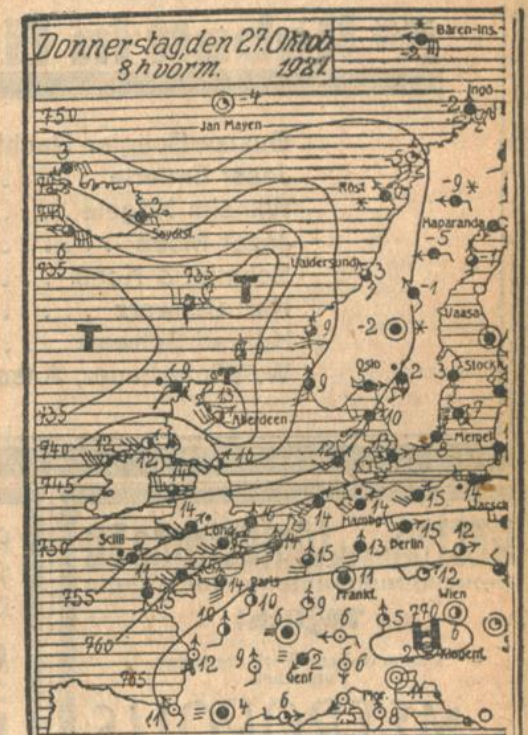
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Baden hatte am Mittwoch tagsüber noch wolfiges und mildes Wetter. Nachmittags trat allgemein Aufheiterung ein, so daß gestern fast überall heiteres Wetter herrschte. Der hohe Druck über dem Festland bleibt erhalten, während im Norden die Sturmwirbel über England, Nord- und Ostsee hinwegziehen, ohne unsere Witterung nennenswert zu beeinflussen. Wir können daher noch mit Fortdauer des bestehenden Wetters rechnen.

Wetterausichten für Freitag: Fortdauernd mild mit nächtlicher Abkühlung durch Ausstrahlung (hochflähen Nachfrostdgefahr). Bismlich heiter und trocken.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ausichten für Samstag: Wolka, vereinzelt leichte Niederschläge, mild, westliche Winde.



☉ wolkenlos, ☁ wolke, ☁ mit bedeck., ☁ wolke, ☁ bedeck., ☁ Regen, ☁ Schnee, ☁ Graupeln, ☁ Nebel, ☁ Gewitter, ☁ Windstille, ☁ sehr weicher Ost, ☁ massiver Südwest, ☁ Stürmischer Nordwest, die Pfeile zeigen mit dem Winde. Die an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresebene umgerechneten Luftdruck.

Badische Meldungen

Ort	Höhe über NN	Luftdruck in mm		Temperatur in °C		Wind	Stärke	Wetter	Niederschlag in mm	Sichtweite in km
		7 Uhr	12 Uhr	7 Uhr	12 Uhr					
Karlsruhe	120	766.8	9	12	2	SW	mäßig	wolkig	—	—
Baden	218	766.9	8	17	7	D	leicht	heiter	—	—
St. Blasien	780	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	1292	642.4	8	12	7	SW	leicht	heiter	1	—
Badenweiler	420	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Außerbadische Meldungen

Ort	Höhe über NN	Luftdruck in mm	Temperatur in °C	Wind	Stärke	Wetter
Juglpete	584.9	—	—	SW	leicht	heiter
Berlin	760.2	15	—	SW	mäßig	bedeckt
Hamburg	758.6	14	—	SW	mäßig	Regen
Stettin	751.6	11	—	SW	mäßig	bedeckt
Stettin	751.6	9	—	SW	mäßig	bedeckt
Kopenhagen	755.4	13	—	SW	mäßig	bedeckt
Copenhagen	759.7	15	—	SW	mäßig	bedeckt

Ort	Höhe über NN	Luftdruck in mm	Temperatur in °C	Wind	Stärke	Wetter
Brüssel	705.6	10	—	SW	mäßig	bedeckt
Zürich	769.8	6	—	SW	mäßig	wolkig
Genève	769.6	2	—	SW	mäßig	wolkig
Vigano	768.9	6	—	SW	mäßig	wolkig
Venedig	767.7	15	—	SW	mäßig	wolkig
Rom	767.8	10	—	SW	mäßig	wolkig
Madrid	767.7	6	—	SW	mäßig	wolkig
Wien	767.7	6	—	SW	mäßig	wolkig
Budapest	768.2	6	—	SW	mäßig	wolkig
Warschau	—	—	—	—	—	—

*) Luftdruck Ortsh.

Rheinwasserstand.

Ort	27. Oktober	26. Oktober
Waldshut	2.54 m	2.63 m
Schutterinsel	1.27 m	1.33 m
Rehl	2.53 m	2.61 m
Mann	4.31 m	4.39 m
—	—	mittags 12 Uhr
—	—	abends 6 Uhr
Mannheim	3.31 m	3.37 m

Zum Vortrag Kaplan Fasel.

„Kunst und Moral oder Genie und Charakter“ am 2. November in der Festhalle.

In der Wahl seiner Themen ist Kaplan Fasel immer recht geschickt und zeitgemäß. Auch sein neuer Vortrag: Kunst und Moral oder Genie und Charakter trägt der heutigen Zeitströmung Rechnung. In logisch zwingender Formulierung baut er seine Gedankenreihen und zieht Schlussfolgerungen, deren Ueberzeugendheit sich nicht entziehen kann und gegen die sich auch nichts einwenden läßt. Mit Genialität folgt man seiner ausdrucksvollen Rede, seinen temperamentsvollen Worten; er formt die Worte mit dem und dem plastisch in den leeren Raum hinein und zwingt alle Zuhörer zum Mitdenken. Darum verläßt niemand, diesen gottbegnadeten Redner zu hören und andere auf dieses besondere Ereignis aufmerksam zu machen.

Pianos, Harmoniums, erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen, **Karl Lang**, Kaiserstraße 167, Telefon 1073, gegenüber Tiatz

Badischer Motorradklub Karlsruhe

Hauptversammlung

Herbst-Ball

Ortsgruppe des A. D. A. C.

4. November 1927

mit erstkl. künstl. Darbietungen, findet am 12. November 1927 statt

im Klubheim Tiergarten-Restaurant. Anmeldung, nimmt die Geschäftsstelle, Geranienstr. 17, jederzeit entgegen

Nachfolgende Firmen sind der

Rabattspaar-Gruppe

des Karlsruher Einzelhandels beigetreten und gewähren auf Beleuchtungsgegenstände, Gas- und kombinierte Herde und Badeöfen

5% Rabatt in Einheitssparmarken

- Gustav Boegler Nachf., Jollystraße 13 (Kurvenstraße)
- Josef Enderle Waldstraße 20
- Wilhelm Kögele Werderstraße 62
- Josef Meeß Erbprinzenstraße 29
- Schmidt & Kons. Kaiserstraße 209
- Karl Schwarz Kaiserstraße 156
- Konrad Schwarz Waldstraße 50
- W. Winterbauer, Anselment Nachf., Zähringerstraße 57

Arbeitsamt Karlsruhe

Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung

In der Zeit vom

4. November bis 5. Dezember 1927
jeweils abends 8 Uhr

im Karlsruher großen Rathaussaal

Berufskundliche Aufklärungs-Vorträge

für Eltern, Erzieher, Jugendfreunde, Schülerinnen und Schüler

veranstaltet in Verbindung mit den Schulbehörden und mit berufenen Fachleuten.

Freitag, den 4. November 1927:

„Eröffnungsabend“

(für Eltern, Erzieher, Jugendfreunde)

„Die seelische Bedeutung d. Berufsarbeit“ Herr Hochschulprof. Dr. Ing. Friedrich
„Die Mitwirkung des Schularztes bei der Berufsberatung“ Herr Stadt-Medizinrat Dr. Paul

Vortragsreihe:

(für Eltern, Erzieher, Jugendfreunde, Schülerinnen und Schüler)

Montag, den 7. November:

„Die Berufsberatung der Schüler höherer Lehranstalten“ Herr Prof. Burkart
„Die juristischen Berufe“ Herr Amtsgerichtsrat Hug
„Der Offizier in der Reichswehr u. in der Marine“ Herr Oberleutnant Holtz

Mittwoch, den 9. November:

„Der Schlosser“ Herr Schlossermeister Armbrust
„Der Mechaniker“ Herr Mechanikermeister Kist
„Der Blechner und Installateur“ Herr Blechnermeister Hacker
„Der Elektro-Installateur“ Herr Elektro-Installateurmeister Geiger

Freitag, den 11. November:

„Der Glaser“ Herr Glasermeister Lang, M. d. L.
„Der Schreiner“ Herr Gewerbeinspektor Kappes
„Der Wagner“ Herr Wagnermeister Spitzfaden

Montag, den 14. November:

„Der ärztliche Beruf“ Herr Medizinalrat Bezirksarzt Dr. Schönig
„Der Beruf des Architekten“ Herr Professor Graf
„Der Maschinen- und Elektro-Ingenieur“ Herr Professor Graf

Mittwoch, den 16. November:

„Der Buchdrucker u. das graph. Gewerbe“ Herr Buchdruckereibesitzer Wetzel
„Der Lithograph und Steindruck“ Herr Maschinenmeister Simon
„Der Buchbinder — Die Buchbinderin“ Herr Buchbindermeister Klein

Freitag, den 18. November:

„Der Gärtner — Die Gärtnerin — Die Blumenbinderin“ Herr Gartenbauinsp. Löhmann
„Der Bäcker“ Herr Bäckermeister Leppert
„Gewerbliche Berufe in der Metallindustrie“ Herr Geschäftsführer Kluge

Montag, den 21. November:

„Der Lehrer an höheren Schulen“ Herr Realgymnasiumsleiter Burger
„Der Lehrer an der Volksschule“ Herr Stadtschulrat Dr. Heidinger
„Der akademisch gebildete Landwirt“ Herr Oekonomieamt O. Viehauer

Mittwoch, den 23. November:

„Der Schneider“ Herr Schneidermeister Drach
„Der Schuhmacher“ Herr Schuhmachermeister Leonhardt
„Der Maler“ Herr Malermeister Haag

Freitag, den 25. November:

„Die Damenschneiderin“ Frau Damenschneidermeisterin Wolf-Portlouis
„Die Putzmaacherin“ Frau Meisterin Lassmann
„Der Friseur — die Friseurin“ Herr Fortb.-Hauptl. an der Gew.-Schule Schmittlein

Montag, den 28. November:

„Die Bedeutung der Berufsarbeit im Frauenleben“ Fräulein Professor Schlechter
„Die haus- u. landwirtschaftl. Frauenberufe“ Frau Fortbild.-Hauptl. Anzlinger

Mittwoch, den 30. November:

„Die kaufmännischen Berufe in der Industrie“ Herr Syndikus Dr. Hochschild
„Der Bankbeamte“ Herr Bankdirektor Putzel

Montag, den 5. Dezember:

„Die sozialen Frauenberufe“ Fräulein Sozialbeamtin Schwoerer
„Die Frauenberufe in Turnen, Sport und Tanz“ Fr. Fachturnlehrerin Nopper

Eintritt frei

RESIDENZ-Lichtspiele Waldstraße 30

Täglich!

Das gewaltige Werk deutscher Filmkunst:

METROPOLIS



Anfangszeiten bitte genau einhalten

2.30 4.40 6.50 9.00

Geschlossene Vorstellungen

Besuchen Sie die ersten Vorstellungen

Vorverkauf von 11-1 Uhr und von 2 Uhr ab

Kaffee Bauer

Heute Freitag, 4 Uhr nachmittags

Elite-Konzert

der verstärkten Kapelle.

Solist: Cellovirtuose Paul Schmidt

8 1/2 Uhr abends

Ein Abend alter u. neuer heiterer Weisen
Verstärkte Kapelle

Café Odeon

Um zahlreichen Wünschen entgegenzukommen, und anlässlich des großen Erfolges der russischen Geigenvirtuosin

Nana Iwanowa

haben wir das Gastspiel dieser Künstlerin neuerdings verlängern müssen

Die Künstlerin spielt am Freitag, 28., Samstag, 29. und Montag, 31. Oktober, jeweils nachm. u. abends bei freiem Eintritt. Die Direktion.

Arbeiter! Bürger! Beamte!
Volksgenossen und Volksgenossinnen
der Landeshauptstadt u. Umgebung!

Auf zur Massenkundgebung für die badische Gemeinschaftsschule

am Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, in die Stadt, Festhalle (Großer Saal)

Es sprechen: Hermann Dietrich, Reichstagsabgeordn.
Theodor Bauer, Landtagsabgeordneter
Edmund Reinmuth, Schulrat

Unsere seit 50 Jahren bewährte Gemeinschaftsschule darf nicht verloren gehen!

Darum — Freunde der Simultanschule kommt zum flammenden Protest!

Näheres an den Plakatkäulen!

Badischer Lehrerverein / Ortsgruppe Karlsruhe

Heute

Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr

Eintracht

MEISTER-KONZERT

Kammersänger

Knote u. Rode

Tenor Bariton
Am Blüthner-Flügel: Staatskapellmstr. Elmendorff (München)

Glück: Duett aus Iphigenie. 4 Lieder (Schubert u. Brahms), gesungen von Rode. 4 Lieder (Wolf u. Strauß), gesungen von Knote. Wagner: Gralserszählung aus Lohengrin. (Knote), Wolans Abschied aus Wal. küre. (Rode), Bizet: Duett aus Perlenfischer, Verdi: Duett aus Otello.
Karten zu Mk. 2.—, 3.—, 4.— u. 5.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, Fernruf 2577

ab 7 1/2 Uhr an der Abendkasse

Freundliche Einladung zur Wohltätigkeits-Veranstaltung des Vinzentiusvereins (Frauenkonferenz St. Stephan)

mit Konzert, künstlerischen Darbietungen und Kinderbelustigungen am 29., 30. u. 31. Oktober 1927, in der Glashalle des Stadtkartens und deren Nebenräumen.

Feierliche Eröffnung:

Samstag nachm. 3 Uhr; Sonntag Beginn 11 Uhr; Montag Beginn 3 Uhr
Künstlerkonzert der Mitglieder des Badischen Landestheaters
Samstag, abends 8 1/2 Uhr.

Eintrittspreis (ausschließlich Samstag abend) Erwachsene 50 Pfennig
Kinder 20 Pfennig.

Alle Angehörigen der St. Stephanspfarre sowie die Gönner u. Freunde sind zum Besuche und wohlwollender Mithilfe herzlich eingeladen.

Der St. Vinzentiusverein St. Stephan.

Dr. Stumpf, Geistlicher Rat L. Kamm, Vorsitzende.

Vorverkauf: Herder'sche Buchhandlung, Herrenstr. 34, Dorer Nachfolger
Erbprinzenstr. 19.

Klischees

Jeder Art und für jeden Zweck liefert schnell und gut
C.F. MÜLLER · RITTERSTR. 1
ABTEIL. CHEMIGRAPHISCHE ANSTALT

ROEDERER Korallengrotte

Die gemütliche

Tanzstätte

im Erdgeschoß

Arabisches Kaffee

Der gemütl. Nachmittags- und Abendaufenthalt
Einzigartige Schenswürdigkeit

Albert Eisele Schule für Gesellschaftstanz

Prinz - Max - Palais
Beginn neuer Kurse

Kammer-Lichtspiele

Kaiserstr. 168, Haltestelle Hirschstr.
Telephon 2053

zeigt bis einschl. Montag ab heute
Das gewaltigste, historische
Nationalgemälde Deutschlands

Fridericus Rex

III. Sanssouci, IV. Schicksalswend
Hauptrolle: Otto Gebühr.

Kulturfilm — Wochenschau

Vorstellungen: 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr
Sonntags 2.30, 4.40 6.50 u. 9 Uhr
Nachmittage Jugendliche

Das erweiterte Franziskus-Waisenhaus

in Schwarzach bei Bühl

Schon vor zwei Jahren wurde mit dem Erneuerungswerk begonnen, dann nahm man den am Dienstag eingeweihten Neubau des Mädchenheimes in Anriss, dem nun der Umbau des alten Gebäudes folgen wird. Während das Heim bislang 60 Kindern Heimat gab, kann es jetzt 120 aufnehmen und genügt so den gestiegenen wachsenden Anforderungen.

Von Architekt Bierling aus Bühl wurde der zweckdienliche Plan des Neubaus entworfen. Dieser Neubau kam auf den durch Niederreißung alter Baulichkeiten auf dem linken Flügel des Franziskusheimes frei gewordenen Platz zu stehen. Seine Länge beträgt 50 Meter. Die Durchführung des Baues lag ebenfalls bei dem durch Kaplan Müller, den Vorsteher des Heimes, unterstützten Bühler Architekten.

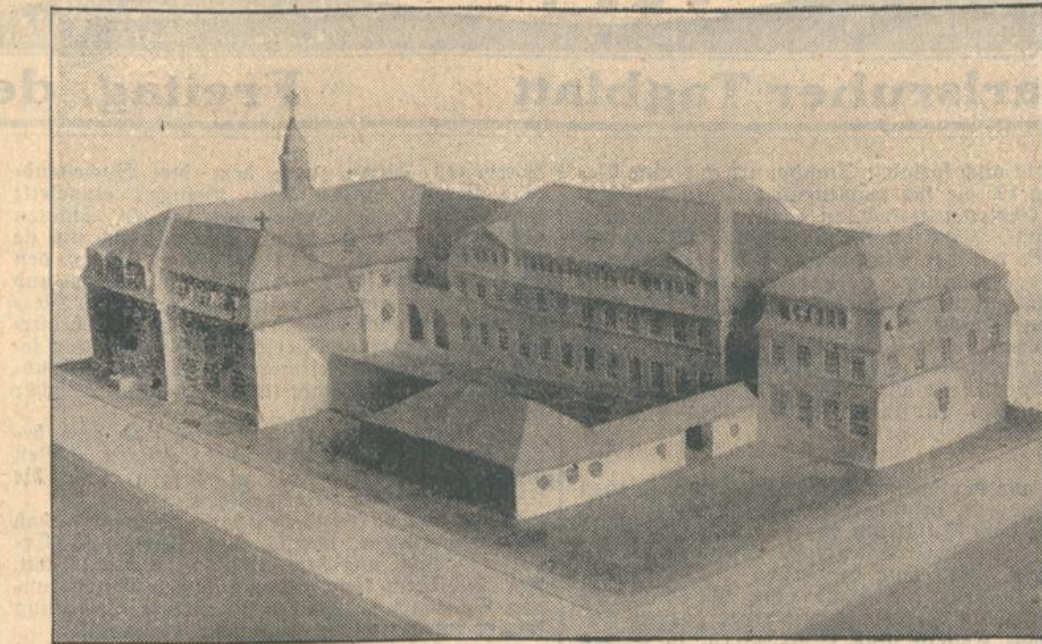
In diesem Heim werden die Kinder aufgezogen und erzogen. Sie werden je nach ihrem Alter und ihrer Veranlagung in einzelnen, familiären Charakter tragenden Gruppen eingeteilt, deren Betreuung in den Händen von Schwestern liegt. In der eigenen Schule erhalten die Kinder den vorgeschriebenen Unterricht. Der Schulflügel des Gebäudes enthält im Erdgeschoss zwei große, helle Schuläle und einen Lehrmittelsaal; im 2. Stock sind die Säle der Industrieschule untergebracht, während sich im Dachgeschoss dieser Abteilung ein Schlafsaal, eine Wäschekammer und Stoffkammer befinden.

Die Industrieschule wird nicht nur von den Kindern der Anstalt besucht, sondern auch Mädchen der Umgebung kommen hierher, um Unterricht in den Handarbeiten zu erhalten. Schon deshalb ist der Schulflügel des Gebäudes von den anderen Räumen streng getrennt.

Die Tagessäle der Anstaltskinder sind in schönen hellen Farben gehalten, Bilder schmücken die Wände, durch große Fenster dringt Licht und Sonne herein. In diesen Räumen spielt sich das Leben der Kinder ab; hier essen, spielen und lernen sie.

Vom selben Kofur aus kann man in die Anstaltsküche eintreten. Das Essen wird auf dem großen Metallherd zubereitet, die Vorräte lagern in den eingebauten Küchenschränken. Ein Gemüsepflanzraum, die nötigen Vorratskammern, einen praktischen Wärmehaube und eine Spülküche, in der sich die kleinen Mädchen betätigen und Selbstständigkeit lernen können, gibt es natürlich auch.

Auch eine eigene Apotheke besitzt das Heim, man findet sie im gleichen Geschoss. Sie wird von einer ambulanten Krankenpflegerin geleitet; auch die Industrieschule und die Schwarzacher und umwohnende Bevölkerung können sich die gebrauchten Arzneien hier holen.



Modell des Gesamtbaues.

Bei Betritt man das zweite Stockwerk, so kommt man zu den hier und im Dachgeschoss untergebrachten Schlafräumen. Licht und Luft finden in die je für 20 Kinder bestimmten Säle durch fünf Fenster jedes Raumes Eintritt. Ein prächtiger Ausblick bis hinüber zu den Bergen des Schwarzwaldes erfreut den Herantretenden. Die Säle sind mit den Anforderungen, die die auf Hygiene bedachte Neuzeit stellen, wohl gewachsen. Warmwasserheizung erwärmt die Luft. Neben den großen Lampen befindet sich ein mild leuchtendes Nachtlicht in jedem Zimmer, das, ebenso wie die Klurlampen, die ganze Nacht über nicht ausgelöscht wird. Die Schwestern schlafen in besonderen Kammern, die zwischen den einzelnen Sälen angeordnet sind, und können durch Beobachtungszimmer jeder Zeit die schlafende Kinderhüter bewachen. Deren Kleidung und verschiedene Gegenstände werden in eingebauten Wandschränken aufbewahrt. Je-

des Kind hat in den nebenliegenden Waschräumen sein eigenes Waschbecken, auf Sauberkeit und Körperpflege wird sehr großer Wert gelegt. Sollte sich eine Erkrankung erkrankter Kinder zur Ansteckungsverhütung nötig machen, so wird die Isolierkammer in Benutzung genommen, die eine in ihrer Art musterhafte Anlage mit allen erforderlichen Einrichtungen darstellt.

Eine überdachte Wandelhalle führt vom alten Haus nach dessen Umbau hinüber nach dem Neubau. Hier können sich andererseits auch die Anstaltskinder bei regnerischem Wetter geschützt in frischer Luft Erholung suchen. In der Nähe befindet sich auch die Waschküche; eine Hysterie fängt das notwendige weiche Regenwasser auf. Bei der Waschküche sind auch die Wannenbäder und Einzelduschen, die durch einen im Kellergeschoss untergebrachten Sammelbaderaum für die Kinder ergänzt werden.

Sogar ein eigenes Wasserpumpwerk ist vorhanden, ferner vollständige Kanalisation, eine mechanische Kläranlage usw. Neben

der ebenfalls vorhandenen Bäckerei, in der ein von der Karlsruher Firma Bauisch gelieferter deutscher Kofenofen für Brotbackung befindet, liegt das Kesselhaus. Wirtschaftskeller von ziemlicher Größe, mit besonderem Laftenaufzug, wären noch zu erwähnen. Dann die weiteren Wirtschaftsräumlichkeiten, Perronnalräume, Besuchszimmer, Garderobe u. dergl. Das ganze, vielversprechende Werk wird nach dem erfolgten Umbau des alten Gebäudes etwas Musterhaftes darstellen.

Die beteiligten Firmen:

Mauer- und Betonarbeiten: Richard Garter, Kehl.

Zimmerarbeiten: Krampfert, Oberweier bei Bühl; Senfried, Bühl; Kallert, Kappelwindert.

Dachdeckerarbeiten: Appel, Karlsruhe, Schillerstraße 8.

Gipser: Christ, Bühl; Bleich, Bühl.

Plattenarbeiten: Christians & Thiele, Kehl; Walder, Bühl.

Schreinerarbeiten: Karl Straub, Schwarzach; Repple, Freiburg; Schneider, Emmendingen; Schmitt, Kehl; Doerfer, Bühl.

Schlosserarbeiten: Müller, Bühl; Ruder, Bühl; Gutekunt, Schwarzach.

Fliesenarbeiten: Maht, Steinbach bei Bühl; Reinhard, Schwarzach.

Glaserarbeiten: Bernhard, Freiburg.

Malerarbeiten: Emil Fenninger, Freiburg, Lorettstr. 10; Graf, Schwarzach; Lorenz, Schwarzach.

Heizung: Sulzer, Zentralheizungen, Mannheim.

Sanitäre Anlagen: Kalleba, vorm. Klebe & Söhne, Baden-Baden.

Waschküchen-Einrichtungen: Gebr. Poensgen, Düsseldorf; Bertr. Bernards, Vordorferstraße 22.

Anfang: Fohlenhausen-Werk, Düsseldorf-Gratenberg.

Gerbe: Uffel, Wolf & Zwilchofer, Rastatt.

Tische und Stühle: Lippert, Schreiner, Schwarzach.

Elektr. Installation: Groß, Bühl; Lang, Bühl.

Steinlieferung: Bettler, Steinbach.

ELEKTRO-HAUS
Friedrich Lang
BÜHL in BADEN

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen

Laden von Akkumulatoren

Radiobau

Franz Gutenkunst

Bauschlosserei

Ausführung sämtlicher Neubauten Eisenkonstruktionen Gitter und Tore Autogene Schweißung

Schwarzach bei Bühl

Christians & Thiele
Kehl-Villingen

Baustoffe aller Art

Kanalisationsartikel

Alleinverkauf von Boden- und Wandplatten der Firma Villeroy & Boch Mettlach-Merzig

Max Bleich
Gipsermeister Bühl i. Baden

Putz- und Stuckarbeiten Terranova- und Steinputz-fassaden

Steinholzböden Verschiedene Estriche als Linoleum-Unterlagen

R. HARDER

Hoch- und Tiefbau Einzel- und Gesamtausführung

KEHL am RHEIN
Werk Rheinhausen-Kehl Anschlußgleis

Ausführung der:

Sanitären Anlage
Pumpenwasserversorgung
Volksbadeeinrichtung

durch

HAKLEBA A.G.
vorm. H. Klebe & Söhne
Baden-Baden
Gegründet 1868
Tel. 55 u. 146 Drahtwort: Hakleba

ZIEGELWERKE HETTLER G.M.B.H.
Steinbach, Kr. Baden

liefern

Backsteine, Dachziegel, Hourdis Drainageröhren poröse Hohlsteine

in bekannt erstklassiger Qualität bei kulantester Bedienung

Elektrozentrale

KARL GROSS
BÜHL i. B., Eisenbahnstr. 11
TELEPHON 332

Ausführung aller elektr. Licht-, Kraft- und Radioanlagen

Eugen Zucker
Bühl i. B.

Bauschlosserei

Mechan. Werkstätte Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Franz Josef Kallert
Zimmermeister Kappelwindert

Ausführung sämtlicher Hochbauten u. Treppentbauten

Emil Lippert
Schwarzach bei Bühl

Spezialwerkstätte für altdeutsche Tische und Stühle Schwarzwälder Art



WANDERN UND REISEN

Sonderbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Freitag, den 28. Oktober 1927

Wochenende.

Ein leiser Hauch von Wehmut umweht heute noch das Wochenende auf dem Kontinent. Immer mehr macht es auch in Deutschland Schule und wird hoffentlich in einigen Jahren vielleicht doch eine ausgeprägtere Bewegung kennzeichnen, als es heute noch der Fall ist. Man braucht dabei durchaus nicht mißgünstig nach Amerika, England oder Frankreich zu schielen, wo das „Weekend“ kein Problem mehr ist und längst eine praktische Lösung gefunden hat. Auch in Deutschland drängt sich in dieser Bewegung die Sehnsucht von Millionen von Volksgenossen hervor, deren Aufbau nun auch in Deutschland allmählich aus dem Fahrwasser der Theorie in die Kanäle der Praxis geleitet werden soll.

Im Grunde hat die Idee des Wochenendes eine durchaus annehmbare Form gefunden. Wenn sich Amerika und England hierfür im Laufe der Jahre ein bestimmtes System geschaffen haben und das Wochenende heute als eine Selbstverständlichkeit in ihrem Wirtschaftsleben betrachten, so begünstigen eben bessere Lebensbedingungen und die den Verhältnissen in diesen Ländern entgegenstehenden Arbeitsmethoden den Verdegang. Das „Weekend“ ist dort ein Teil des allgemeinen Berufs- und Wirtschaftslebens, an dem der Arbeiter nicht minder interessiert ist, wie die große Masse der Arbeitnehmer.

Kurzfristig ist aber die Meinung, das Wochenende sei nur eine Luxusangelegenheit. Seine volkswirtschaftliche, verkehrsberührende und sozialpolitische Bedeutung beruht allein schon in den Werten, die durch die Erhaltung der Volkskraft in der ausreichenden Gewährung von Erholungsstunden am Schluß der Arbeitswoche gefördert werden. Ein ausgeruhter Organismus entwickelt eine höhere Leistungsfähigkeit, als abgeehrte und verbrauchte Arbeitskräfte.

Wochenende bedeutet also Recht auf Arbeitsruhe und damit die Möglichkeit, die Wochentage unter würdigen und billigen Verhältnissen zu verbringen.

Seit etwa zwei Jahren versucht auch Deutschland, sich das seinen wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen gemäße Wochenende zu schaffen. Das es sowohl vom verkehrspolitischen, als auch sozialen Standpunkt aus eine Bewegung ist, die sich wohltuend auf den verschiedenen Gebieten auswirken kann, davon ist man überzeugt. Eine völlige Umstellung jedoch, wie es z. B. mit der Einführung des arbeitsfreien Samstagvormittags verbunden wäre, ist mit Rücksicht auf unser Wirtschaftsleben leider vorläufig noch nicht zu erreichen.

Trotzdem bietet Deutschland mit seinen zahlreichen Ausflugs- und Erholungsorten ein günstiges Wochenendausgangsland, das allein schon die Gestaltung des künftigen Wochenendes gewährleisten wird.

Fast alle deutschen Erholungsgebiete sind dazu übergegangen, besondere Einrichtungen zu treffen, die dem Publikum für den Aufenthalt am Schluß der Woche bedeutende Vergünstigungen gewähren. Als eine der ersten Verkehrsorganisationen trat der Badische Verkehrsverband in Karlsruhe mit einer großen Anzahl von Hotels und Gasthäusern in Baden Vereinbarungen zu einem ermäßigten Wochenendaufenthalt an. Durch die Einführung sogenannter Wochenendaufenthalte, die sich auf Liebernachten und Pension bis zum Sonntagabend beziehen, wurde dem Publikum die Möglichkeit gegeben, jederzeit vor Austritt der Reise seinen bestimmten Wochenendaufenthalt zu wählen. Da die Voraussetzungen für die Einführung des Wochenendes in Baden die denkbar günstigsten sind, so dürfte hiermit der erste Weg zu einer praktischen Lösung beschritten sein.

Der Charakter der badischen Landschaft ließ von jeder sonntägliche Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung zu, so daß mit der Einführung des Wochenendes im Grunde nur die Verlängerung des Aufenthalts um einen Tag in Frage kam. Das badische Ausflugsgebiet ist unbegrenzt und unabhängig von den Verbindungsbedingungen. Wo der Verkehr nicht mit der Bahnlinie vermittelt werden kann, ist es ein ausgedehntes Kraftwagenes, das heute das ganze Land durchzieht. Für das besserstufierte Publikum, das mit dem Privatauto zu seinem Wochenendaufenthalt streift, erleichtern auf ausgebauten Straßen den Verkehr. Naturräuhigkeiten, Vielfachheit des Landschaftsbildes, Höhenwanderungen, Höhenklima, romantische Sebenswürdigkeiten in den zahlreichen Gebirgsseen und Gebirgsbahnen, die Fülle berühmter Bäder und Erholungsorte, sowie die idyllische Einsamkeit abgelegener Plätze — dies alles umfaßt das große Programm, das dem Wochenende in Baden förderlich ist. Das Entgegenkommen der Hotels, Bäder und Kurorte ist weitgehend und ermöglicht einen Wochenendaufenthalt in Baden zu einem Durchschnittspreis von M 6.— bis M 10.—.

In Verbindung mit der Reichsbahn, die das System der Sonntags-Rückfahrkarten, Ausflugs-sonderzüge und Gesellschaftsfahrten einführt, dürfte das Wochenende immer mehr ausgebaut werden. Das es bisher zu einer grundsätzlichen Lösung noch nicht kommen konnte, liegt immer noch an den wirtschaftlichen Verhältnissen.

Aber das Wochenende bedeutet nicht nur eine Abwanderung aus den Städten hinaus in die Landschaft. Wenn es auch für die Bewohner der Stadt immer ein ideales Bestreben sein wird, die Wochentage außerhalb der großstädtischen Enge und des Häusermeeres zu verbringen, so werden auch umgekehrt die Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land befruchtet. Was die Städte mit ihren kulturellen und künstlerischen Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen zu bieten haben, kann durch ein verlässliches Wochenende sehr wohl der Bevölkerung des Landes zugänglich gemacht werden. Durch die Organisation von Gesellschaftsreisen kann in Verbindung mit einem ermäßigten Besuch der Theaterveranstaltungen usw. auch für die Städte ein Anziehungspunkt geschaffen werden. Hierzu bedarf es selbstverständlich der Mitarbeit sowohl der Reichsbahn, wie der örtlichen Verkehrsorganisationen, die ihrerseits ein Programm aus-

zuarbeiten hätten, nach dem die Wochentage für die auswärtigen Besucher eingeteilt sind. Die Wochenendbesucher in den Städten müssen die Gewähr haben, daß man sich um sie kümmert, und daß man gewillt ist, ihnen den Aufenthalt in jeder Weise so angenehm und nutzbringend wie nur möglich zu gestalten. Hierzu wird es auch besonderer Führungen bedürfen. Stadtvertraute Persönlichkeiten müßten jeweils einzelne Abteilungen durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt führen und die Besucher anregen und belehren.

In einzelnen Städten Badens sind auch bereits erste Hotels dazu übergegangen, diesen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und die Wochenendbesucher zu ermäßigen.

Es ist also durchaus denkbar und möglich, das das Wochenende sowohl den Kur- und Erholungsorten, wie den Städten zugute kommt. Am Publikum liegt es, von diesen Einrichtungen Gebrauch zu machen und diese Bewegung immer wieder zu propagieren.

Vorläufig werden all diese Fragen, für die bereits die Grundlagen zur praktischen Lösung bestehen, eingehend zu berücksichtigen sein. Erst wenn alle Möglichkeiten erschöpft sind, die Ausdehnung des Wochenendes in Deutschland zu sichern und mit den bestehenden Voraussetzungen allen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, dann wird an die weitere Ausgestaltung gedacht werden können.

Vorläufig ist Baden vielleicht eines der begünstigsten deutschen Wochenendgebiete. Von jeder größeren Stadt aus ist in kurze eine sehenswerte Umgebung zu erreichen, die in Norddeutschland auf große Strecken verteilt verstreuten Wochenendpunkten finden sich in badischen Reisegebiet in großer Fülle vor. Abgesehen von der wesentlichen Belebung des Verkehrs und der Förderung der Volksgesundheit, die mit solchen Wochenendaufenthalten, die der Erholung dienen, verbunden ist, tragen diese Einrichtungen auch erheblich dazu bei, die eigene Heimat während des Jahres fester zu lernen und die Heimatliebe besonders in unserer Jugend zu stärken.

Aus Bädern und Kurorten.

bv. Neckargemünd. In übersichtlicher Zusammenstellung der verschiedenen Wandermöglichkeiten um Neckar- und Kleingemünd gibt der Verkehrsverein Neckargemünd seinen ein handliches Orientierungsblatt heraus. Die Angabe der verschiedenen Spaziergänge mit der Wegentfernung, sowie zwei Orientierungsskizzen werden dem Fremden bei einem Aufenthalt im Neckartal wertvolle Dienste leisten.

Spätherbst in Baden-Baden. Die genußvollsten Tage bringt der Herbst mit seiner wunderbaren Färbung, der klaren Luft und dem wärmenden Sonnenschein in das geschützte Tal der Döb. Der Kurbetrieb bleibt auch im Winter aufrecht, Badaufhalten, Inhalatorium, Trinkhalle, Kurhaus und Theater sind geöffnet und eine Reihe von Hotels und Pensionen ist bereit, Gäste zu mäßigen Preisen aufzunehmen. Täglich finden Konzerte, Theateraufführungen, Langtees und von Zeit zu Zeit Opernaufführungen, Symphoniekonzerte, Bälle, Vorträge usw. statt. Die Kurorte und die Preise der Kurmittel sind wesentlich herabgesetzt worden. Die Zahl der Besucher in diesem Jahre ist am 25. Oktober bereits auf 8518 gestiegen, eine Ziffer, die bisher noch niemals erreicht worden ist.

Offenburg als Fremdenstadt. Im Mai nächsten Jahres findet unter Beteiligung zahlreicher Schützenvereine aus dem In- und Auslande in Offenburg ein Jubiläumsschießfest statt. Ein großes Pferdewettrennen ist für den Monat Juni vorgesehen. Der Kurverein beabsichtigt, das geistige und kulturelle Leben der Stadt

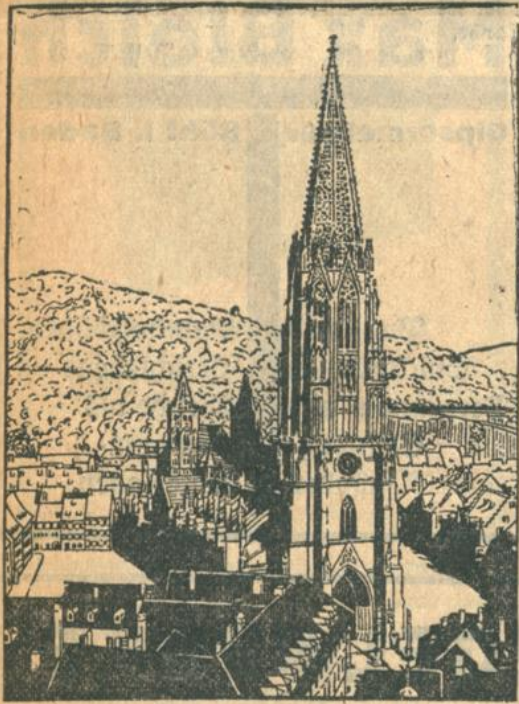
durch einen größeren Vortragszyklus zu beleben. Im Spätherbst soll ferner eine Ausstellung von Kunst- und Kunstgewerbe stattfinden.

Höhenkurort St. Blasien. Anfang November dieses Jahres wird das aus dem alten Klostergebäude umgebaute Konversationshaus in St. Blasien seinem Zweck übergeben werden können. Die Arbeiten wurden unter Leitung des Architekten S. Kirchhoff vorgenommen. — Als Nachfolger von Dr. Franz Daur wurde für die Leitung der Wetter- und Sonnenwarte der Fachmeteorologe Heinz Lohmeyer bestimmt. Lohmeyer war bisher an der Flugwetterwarte Erfurt tätig und ist als Verfasser wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der Wetter- und Klimaforschung bekannt geworden. — Die Zahl der Besucher betrug im Monat September 6427 und die der Liebernachten 156475. Im letzten Jahre wurden diese Ziffern erst in den Monaten November und Dezember erreicht.

bv. Triberg. Der statistische Abschluß des September weist für Triberg einen Zuwachs von rund 30 Prozent an Fremden aus, nämlich 1568 gegen 1215 im vergangenen Jahr. In den Liebernachten beträgt der Zuwachs 39 Prozent, nämlich 4039 gegen 2902 im Vorjahre. Mit diesen Ziffern, die trotz der wenig guten Septemberwetterung erreicht wurden, steht der September wesentlich besser da als der August.

bv. Besucherzahlen badischer Kurorte. In der Zeit vom 1. Januar bis 21. Oktober wurden in Badenweiler 10066 Kurgäste gezählt, darunter 1215 Ausländer und 1858 Patienten. Dem 10000. Kurgast wurde von der Kurverwaltung eine Schwarzwaldbräu überreicht.

Bahnhofrestaurant Wörth
empfehlenswert
FISCHE
in jeder Zubereitung zu allen Tageszeiten
FR. SCHMIDT, Telephon Maximiliansau 11



Freiburg im Breisgau mit Münster

„Hier werd gezappt!“

Alt-Frankfurt und seine Apfelweinschenten.

Von Adrian Mayer, Frankfurt a. M.

Für die Besucher der deutschen Städte — namentlich aus dem europäischen und amerikanischen Ausland — sind die älteren Stadtviertel mit ihren Straßen und Plätzen von besonderem Reiz; hier lebt noch die Stimmung früherer Jahrhunderte und gute alte Baukunst des Bürgerstums. Hier aber hat sich auch — abseits des gleichmächigen Betriebes der modernen Zeit — noch manche bodenständige und originale Eigenart erhalten, auf die die Aufmerksamkeit des fremden Besuchers nicht immer gelenkt wird, die aber gerade deswegen ihm reizvolle Eindrücke und Reiseerinnerungen vermitteln wird. Die Besucher müssen sich an dem reifen, warmen, das Hofbräuhaus am Platz mit seinem echt bayerisch volkstümlichen Treiben aufzusuchen und sich ihr Maß Bier eigenhändig vom Schankstisch zu holen. Weniger zahlreich schon werden sie in Köln die kleinen Schenken aufsuchen, in denen der Kölner das bestmögliche heimische „Altbier“ zu trinken pflegt, oder etwa in der Moselstadt Trier die am Flußufer und sonst in der Stadt zerstreuten Lokale, wo das mosel-lantische Nationalgetränk, der Apfelwein, hier „Biez“ genannt — das auch dem Lateinischen des alten Römerlandes überkommene Wort bedeutet „in vivo vini“, anstelle des Weines — aus dem „Porz“, dem weichen Steinmaßel, vielleicht zum Gedächtnis an die alten Römer, zubereitet wird. In der Moselstadt Trierer Land, Thüringen und Schwaben ist Frankfurt mit dem Weingebiet und Nassau besondere Domäne des herben, im

Herbst zur Reifezeit süßen Apfeltrankes. Hier in Frankfurt hat er seine gefestigte Vorzugsstellung unter den ortsüblichen Getränken bewahrt und ein besonderes Kennernum herausgebildet von so gefestigter Erfahrung und kritischem Urteil, daß man die oft in „Kogen“ vereinigten Genießer als „Apfelwein-Gewöhnere“ bekennt. Vielleicht war es auch das von Charakter gutartige Getränk, das dem eingewohnten Bürgerum der alten Freien Reichsstadt seine sprichwörtlich gutmütige Eigenart durch harte Zeiten erhalten hat.

Der Apfelwein wird in Frankfurt auch in größeren guten Restaurants inmitten der Verkehrsviertel wie die Hauptnache, den Römerberg und den Dom neben Wein und Bier ausgeboten. Von besonderem Reiz bleibt jedoch der Besuch der mehr abgelegenen kleineren Stammlokale, wo sich besonders am Abend ein dem Münchener Hofbräu verwandtes Volkstreiben entwickelt. Auf äußere Ausstattung legt man hier keinen Wert; man sitzt ohne Ansehen der Klassenunterschiede und der Kleidung auf Bänken um den blauf geschuerten Holztisch, und die Hauptsache ist die von den Kundigen sehr scharf gepriifte Qualität des „Stoffes“. Die klassische Stätte der Frankfurter Apfelweinschänke ist der südlich des Mains gelegene Stadtteil Sachsenhausen, wo es die sogenannten „Heckenwirtschaften“ in Fülle gibt. Sie sind keineswegs das ganze Jahr hindurch alle geöffnet; zum Zeichen, daß der Betrieb im Gange ist und Apfelwein „gezappt“ wird, hängt der Wirt an dem Eisenbalken vor der Tür einen grünen Lannenkranz heraus. In der vorhandenen Vorrat erschöpft oder zieht der Inhaber vor, sich auf Tage oder Wochen der Ruhe hinzugeben, so steigt er auf die Leiter, holt den

Kranz herunter und verschleibt Tür- und Fensterrahmen, bis der Keller wieder gefüllt ist. Für die Stammlandschaft ist die Kenntnis hiervon natürlich von erheblicher Bedeutung; die Sache spricht sich mit Interesse herum, und die weitere Dessenlichkeit wird jede Woche durch eine häßliche Rubrik im lokalen Blatt auf dem Lausenden gehalten unter dem bedeutamen Titel: „Wo werd gezappt?“ Darunter liest man dann die vielfach originell volkstümlichen Namen von 20 oder 30 dieser Lokale, wie etwa: „Zum Fichtekranz“, „Zum Mainkranz“, „Zum Fahrbaum“, „Gemolt Stub“, „Zum flane Sachsehäuser“, „Zum lange Frig“, „Zum Schmärrche“ (im Vorort Bornheim) usw.

Der Genuß wird zumeist gehoben durch die von den Stammlägen mitgebracht oder vom Keller — der zumeist George oder Jean heißt — aufgeschickten Würst, Schinken und Käsebrötchen. Es erscheint aber auch alsbald der „Breselhub“ mit gefülltem Korb; ein anderer bringt die beliebten heimischen „Kümmelweck“, und es entspinnt sich in der Regel beliebte Zwiegespräche mit den witzigen und den Stammlägen seit Jahren wohlbestannten Verkäufern. Für die Qualität des ausgeschenkt Stoffes bildet die Besucherzahl das zuverlässige Barometer; ist das Lokal dicht gefüllt, so kann man der Güte des Getränkes versichert sein. Der Ausklang erfolgt aus großen Steinkränen, „Dem bel“ genannt, die schwebend in Gestellen auf dem Schankstisch hängen und überdies in großer Zahl ringsum an den Wänden als Schmutz aufhängen sind. In einem beliebigen Apfelweinstübchen im enghen Wäldchen hinter der historischen Paulskirche wachen noch geschäftliche Erinnerung; es war zur Zeit der ersten deutschen Nationalversammlung 1848 noch Weinstol, und hierher

zogen sich in den Sitzungsstunden des Parlaments die erholungsbedürftigen Abgeordneten mit Vorliebe zurück. An der Wand hängt ein alter Tisch mit den Männern der Paulskirche, und darunter steht noch der alte schmerzliche Sinnungsgegenstand in den Tagen des Kampfes um ein neues Deutschland getauft haben. Zuweilen kommen amerikanische Gäste, um an historischer Stätte mit dem guten Apfelwein auch die alte Stimmung und Weisheit des Dries in sich aufzunehmen. Mehrfach wurde von ihnen schon der Wunsch nach Erneuerung des Eidenisches als geschichtliches Erinnerungstüd ausgeprochen, doch ist er bis heute an der alten Stätte verblieben.

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Marzell-Nezlinshwander Hof-Herrenalb (3 Stunden).

Bahnfahrt nach Frauenalb (Sonntagskarte Herrenalb 1.80 M), Karlsruhe ab 6.31 (Frauenalb an 7.37), 8.15 (9.28). Von Frauenalb (313 Meter; berühmte Klostermauer) mit dem Zeichen des Naturfreundevereins (N mit Pfeil) zum Mezlinshwander Hof (433 Meter; einsam gelegener Hof, einst Frauenalbfischer Besitz). Dann an einer alten Kreuzigungsgruppe in einem Steinhäuschen vorüber nach Mittelberg (503 Meter; Aussicht); weiter über Moosbrunn (449 Meter; Wallfahrtskirche) nach Bernbach (506 Meter), württembergisches Gebirgsdorf am Fuße des Bernstein. Von hier im Bernbachale abwärts nach Herrenalb (603 Meter). Rückfahrt 16.02 (Karlsruhe an 17.18), 18.58 (20.18).



Kreuz bei St. Peter bei Freiburg.

Die Not in Ost- und Westpreußen.

Der Friedensvertrag von Versailles hat in Deutschland viel zertrümmert, aber eines hat er neu geschaffen und gebaut, den brüderlichen Zusammenhalt der Grenzlanddeutschen in Ost und West, hat ein besseres Verhältnis der deutschen Volksgenossen in den so weit voneinander entfernt liegenden Provinzen aufkommen lassen, das immer dann in besonderer Weise hervortritt, wenn deutsches Volkstum und deutsches Land bedroht und in Not sind.

Um so verwunderlicher war es, daß am Mittwochabend der Saal des Künstlerhauses nur für schwach besetzt war, obwohl der Verband Heimattreuer Ost- und Westpreußen in einem löstlosen Vortrag seines Vorsitzenden über die Not in der deutschen Ostmark eingeladen hatte. Die Südwestmark hätte ihren deutschen Brüdern in der entgegengesetzten Ecke des Vaterlandes besser wissen müssen, daß sie sich mit ihnen verbunden fühlt und selbst als Grenzlanddeutsche die Not versteht, die den abgetrennten Provinzen droht.

Der Vorsitzende des Südwestdeutschen Landesverbandes der Heimattreuen Ost- und Westpreußen, Rudolf, beehrte die Anwesenden, unter ihnen vor allem den Vertreter des badischen Ministeriums für Kultus und Unterricht, Oberregierungsrat Dr. Steiner, und den Vertreter des badischen Landtages, Rektor, mit dem besten Dank für die Presse aus, die als Mittlerin zwischen Ost und West und als Trägerin des deutschen Heimat- und Vaterlandsglaubens sich die größte Dankbarkeit besonders der Deutschen in den bedrohten Grenzprovinzen erworben habe. Er betonte dann, daß sich die Ost- und Westpreußen in ihrer zweiten Heimat nicht als Fremdlinge fühlen, sondern Baden und seine Bewohner leben und verstehen gelernt hätten. Aber ungenügend bleibe ihnen die alte Heimat, gerade jetzt, wo sie sich in großer Not befinde. Durch den Diktat an der Heimat wolle der Verband dem ganzen Vaterlande dienen. Der badische Staatspräsident sei leider, wie er in einem Schreiben mitteilte, an dem Besuch des Vortrages verhindert, verführe indes die Ost- und Westpreußen, daß er ihre Bestrebungen stets mit größter Aufmerksamkeit und Wohlwollen verfolge.

Der Vortragende, Oberregierungsrat Hoffmann, der Vorsitzende des Reichsverbandes Heimattreuer Ost- und Westpreußen und Mitglied der Reichszentrale für Heimatdienst, konnte nicht umhin, am Eingang des hochinteressanten Vortrages seiner Enttäuschung über den schwachen Besuch Ausdruck zu geben.

Er gab dann einen Überblick über die Verluste Ostpreußens durch den unglücklichen Ausgang des Krieges, nämlich das Memelgebiet mit 140 000 Einwohnern und das Soldater Gebiet mit 25 000 Einwohnern. Als Zuwachs habe es dann aber den Rest der Provinz Westpreußen mit 280 000 Einwohnern bekommen, so daß es sich trotz der Abtrennung noch vergrößert habe. Heute zähle Ostpreußen annähernd 2,5 Millionen Einwohner. Die drei durch den Korridor gehenden Provinzen seien zwischen 100 und 300 Kilometer lang. Die Provinz treibe zum größten Teil

Agrarwirtschaft und sei in der Lage, außer ihren Einwohnern noch 3 Millionen Menschen zu ernähren, wodurch sie für das übrige Deutschland eine nicht zu unterschätzende Bedeutung gewinne. Die Qualität des Bodens stehe weit über dem Reichsdurchschnitt. Die arden Wälder beständen in der Hauptsache aus Nichten und Kiefern. Der Waldbestand weise noch zahlreiche Eiche und besonders eine eichenreiche und im übrigen Deutschland nicht vorkommende Vogelwelt auf. Das Kulturleben Ostpreußens sei trotz der großen Mischung mit vielen anderen Völkern und Rassen rein deutsch. Von den zahlreichen Gelehrten und Künstlern seien nur Kovernikus, von Sackenford, Nord, Sudermann, Lovis Corinth, Wilhelm Jordan und als arbeiter erwähnt.

Pianer und Slawen hätten nie in Ostpreußen gewohnt.

Sondern die Pruzzen, gegen die der polnische Adria den Deutschritter-Orden zu Hilfe gerufen habe, eine sehr bemerkenswerte Tatsache, daß die Deutschritter Ostpreußen nicht ungerufen erobert hätten, wie Polen heute gerne die Geschichte fälsche. Die neuen Grenzen seien vollkommener willkürlich und gegen jedes Selbstbestimmungsrecht der Völker gezogen und vor allem der Korridor sei eine unachtere Ungerechtigkeit, unter der Ostpreußen wirtschaftlich schwer zu leiden habe. Der Redner ging dann auf die landschaftlichen Schönheiten Ostpreußens ein und überzeugte die Zuhörer mit vielen prächtigen Lichtbildern von der Rüste, den Klüften und vor allem den Naturislands Seen, daß sich Deutschlands östlichste Provinz wohl mit den anderen deutschen Ländern messen kann. Geschichtlich stellte er noch fest, daß bereits vor der Völkermigration rein germanische Stämme Ostpreußen bewohnt hätten. Nach dem Zusammenbruch des Ordensreiches seien dann Litauer und Polen in geringer Zahl in Ostpreußen eingedrungen. Die ungeheuerliche Verwüstung Ostpreußens bis Anfang 1923 bestanden Memelgebietes gewesen. Am 10. Januar 1923 seien litauische Banden ins Memelgebiet eingedrungen, also am Ende des Nordereinfalles; die französische Besatzung sei darauf zurückgezogen worden und die Entente habe das Gebiet Litauen unter der Bedingung angeschlossen, daß das Memelland Autonomie genieße. Falls es zu einer Volksbefragung gekommen wäre, hätte fast die ganze Bevölkerung für Deutschland gestimmt. Der Vortragende gab dann einen Überblick über die einzelnen Landstriche, die Schönheit der Meeresküste, der Städte Elbing, Marienwerder, Marienburg, Allenstein und das Ermland, Neidenburg und die Naturislands Seen. Bei der Abstimmung im Besitze Neidenburg habe das Deutschstum mit 97,5 Prozent aller stimmfähigen Bürger einen überwältigenden Sieg davongetragen. Die Grundlage der ostpreußischen Wirtschaft sei seine Lage an der Ostsee. Die kleine Industrie bringe hauptsächlich Maschinen und Schiffe hervor und verarbeite die reichen Steinlager der Provinz zu Kalk und Zement. Außerdem sei noch die Lehm-, Ton-, Holz- und Tortenindustrie bemerkenswert. Der Reichstag ernähre ebenfalls einen erheblichen Bevölkerungsteil. Durch

die Kostrennung von Russland habe Ostpreußens Holzindustrie in besonders großem Maße gelitten, da sie vor dem Kriege hauptsächlich russisches Holz verarbeitet habe. Der Eisenbahnverkehr nach Deutschland sei durch die Beschränkung der Linien auf drei und die Beschränkung der Rüge gleichfalls stark gehemmt. Die früheren Abgabengebiete Westpreußen und Polen seien fast ganz in Wegfall gekommen. Durch die Mehrfrachten werde Ostpreußen allein mit 18 Mill. jährlich belastet. Für eine neue gute Entwicklung seien zwar die Voraussetzungen vorhanden, die aber nur mit weitgehender Unterstützung durch das Reich ausgebaut werden könnten. Die Pferdebaucht gebe wieder aufwärts und die großen Weiden, unter ihnen das weltbekannte Trakehnen, bringen den größten Teil der deutschen Pferde hervor. Die 1920 geschaffene deutsche Dämme in Königsberg habe eine Mittlerrolle zwischen den Ländern übernommen, die sich schon gegenseitig ausgewirkt habe. Bei der

Belegung durch die Russen 1914

seien in Ostpreußen 30 000 Gebäude zerstört worden. Gestorben wurden 1620 Menschen, verschleppt nach Sibirien 10 520 und 800 000 mußten flüchten. Daneben wurden 136 000 Pferde, 230 000 Rinder und 280 000 Schweine verschleppt. Der bereits im Sommer 1915 einsetzende Wiederaufbau habe 3 Milliarden Goldmark gekostet und konnte trotz der arbeitschwierigkeiten noch im Kriege zu Ende geführt werden, ein Ruhmesblatt deutschen und ostpreußischen Fleißes. Nach dem Kriege habe die polnische Regierung für sich ganz Ost- und Westpreußen mit Polen gefordert. Gottlob! sind ihnen dieser Wunsch nicht erfüllt worden und in den zur Bestimmung zugehörigen Gebieten erlitten sie katastrophale Niederlagen. Im Bezirk Neidenburg, wo 1920 noch 2,5 Prozent der Bevölkerung polnisch abgestimmt hatten, erhielten die Polen bei der Reichstagswahl 1924 nur noch 1,5 Prozent der Stimmen. In dem Teile Westpreußens, der abgetrennt habe, erhielten dabei Deutschland 92,5 Prozent der Stimmen. Auch hier gingen die polnischen Stimmen 1924 auf 5,18 Prozent zurück. In dieser Zeit hätten sich vor allem die heimattreuen Organisationen bewährt, die 150 000 Menschen zur Abstimmung nach der früheren Heimat brachten. Ein großes Verdienst habe sich dabei der frühere Karlsruher Oberbürgermeister Stegert mit seiner Organisation der Abstimmungsreise erworben. Trotzdem aber in Westpreußen der deutsche Wahlkreis überwältigend war, ist die Beschäftigung der Bevölkerung entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages 5 Driftarten rechts der Weichsel an Polen und links die Grenze nicht in die Mitte der Weichsel, sondern auf die Dämme des rechten Ufers. Durch diese allem Völkerecht hochwichtigen Maßnahmen betrane

der ostpreußische Handel

nach dem Kriege nur noch 10 Prozent des Handels vor dem Kriege und nach dem Kriege gar nur noch 1 Prozent. Die Zahl der Konkurse sei um 150 Prozent gestiegen, darunter sind 62 Prozent landwirtschaftliche Betriebe. Nur noch 13 Prozent der Landwirtschaft seien rentabel. Der Bonner Universitätsprofessor Bedmann habe nach einer Studienreise durch Ostpreußen erklärt, daß die Landwirtschaft sonst einen Erwerbszweig darstelle, in Ostpreußen aber ein Opfer sei. Dieses Opfer bringen die ostpreu-

sischen Landwirte dem deutschen Vaterlande. Allerdings müßten jährlich 70 000 Menschen das Land, in Folge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, verlassen. Durch diese schlechte Wirtschaftslage sei der ostpreußische Landwirt auch gezwungen, polnische Wanderarbeiter zu beschäftigen, und hier liege die

größte Gefahr für das Deutschstum.

Diese Polenwanderung werde von der polnischen Regierung gefördert. Viele Polen blieben in Ostpreußen wohnen, machten sich dort fest und dadurch sei die Gefahr heraufgeschworen, daß eine Poleninvasion einsetze. Polens ganze Politik rebe dahin, Ostpreußen mit allen Mitteln zu schädigen, um wie Reagierungsmitglieder schon öffentlich erklärt hätten.

Ostpreußen so wirtschaftlich zu schwächen,

daß es eine Last für das Reich bedeute und dieses das Interesse an seiner östlichsten Provinz verliere. Ostpreußen ist siedlungsbedürftig, aber vorläufig könne eine große deutsche Siedlung wegen der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht erfolgen. Aber das Deutschstum könne auf eine andere Weise gestärkt werden; durch moralische Hilfe aus dem Reich. Es sei ein unsagbar drückendes Gefühl für jeden Ostpreußen, wenn er den Korridor durchfahren müsse, um weit vom Mutterlande getrennt inmitten feindlich gesinnter Staaten zu leben. Aber wenn er wisse, daß hinter ihm das ganze deutsche Volk und Vaterland stehe, bereit, ihm mit allen Mitteln zu helfen, wenn die Not es erfordere, dann gewinne er neuen Mut und neue Tatkraft. Die Gefahr, daß Polen sich Ostpreußen durch einen ähnlichen Ueberfall wie auf das Memelgebiet und Wilna hole, sei nicht mehr so groß wie früher, und jeder Ostpreuze sei gerüstet, dieser Gefahr zu begegnen, auch moralisch. Aber die Wünsche Ostpreußens seien viel weitgehender.

Der Korridor müsse verschwinden und deutsches Land, ardenisches ardenisches Land wieder zum Reich zurückkehren.

Da müsse eine heilige Einmütigkeit im deutschen Volke entzündet werden, daß das ganze Volk bis auf den letzten Mann sich wenig um die erzwungenen Bestimmungen des Versailler Vertrages kümmere, sondern deutsches Land und deutsche Einwohner wieder zurückfordere. An Waffengewalt könne man jetzt nicht denken, aber es gebe trotz allen gegenständlichen Ansichten auch noch ein Weltbewußtsein, wie die Korridorfrage schon bewiesen habe, da Polen und seine Freunde in Ansat vor der Gerechtigkeit so dringend ein Ost-Vocarno forderten. Man solle doch einmal die abgetrennten Gebiete abstimmen lassen. Als im Memelland über die Schulfrage abgestimmt wurde, hätten in den einzelnen Orten 95 bis 98,5 Prozent der Bevölkerung für ihre Kinder deutschen Unterricht verlangt. Das gleiche Ergebnis könne man auch von einer politischen Abstimmung erwarten und in Westpreußen lägen die Verhältnisse ebenso. Mit Konsequenz und starrer Beharrlichkeit müsse vom ganzen deutschen Volke immer wieder die Forderung nach Gerechtigkeit im Osten erhoben werden, und daran fehle es bisher noch erheblich, wenn auch die öffentlichen Stellen die Forderungen schon lange vertreten. Damit tue man nicht nur den gestohlenen und bedrängten Provinzen einen Gefallen, sondern man müsse dem ganzen deutschen Vaterlande.

Dem Redner dankte begeistertest Beifall für seine klaren und flammenden Ausführungen.

DAGOBA-TEE
von seltener Eigenart in allen Preislagen 5% Rabatt
Emmericher Waren-Expedition
Kaiserstr. 152

UNION-THEATER
Kaiserstr. 211
Ab heute!
Der neue große Russenfilm
Rosaken - Weibsteuerei



MATROSEN-REGIMENT No 17
Eine Episode aus der russischen Revolution in 7 Akten.
Die Kämpfe zwischen der Roten und Weißen Armee.
Großes Beiprogramm.

Pianos ohne Anzahl.
gegen monatl. Teilzahlung von nur 25 Mk.
Glänzend bezugtes Fabrikat Großer, edler Ton mit 5 Jahre Fabrikgarantie zu niedrigen Preisen. Frachtfrei jeder Käuferstation. - Besichtigung erbet beim Alleinverreter für Baden
Rudolf Schoch Karlsruhe
Rüppurrerstr. 82, Telefon 658.

Obstbäume Beerenobst Coniferen Stauden Rosen Ziergehölze Heckenpflanzen Schlinggewächse
Belehrend, Katalog postfrei, Beschichtigung der Kulturen gestattet.
Erich Iben
Baumschulen (seit 1901) Etlingen i. Bad. bei Karlsruhe

Tischdecken
Halbleinen, Leinen Rips, Filz, Tuch in modernen Mustern, angefangen mit Material **billigst im Handarbeitshaus Rud. Wieser jr.**
Ludwigsplatz
Jede Handarbeitstechnik wird tügl. vormittags bis 11 Uhr gerne gelehrt

Bevor Sie Möbeleinkauf
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im
Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstraße 26 Markgrafstraße 41


Alta
Henkel's Scheuerpulver.
Reichhaltiges Lager in **Damenhüten** aller Art zu bekannt mäßigen Preisen empfiehlt
Frida Glaser
jetzt: Waldstraße 38 zwischen Kaiser- u. Erbprinzenstr.
Umänderung älterer Hüte schnellstens

Tanzinstitut Vollrath
Kaiserstr. 235 (Inhalt d. Tischstr.)
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung: odorze

Neu! Crepe-Rubber-Beschlagnungen mit Gleitschutz
läßt man nur im Spezialgeschäft anfertigen bei
J. Rupp, Friedrichsplatz 8.
Gleitschutz auf Sohle und Absatz verhindert das lästige Ausgleiten bei nassem Wetter

Teppiche, Vorlagen, Tisch- und Diwanddecken, Läuferstoffe Kokosläufer, Kokosmatten, Felle, Reise- und Autodecken
Teilzahlung gestattet. Ratenkauf abkommen d. Bad. Beamtenbank
Teppich-Haus Garl Kaufmann
Karlsruhe Kaiserstraße 157
1 Tr. noch gegenüber der Rhein. Creditbank

Der hohe Ruf der Feinstkostmargarine „Blauband“ ist unbestritten und durch ihre hervorragenden Eigenschaften begründet. Lassen Sie sich keine andere Margarine als ebensogut aufdrängen, auch wenn sie zum gleichen Preis mit sogenannten Zugaben oder Geschenken angeboten wird. „Blauband“ ist Qualitätsware, zu der niemand etwas verschenken kann.



Abonnenten berücksichtigen bei Euren Einkäufen die Inserenten des "Karlsruher Tagblatts"

Unübertroffen ist unser System

Teilzahlung für jedermann

spielend leichte Abzahlung, sofortige Mitnahme der Ware

Herren- und Damen-Kleidung

für Herbst und Winter

Wir bringen

Herren-Paletots, Ulster und Anzüge sowie Damen-Mäntel, -Kleider und Damen-Hüte zu billigsten Preisen

Sie kaufen bei uns zu gleichen Preisen wie jeder barzahlende Kunde

Confektionshaus
HIRSCHEN
G. m. b. H.
Karlsruhe, Kaiserstr. 95

Amtliche Anzeigen

Durch Ausstellurteil vom 25. Oktober 1927 wurde der Hypothekendruck über die im Grundbuch von Karlsruhe Band 80 Blatt 17, III. Abt. Nr. 3 auf Vob. Nr. 1906, Kleine Spitalstraße 4 eingetragene Hypothek über 6000 M. zugunsten der Stadt, Parteien Bader für kraftlos erklärt. Karlsruhe, den 25. Oktober 1927. Badisches Amtsgericht B II.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hans Behle in Karlsruhe ist weiterer Prüfungsstermin bestimmt auf: Freitag, den 25. November 1927, vormittags 10 Uhr, Zimmer 252.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1927. Gerichtsschreiber Bad. Amtsgerichts A I.

Freihändiger Kuchholz-Verkauf.

Vorkant Herrenwies in Forst (Baden), Freitag, den 4. November 1927: 2900 Stm. Nadelkuchholz. Verkaufsliste durch das Vorkant (Gericht Forst 15).

Wohnungstausch

2 Zimmer mit Küche frisch renoviert, gegen entsprechende mit. Manl. Gs., Electr. od. 3 Zimmer, am best. L. 2. Et. Ang. u. 4725 ins Tagbl.

Zu vermieten

Lehrstr. 9a, Müppurr, 3 Zimmer, eine 3 Zimmerwohnung nebst Bad, im 3. Stock geg. Vorder-Straße an H. rub. Familie zu verm. Zu erf. Lehrstr. 11. I. Ang. u. 1-2 Uhr abends von 5-8 Uhr. Groß., leer. Zimm. mit Küche u. Zubehör an alleinl. berufl. f. Dame abzugeben. Ang. von 5-7 Uhr. Wenzstr. 14, III.

Schönes Zimmer

in ruh. Lage, sof. zu verm. Dorotheastr. 96.

Miet-Gesuche

2 Zimmerwohnung mit Bad u. Wannenbad auf 1. Stock in ruh. Lage gesucht. Beschreib. Ang. u. Nr. 4720 ins Tagbl. Weichslandstraße

1-2-3-Wohnung

in ruh. Lage zu mieten gesucht. Angebote mit Angaben der Bedingungen und Mietpreis unt. Nr. 4727 ins Tagblatt.

Kapitalien

3000 Mark auf 1. Hypothek gesucht gegen flache Sicherheit. Angebote unt. Nr. 4871 ins Tagblattbüro erbet.

150 Mark

zu leihen gesucht. Rücks. nach Uebereinst. Angeb. u. Nr. 4720 ins Tagbl.

Offene Stellen

Mittelsch. zuverlässig. Mädchen, das gut bürgel. kochen kann, mit gut. Jahresgehältn auf 1. Nov. od. davor gesucht. Gute Befehdung und Bezahlung.

Strau Fabrikdirektor

Wortheim, Bichlerstraße Nr. 6. Zeitungsstab. Fabrik für Baderbedarf sucht tüchtigen

Provisions-Vertreter

der bei den Baderereien gut einvertraut ist. Angeb. unt. Nr. 4722 ins Tagblattbüro erbet.

Tüchtiger Tubenwerkmeister

von größerer, auswärtsiger Tubenfabrik gesucht. Angebote unter Nr. 4728 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Gefühl. Bräulein, 22 J., aus gut. Familie, nicht in d. Haushaltg. und sehr kinderliebend, sucht auf sof. Stelle als Stub. oder Kinderfräulein in ruh. gut. Haus, wo Mädchen noch Ang. u. Nr. 4723 ins Tagblatt.

Verloren-Gefunden

Brilliant-Nadel (Teil) verloren gegangen auf dem Weg zum Theater. Nachricht unt. Nr. 4726 ins Tagblatt.

Verkäufe

Gute Geißhüte (Strickwaren, Badereten, Messergeräten, Zigarrengehäusen, Penion., Kino, Infrarot, Ladengeschäft, Schreibm., Schloßerei, preiswert zu verkaufen. W. u. l. m. Karlsruhe, Gertrudstr. Nr. 38.

In bester ruh. Lage (Weststadtteil) ist sehr schöne Villa

mit 9 Zimmer und Komfort zu verkaufen. Vermittler-Anfragen bleiben unbeantwortet. Angebote u. Nr. 4701 ins Tagblattbüro.

Schweres, älteres Speisezimmer

erh. gearb., 700 M. wert hochbaumt. m. Holz 30 M. H. Badewanne u. große Tischlampe 15 M. Metallische Leuch. Lampenm. 25 M. Badelochbrücken m. Stein. Spiegel, voll. Vertiko 75 M. Euphoniumwagen. Krautländer, Tischst. 35 M. an. 4 gleiche Stühle, Zimmerstühle, Leuch. 12 M. an verk. G. Sonntag, Gertrudstr. Nr. 6.

Biedermeier-Möbel

wie Bücherkränke, Schreibische Gähkränke, Stühlen, Sofa, Tisch, Stühle billig bei Jol. Kirrmann, Gertrudstr. Nr. 40.

1 Gasofen, 1 eiserner Ofen, 1 Badewanne, 1 Gasbade-Ofen.

zu verkaufen. Ang. Suao Dietrich, Kaiserstr. 179a.

CHRISTOFLE & C^{IE}

Alle unsere Fabrikate tragen unser Fabrikzeichen u. den vollen Namen CHRISTOFLE

Sämtliche Besteckteile wieder in den bekannten Mustern wie früher zu haben.

Preislagen für die gangbarsten Muster, wie glatt, Japan, die ich dauernd auf Lager habe:

1/2 Dutzend Eßlöffel	Mk. 18.75	1/2 Dutzend Eßmesser	Mk. 20.50
1/2 Dutzend Eßgabeln	Mk. 18.75	1/2 Dutzend Kaffeelöffel	Mk. 9.50

In Kreuzband etwas höher.

Geschenkhause Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

WIRTSCHAFT
mit Bier- und Weinausschank
in Karlsruhe
oder Umgebung unter günstigen Bedingungen
zu mieten gesucht.
Angebot mit näheren Angaben unter Nr. 4724 ins Tagblattbüro erbeten.

Einige junge Mädchen
können während der Messe zur Mittagszeit im Verkauf mit einarbeiten.
Friedrich Mayer,
Eisendirektor und Bäckereibüchse,
Mehlsack gegenüber dem Hippodrom.

Korrespondent
für Deutsch und Englisch (Stenograph und Maschinenschreiber) zum baldigen Eintritt gesucht. Alter nicht unter 25 Jahren. Angebote unter Nr. 4721 ins Tagblattbüro erbeten.

Älterer Kaufmann
langjähriger Konkursverwalter und Geschäftsaufsichtsführer sucht passende Stelle in Handel oder Industrie evtl. auch Beteiligung bei Treuhänderunternehmen. Angebote unter Nr. 4659 ins Tagblattbüro erbeten.

Polsterer
Sattler und Dekorateur, tüchtig und arbeitsfreudig, seit Jahr nur in selbst. Pos. tätig, verheiratet, 32 Jahr, sucht in Karlsruhe sof. Dauerstellung. Offerten unter Nr. 4666 ins Tagblattbüro erbeten.

Herren-Mäntel von 16 - 85 Mk.
Herren-Anzüge von 30 - 95 Mk.

Hosen und alle einschlägigen Artikel in großer Auswahl (zum Teil selbstgefertigt)
empfehlen und laden zur Besichtigung höf. ein
L. GRETZ / Schneidermeister
Marienstraße 27

Herrenfahrrad
noch neu f. nur 60 M.
Damenfahrrad
noch neu, f. nur 65 M.
zu verkaufen. Neue Bahnhofsstraße 6 III. rechts.

„Swan“ Beiwagen.
neu gepolstert, billig abzugeben.
Schweizer & Bredt Nachf., Gottesackerstraße 6. Fernruf 3928.

Statt besonderer Anzeige
Nach langem schwerem Leiden entschlief Donnerstag früh im Alter von 78 Jahren meine treuergebende Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Katharina Riehm
geb. Steinbach
Karlsruhe, den 28. Oktober 1927

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Riehm, Karlsruhe, Wilhelmstr. 7
Heinrich Riehm, Mannheim, D 5 Nr. 10
Ernst Riehm, Karlsruhe, Adlerstr. 15

Die Beerdigung findet am Montag, 31. Okt. vorm. 10.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Eine Sensation
für Karlsruhe und Umgegend
ist die
Eröffnung unteres Schokoladen-Konsums.
Der Massenverkauf
welcher am Samstag, den 29. beginnt, bringt Ihnen Preise, welche Sie bisher noch nicht erlebt haben.

Der Schokoladenkonsum ist ein Unternehmen, welches Großfabrikation selbst betreibt. Täglich werden mehrere Hundert Zentner Pralinen Tafelschokoladen und andere Konfituren aus edelstem Rohmaterial hergestellt, die aus unseren Fabriken den Weg direkt in unsere in vielen Städten des Reiches befindlichen Geschäfte nehmen.

Dieser Weg erklärt das große Geheimnis unserer enormen Leistungsfähigkeit u. Billigkeit. Bringen Sie ruhig wenig Geld mit, denn Sie werden es gar nicht für möglich halten, was Ihnen für Preise genannt werden, doch kommen Sie möglichst in den Vormittagstunden, damit nicht alles auf den Nachmittag fällt.

Wir geben Ihnen nachstehend Gelegenheit, von der reichen Fülle unserer Auswahl nur einige Preise zu nennen und dies zu Ihnen selbst sprechen zu lassen.

Bei uns kostet nicht 1/4 Pfd., auch nicht 1/2 Pfund, sondern bei uns kostet

ein halbes Pfd. Weinbrandbohnen nur 68 Pf.	erstklassig m. Pr. Weinbr.-füllung ein halbes Pfd. Nürnberg Mischung nur 45 "
Fassong-Pralin. z. Teil in Staniol ein halbes Pfd. Runkelkugeln nur 49 "	ein halbes Pfd. Kokosfloeken nur 33 "
ein halbes Pfd. Kokosfloeken mit Schokolade nur 48 "	ein halbes Pfd. Turniermischung nur 54 "
1/2 z. Teil in Staniol ein halbes Pfd. Kokoswürfel nur 38 "	ein halbes Pfd. Kokoswürfel mit Schokolade nur 48 "
ein halbes Pfd. Pfefferminz-Bruch nur 31 "	ein halbes Pfd. Theater-Mischung nur 45 "
Erfrischungswaffeln mit Schokolade nur 73 "	ein halbes Pfd. Creme-Bruch nur 35 "
ein halbes Pfd. Creme-Hütchen nur 38 "	ein halbes Pfd. Eisbonbons nur 50 "
ein halbes Pfd. Eisbonbons nur 50 "	unter großer Schärfer
2 Pakete Jubil.-Pralinen-Mischung nur 48 "	1 Riesen-Geschenkkarton, 330 gr. Inhalt nur 1.00
1 Riesen-Geschenkkarton, 450 gr. Inhalt nur 1.50	in wunderbarer Aufmachung.
2 Tafeln allerbeste Vollmilch-Schokolade 2 mal 100 gr. zusammen nur 60 Pf.	

Noch vieles, vieles andere finden Sie in unseren Schaufenstern, besichtigen Sie bitte

Schokoladen-Konsum
Hermann Schirmak G. m. b. H.
Verkaufsmiederlassung in der
Kaiser-Passage 3, Hein & Co.

Billige Apfeltage!
Vorteilhaftes Angebot in prima
Winter-Aepfeln
Zum Verkauf kommen zirka 8 Waggons gute, haltbare Edelsorten. Besonders empfehle ich den billigen Wirtschaftsapfel per Zentner Mk 10.—. Verkauf täglich in meinem Lager.

Alter Personenbahnhof
G. Schöpf - Telephon 2826

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank.
Besonderen Dank den ehrwürdigen Schwestern vom Neuen Vinzentiuskrankenhaus für die aufopfernde Pflege.
Karlsruhe, den 27. Oktober 1927.
Familie Zweifel.

Gibt es zuverlässige Polizeihunde? Interessante Versuche von Geheimrat Moll.

In der Berliner Gesellschaft für Psychologie und Charakterologie kam es anlässlich des Vortrages von Herrn Geheimrat Moll über die Zuverlässigkeit von Polizeihunden zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Gegnern und Fürsprechern der Polizeihunde. Wir bringen in folgendem aus der Feder eines Sachverständigen einen interessanten Beitrag zu dieser kriminalistisch und psychologisch gleich interessanten Frage.

Seit vielen Jahren ist die Frage, wie weit man Polizeihunde bei der Aufklärung von Verbrechen benutzen kann, umstritten. Es gibt begeisterte Anhänger der Spürfähigkeit des Hundes und solche, die behaupten, daß die Auffindung von Spuren durch Polizeihunde viele Fehlerquellen nicht zu vermeiden sind und vor allem aber auch, daß durch falsche Bellen der Polizeihunde sowohl Schaden angerichtet werden kann, daß er als kriminalistisches Hilfsmittel nicht in Frage kommt. Neuerdings hat sich ein hervorragender Wissenschaftler, Prof. Moll, mit der Untersuchung der Zuverlässigkeit des Arbeitens von Polizeihunden beschäftigt. Zwar ist Hundespeur als solche nicht sein Spezialgebiet, aber gerade das bietet die Gewähr dafür, daß er vorurteilslos an die Lösung der ganzen Frage herangegangen ist und sein wissenschaftlicher Name und die Methodik, mit der er vorgegangen ist, lassen sein Urteil besonders beachtenswert erscheinen.

Drei Fragen sind es, die zu untersuchen waren:

- 1. wie lange der Spürhund in der Lage ist, einwandfrei eine Spur verfolgen zu können;
2. wie weit äußere Einflüsse das Ergebnis beeinflussen;
3. und das ist wohl die Hauptfrage: ob man überhaupt von einem zuverlässigen Arbeiten der Polizeihunde sprechen kann, ob nicht vielmehr die Leistungen mehr auf Beeinflussung durch den Hundeführer als auf ihren Spürsinn zurückzuführen sind.

Geheimrat Moll kommt zu dem immerhin recht günstigen Ergebnis, daß es zwar absolut spurenreine Hunde, die unter allen Umständen jede gestellte Aufgabe lösen können, nicht gibt, daß aber die Leistungsfähigkeit des Hundes gesteigert zu werden vermag durch Zuchtwahl, sowie richtige Auswahl der Hundeführer. Um aber einen solchen Erfolg erzielen zu können, muß man sich darüber klar sein, für welche Zwecke der Hund gebraucht werden soll. Spür- und Suchhunde sind grundsätzlich zu unterscheiden von Schutzhunden, deren Dressur und Aufzucht unter ganz verschiedenen Voraussetzungen zu erfolgen hat. Bei konsequenter Durchführung der Aufzucht, bei genügender Ausbildung der Hundeführer steht zweifellos fest, daß mit dem Polizeihund immer günstige Resultate erzielt werden können.

Interessant ist es, einiges über die Tätigkeit der Polizeihunde durch den Polizeihundführer zu erfahren, sowie einige Beispiele ihrer Leistungen hinzuzufügen. Der Hund wird von dem Führer an einer Suchleine geführt und einer Spur angelehnt. Nun ist zur Erforschung der eigenen Tätigkeit des Hundes außerordentlich wichtig, daß der Polizeihundführer die gezielte Aufgabe nicht kennt; denn sonst wird es nicht zu vermeiden sein, daß der Führer selbst den Hund, sei es unbewußt, oder bewußt, beeinflusst. Molls Versuche, die in verschiedener Reihenfolge vorgenommen wurden, um eine Beeinflussung des Hundes durch Gewöhnung auszuscheiden, ergaben, daß das Tier durchaus in der Lage war, eine Spur zu verfolgen, auch wenn inzwischen schon mehr als fünf Stunden vergangen waren. Die Annahme, daß der Hund meist nur Spuren verfolgen, die in gerader Richtung verlaufen, hat sich als nicht haltbar erwiesen. Er verfolgte auch schiefwinklig verlaufende Spuren; ja noch mehr, der Polizeihund war auch in der Lage, eine Spur weiter zu ver-

Der König der Clowns in Deutschland!

Ein Rest mittelalterlicher Romantik umgibt in unserer mechanistischen Zeit den Artisten, der mehr als der Seemann von der Welt sieht, und den — so glaubt das Publikum — eine tiefe Kluff von der bürgerlichen Welt trennt. Jongleure, Seiltänzer, Zauberer, Scherzredner, Dompierre von Elefanten, Seelöwen oder Gänzen, also überhaupt alle, die im Zirkus oder Varieté auftreten, leben in einer anderen, einer internationalen Gesellschaft, rabedrehen fünf oder zehn Sprachen, ohne eine einzige wirklich zu beherrschen, und tragen das Kennzeichen der Rubellosigkeit an der Stirn. Was seine Mutter kaum kennt, weil er früh von den Eltern getrennt worden und als Artistenkind in den verschiedensten Ländern aufgewachsen ist, mer schon in der Jugend durch alle Länder der Erde gehetzt wurde, gerade wie es das Engagement seines Vaters oder seiner Mutter vordrängte, der besitzt keine Muttersprache und ist nirgends zu Hause.

Die abenteuerlichsten Erscheinungen in der an Abenteuern so reichen Welt der Artisten sind zweifellos die Clowns. Selbstsam genug, daß die Berühmtesten unter ihnen erst in späteren Jahren, wenn sie die Piazas überschritten haben, zu Weltberühmtheit gelangt sind. Es ist eben schwer, in erster Arbeit zu erproben, was den Menschen am Lächerlichsten vorkommt. Einer, der dies gefunden hat, wohl der Erfolgreichste in seinem Fach, weist nun nach dreijähriger Abwesenheit wieder einmal in Deutschland, ist gerade in Hamburg aufgetreten und wird im kommenden Monat in Berlin seine Künste zeigen. Der musikalische Clown Grod, der vielleicht auch eine höhere Anzahl anderer deutscher Städte besuchen wird, ist in der Schweiz geboren, aber er spricht deutsch, französisch, englisch, spanisch, portugiesisch, italienisch, russisch, vielleicht noch einige andere Sprachen, mit der gleichen Fertigkeit und Umtriebskraft. Vielleicht am besten französisch, denn er tritt sechs Monate des Jahres in Paris auf und besitzt in der Nähe der französischen Hauptstadt und in der Umgehung von Nizza je eine prächtige Villa. Denn Grod hat es geschafft.

In Deutschland arbeitet er engagiert — zweimal für eine Monatsgage von 30 000 M.

aber in Südamerika, wo er kürzlich gewesen ist, aucte man ihm das doppelte Honorar bewilligen. Seine Laufbahn begann er als gewöhnlicher kleiner Zirkusclown, und es dauerte recht lange, bis er sich durchsetzte hatte. Während des Krieges ging sein Stern in Paris auf, in der Stadt, die vor einem halben Jahr einem anderen Clown, ihrem Liebling Coco, die Palmen der Akademie verliehen hat. Jetzt ist Grod, der 47 Jahre zählt, ein sehr reicher Mann. Wenn ein Varieté ihn engagieren will, muß es ein-einhalb Jahre vorher Kontrakt machen. Aber dieser Clown läßt sich nicht etwa von jedem Zirkus verpflichten; nach England, z. B. will er nicht mehr gehen, da er sich mit der britischen Steuerbehörde angezankt hat, die ihm einen zu großen Teil seines Einkommens wieder fortnehmen wollte. Nun hat er 100 000 Mark Schulden bei dem englischen Fiskus, und zu etwas kann einem das schönste Land der Welt verleben.

Wenn die Gage eines Clowns erst das Gehalt eines Ministers übertrifft, ist es freilich mit der Romantik vorbei. Grod und andere Meister ihres Faches sind geflohen Kaufleute, die nicht mit sich handeln lassen, weil sie die Stärke ihrer Position kennen, und weil schlechte Gagen sich herum sprechen. Wer einmal zu niedrigen Preisen absieht, dem ist das Geschäft für die Zukunft verdorben. Grod, der jeden Abend virtuos und witzig auf zehn verschiedenen Instrumenten seine Zuhörer zu Lauchkrämpfen zwingt, der Mann, der auf der Bühne das sonderbarste, weltberühmteste Wesen der Welt zu sein scheint, ist im alltäglichen Leben ein guter Ehemann, der auf seine beiden Kinder stolz ist. Er führt ein arbeitsreiches Dasein, muß jeden Vor-

mittag üben und neue Tricks erfinden. Denn es ist nicht leicht, ein König der Clowns zu bleiben.

Da ist Coco, der mit seinem bürgerlichen Namen Raoul Rouin heißt und nun mit Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern unter die vierzig Unterblichen eingegangen ist. Coco ist mit seinen 45 Jahren auch kein Jüngling mehr, aber er hat noch vor kurzem eine afrobatistische Glanzleistung vollbracht, die ihm die Bewunderung aller Kenner eingetragen hat. Er ist nämlich von der zehn Meter hohen Zirkuskuppel in das Wasserbecken der Arena gesprungen, eine wahrgewaltige Leistung; die schließlich von der Pariser Polizei verboten wurde. Und da sind jene anderen Meisterclowns, die während der Kriegszeit in Paris so beliebt wurden, daß die Welt sogar trotz der wüthenden Schläfenberichte von ihnen Notiz genommen hat: die Fratellini, die drei Fratellini sind große Künstler, die mit viel Ironie die boshafte Laubheit, die falsche Würde und die naive Trottelerei ihrer Mitmenschen ins Lächerliche ziehen.

Aber weder die Fratellini noch Coco dürften ein auch nur annähernd so hohes Einkommen wie Grod besitzen. Der Jongleur Raffelli verdient zweifellos mehr als 100 000 Mark im Jahr — aber das ist weniger als ein Drittel des Betragens, den Grod in Europa erhält. Charles Bronnett, auch einer der fähigsten Clowns, ein Pianummen in jedem Varieté, war fünf Jahren, seinen Saisonverträgen nach 3 1/2 Tausend Mark abzuschießen. Das sind Honorare, von denen man sicherlich auf leben kann, die aber doch nicht übermäßig von den Gagen der Filmschauspieler oder anderer hochbezahlter Künstler absehen. Dennoch verfügt Grod nicht über das größte Einkommen, das ein Clown je gehabt hat. Das hat doch der Komiker Viol eines Tages in Petersburg das Publikum in so große Bewunderung versetzt, daß ihm ein reicher Russe tatsächlich vor lauter Verehrung 200 000 Rubel, also 400 000 Mark schenkte. Ein anderer Artist, der englische Clown Red Lee, erwarb sich durch sein beherztes Gemüt die Liebe einer schmerzreichen Aristokratin, die ihn heiratete, um sich zu Hause seine Späße vorführen zu lassen. Aber Red Lee hielt es in dem vornehmen Haus nicht sehr lange aus; nach einem Jahr entließ er und reiste — wohl aus Furcht vor der wibbegeisterter Aristokratin — bis nach China, wo er dann gestorben ist.

Unter den heute lebenden Clowns dürfte Grod derjenige sein, der für seine komisch-künstlerischen Veranstaltungen am meisten Geld erhält — wenn man von Charlie Chaplin absieht, dessen Filmrollen wohl mit Grods musikalischen Kunststücken nicht verdrängt werden können. Aber die schon erwähnte Fähigkeit, sich in allen wichtigen Sprachen auszusprechen, ist bei Grod nicht so außerordentlich, wie man allgemein annimmt.

Tom Bellina, der im Jahre 1869 in Berlin den Typ des „Dummen Quakts“ schaffte

hat, konnte seine Vorstellungen ebenfalls in elf verschiedenen Sprachen veranlassen, wurde aber in dieser Beziehung noch von Dschanku übertrumpft, einem Dänen, der zwölf Sprachen beherrschte und mit sechs dreifachen Gänzen in Russland und China, in Amerika und Australien aufzutreten ist. Dschanku war besonders in Russland sehr beliebt, und ein Russe zahlte ihm einmal einen Vorstoß von 10 000 Mark, damit er von Petersburg nach Arkutsk käme. Damals konnte man eben noch mit dreifachen Gänzen oder, wie Tom Bellina als „Dummer Quakts“, mit einer verkehrt aufgestellten Berke und einer schief angeknüpften Stallmeisteruniform nach-erfolge erringen.

Der moderne Clown wendet alle diese uralten Tricks nicht mehr an, sondern versucht, sein Publikum durch Exzentrikeritäten zu überraschen. Alte Tricks werden nur noch bei rein afrobatistischen Leistungen oder bei Kraftproben angewendet. Kurt Hallberg.

folgen, obwohl sie inzwischen von den Spuren von 30 Schulkindern getrennt wurde. Man ist sich darüber einig, daß die Spürfähigkeit der Hunde fast ausschließlich auf ihren Geruchssinn und nicht auf den Gesichtssinn zurückzuführen ist. Denn sonst würde es beispielsweise unmöglich sein, daß ein Hund die Spur eines Mannes verfolgen kann, der zuerst gelaufen ist, später aber per Rad weiterfuhr. Es sind die Nichtstoffe des Menschen, die ihn wie eine Aura umgeben und überall, wo er sich befindet, sich ablagern. Der Hund, dank seinem feinen Geruchssinn, vermag diese Nichtstoffe zu erkennen und zu wittern.

So erfreulich auch all diese Feststellungen klingen mögen, so muß man doch bei der Betrachtung des Wertes des Hundes bei der Aufklärung von Verbrechen auch die Schattenseiten berücksichtigen. Unter welchen Umständen erfolgt die Einsetzung eines Polizeihundes? Ein Verbrechen ist geschehen. Viele Tage später findet man den Ermordeten. In diesen Fällen ist die Wahrscheinlichkeit, daß der Hund eine Spur findet, gleich Null. Angenommen, das Verbrechen wird früher entdeckt oder ein Gegenstand ist gestohlen worden, und es finden sich Fingerabdrücke des Täters. Wie schwer ist es da, überhaupt den Hund auf die richtige Spur zu setzen. Wie oft kommt es vor, daß das Tier zwar ohne Bürgern immer der gleichen Spur folgt und es sich aber später herausstellt, daß es sich um die Spur einer Person handelt, die auch am Tatort, aber zu einer ganz anderen Zeit gewesen ist. Schließlich, selbst wenn der Hund auf die richtige Spur gesetzt ist, wie lange vermag er ihr zu folgen? Denn mit einem Male hört die Spur auf. Der Täter hat ein Fahrzeug benutzt — man weiß im günstigsten Fall, daß der mutmaßliche Täter mit der Elektrischen fortgefahren ist. Dieses Ergebnis ist selbstverständlich viel zu dürftig, um darauf eine kriminalistische Verfolgung aufzubauen.

Bei aller Anerkennung der Leistungen der Polizeihunde, bei aller Anerkennung der Mühen um ihre Aufzucht und Dressur kann man dem Polizeihund nur die Rolle eines kriminalistischen Hilfsmittels zuweisen. In jedem Fall wird erneut geprüft werden müssen, ob die gefundene Spur ein einwandfreies Ergebnis darstellt. Denn welches Unheil kann angerichtet werden, wenn eine falsche Person verurteilt wird. Auf Grund der Spürfähigkeit des Hundes wird gegen den Betreffenden Anklage erhoben. Er wird freigesprochen, nicht weil seine Unschuld klar bewiesen werden konnte, wie es ja häufig der Fall ist, sondern weil sich das Gericht nicht dazu entschließen konnte, auf das Ergebnis der Polizeihunduntersuchung allein zu vertrauen. Aber „Semper aliquid haeret“. Und die bürgerliche Existenz des Verdächtigten kann dadurch vernichtet werden. Dr. Sa.

Aufrechterhaltung des Schleierzwanges in Syrien.

Die in Damaskus erscheinende Zeitschrift „El-Ghazal“ berichtet, daß die mohammedanischen Frauen der Stadt beschloßen, das türkische Beispiel nachzuahmen und ebenfalls den Schleier in der Öffentlichkeit abzulegen. Sie teilten ihre Absicht vorher der syrischen Regierung mit und baten gleichzeitig um Schutz gegen etwaige Feindtaten. Gleichzeitig wandte sich auch die Vertretung der mohammedanischen Priesterkaste an die Regierung. Sie legte gegen die Absicht der mohammedanischen Frauen Protest ein und bat die Regierung, eine derartige Ungehorsamkeit in den Straßen von Damaskus nicht zu dulden. Die Regierung verbot daraufhin den Frauen, sich auf der Straße ohne Schleier zu zeigen. Die Frauen gaben sich damit aber nicht zufrieden, sondern versuchten in einem Aufzug ohne Schleier gegen die Entscheidung der Regierung zu demonstrieren. Der Aufzug wurde mit Gewalt verhindert. Der Schleiertamp wird aber sicher weitergehen.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstraße Nr. 19. Kein Laden bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung — Ausstellung von ca. 100 Einrichtungen — Lieferung franko Wohnung per Auto / Dem Ratkauf kommen angeschlossen

Mit der Leber liebt man, nicht mit dem Herzen.

Von Dr. Friedrich Kränklin.

Die Dichter, die so gern von der Liebe singen, werden unlernen müssen, denn die Wissenschaft hat neuerdings einwandfrei nachgewiesen, daß nicht das Herz der „Sitz der Liebe“ ist, sondern die Leber. Wer früher in der Sprache des Dichters jubelte: „Du liegst mir am Herzen“, wird nun sagen müssen: „an der Leber“, wenn er sich nicht inwänschen zu der Erkenntnis durchgerungen hat: „Im Magen“, was wissenschaftlich insofern richtiger ist, als das gesamte menschliche Gemütsleben zur Leber in engerer Verbindung zum Magen als zum Herzen steht. So humoristisch diese Feststellung anmuten mag, für die praktische Medizin ist sie vom größten Wert, denn die Entdeckung der tatsächlichen Funktionen von Leber und Herz bedeutet den Anfang einer grundlegenden Umwälzung auf dem für die ärztliche Krankheitsermittlung so wichtigen Gebiete der Erforschung des Blutkreislaufes; es handelt sich also nicht um unwesentliche Seitenfindigkeiten.

Daß dem Herzen nicht die allgemeine anogenomene übertragende Bedeutung eines selbständigen Regulators des gesamten Blutkreislaufes zukommen kann, hat kürzlich Prof. Dr. W. Mendelsohn dargelegt. Wie man weiß, ist der Blutkreislauf der wichtigste Faktor für die Lebenserhaltung, weil er den Stoffwechsel sowie die „innere“ und „äußere“ Atmung vermittelt. Unter innerer Atmung versteht man die Verwertung aller Körperzellen mit Sauerstoff; sie wird von dem „allgemeinen Kreislauf“ als ein mit dem Stoffwechselvermittlung beauftragt, während die „äußere“ Atmung, d. h. die Aufnahme des Sauerstoffes aus der Luft und Abgabe der Koh-

lenäure, im „Lungenkreislauf“ stattfindet. Nun war man bisher der Meinung, das Herz reguliere diesen außerordentlich komplizierten Blutumlauf, indem es wie eine Doppelpumpe wirke und durch Muskelbewegungen das Blut durch die Arterien bis in die feinsten Verzweigungen treibe, um es dann mittels entspannender Bewegungen aus dem Venen-Netz wieder anzufangen. Diese Leistung würde aber nur geringen Grade des Verarmungs und zu seiner physiologischen Einigung in keinem Verhältnis stehen. Noch mehr aber muß auffallen, daß Herzfehler den Blutkreislauf tatsächlich weniger stören als man nach den bisherigen Anschauungen annehmen sollte. Beobachtete doch Prof. Mendelsohn viele Kranke, bei denen trotz hochgradiger Entartung des Herzens der Blutkreislauf noch lange Jahre seine Tätigkeit ausübte. Der Gelehrte forschte nun nach den Ursachen dieser Erscheinung und kam schließlich zu dem Ergebnis, daß das Herz gemütsmäßig wie der Zentrifugalregulator der Dampfmaschine wirkt. Denn die Blutströmung nimmt nicht, wie man bisher glaubte, erst im Herzen, sondern bereits in den Oberflächenweben ihren Anfang, und zwar infolge der beträchtlichen Flüssigkeitsabscheidungen durch die Haut. Nach Prof. Mendelsohns Ansicht sind die eigentlich treibenden Faktoren für den Blutkreislauf die Flüssigkeitsbewegungen im Organismus. Diese kommen durch die Dampftreibung, durch die Nahrungsaufnahme und Ausscheidung und besonders auch durch die Tätigkeit der Drüsen zustande, unter denen, wie die neuesten Forschungen ergeben haben, die Galle absondernde Leber von besonderer Bedeutung ist. Die Leber wirkt aber nicht nur mitbestimmend auf den „allgemeinen Kreislauf“, sie spielt auch eine wesentliche Rolle bei dem Einklink des Geistes auf den Körper, eine Rolle, die bisher fälschlich dem Herzen zugeschrieben wurde.

Die körperliche Rückwirkung, die Vorgänge im Gemütsleben auslösen, muß schon deswegen mit der Leber in Verbindung gebracht werden, weil seelische Erregungen den Blutkreislauf teils direkt, teils indirekt beeinflussen. Der unmittelbare Einfluß äußert sich am deutlichsten in den als Erdröhen und Erblässen bekannten Erscheinungen und Verzögerungen der Blutbewegung sowie in den Blutdrucksteigerungen, die man als Herzklopfen bezeichnet. Mittelbar reagiert der Blutkreislauf auf seelische Störungen als Vermittler des Stoffwechsels. Charakteristisch sind in dieser Beziehung die Verdauungsunregelmäßigkeiten bei harter Erregung und die bei Vergor, Neid und Verbitterung sich oft einstellenden abnormen Umkehrungen der Galle, die zu Gelbsucht usw. führen können. Gerade das hätte die Wissenschaft auf die Beteiligung der Leber an den Vorgängen der psychophysischen Beeinflussungen aufmerksam machen müssen. Wies doch bereits der berühmteste Arzt des vorchristlichen Zeitalters, Hippokrates, auf die Bedeutung der Säftemischung für die psychische Individualität hin: Dieser antike Forscher glaubte die verschiedenen Temperamente in erster Linie nach dem Verhältnis der Beimischung der Galle zu den Darmflüssen und zum Blut bestimmen zu können, so bezeichnete er z. B. eine trüb-sünnige und idemvermischte Veranlagung als „Melancholie“, d. h. Schwarzgalligkeit. Wie denn auch heute noch der bildlich formende Volksmund von „gelb-, grün- und schwarzgalligen Leuten“ und damit die Reaktion der Galle auf den Temperamentsbruch meint.

Daß die hippokratistische Temperamentlehre trotz ihrer rein spekulativen Einstellung manche Ansätze zu richtigem Erkenntnis enthält, hat die Wissenschaft erst neuerdings anerkannt: Die Galle wird durch die Tätigkeit der Leberzellen aus dem Blute gebildet, teils in der Gallenblase aufbewahrt und teils den Darmflüssen zuge-

führt; und zwar bewirken, wie die neuesten Forschungen ergeben haben, alle seelischen Erregungen eine stärkere Einfließung der roten Blutkörperchen und damit auch eine vermehrte Gallenabsonderung. Diese reut nun zunächst die Darmbewegung an, woraus sich die Verdauungsstörungen nach starken Affektstörungen erklären, und wodurch ferner auch die mit dem Verdauungsstadium in enger Verbindung stehenden Blutdrücken erhöht werden. Vor allem die Nebenieren, deren erhöhte Funktionsfähigkeit den Blutlauf beschleunigt und den Blutdruck steigert, fura, jene Symptome der Affektstörung hervorruft, die man bisher der unmittelbaren Tätigkeit des Herzens zuschrieb. Besonders bemerkenswert ist schließlich noch die mit den Funktionen der Leber zusammenhängende Reizung der Reindrüsen, die sich als psychophysische Reaktion auf emotionale Liebesempfindungen einstellt und durch Hormonabsonderung den Schlag des Herzens in einer so charakteristischen und schwer zu beschreibenden Weise beeinflusst. Da also auch hier die abnorme Verdrängtheit nur ein sekundäres Symptom ist, wird die Physiologie ihre bisherigen Ansichten revidieren und die Leber als eigentlichen Vermittler der psychophysischen Wechselwirkungen ansehen müssen.

Damit ergeben sich aber auch neue Gesichtspunkte für die praktische Medizin: Bisher nämlich behandelte man Störungen des Kreislaufsystems in erster Linie als Herzerleiden; nach den neuen Forschungsergebnissen jedoch muß man neben den eigentlichen Herzerleiden die Krankheiten der am Blutkreislauf beteiligten Organe untersuchen, unter denen die Leber wiederum eine besondere, bisher übersehene Rolle spielt. Durch diese Unterscheidung wird sicherlich fälschlich mancher Kranke vor falscher Behandlung bewahrt bleiben, so daß man die neuen Erkenntnisse auch in praktischer Hinsicht als wesentlichen Fortschritt werten darf.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Lage in der Textilindustrie.

Von unserem sachmännlichen Mitarbeiter.
Anhalten des günstigen Beschäftigungsgrades. — Größere Frühjahrsabschlüsse in baumwollenen Geweben und Frotteewaren.

Die Konfektion ist weiter sehr gut beschäftigt, es kommen noch zahlreiche Nachbestellungen auf Herbst- und Winterartikel. Die Schürzen- und Wäschekonfektion ist ebenfalls flott beschäftigt und hat stellenweise unter einem Mangel an gelerntem Facharbeitern zu leiden. Hier und da kann man in dieser Branche zeitgemäße Umstellungen der Betriebe beobachten. Spezialfirmen, welche sich jahrzehntelang vorwiegend mit der Herstellung von Unterröcken befaßt haben und sich den veränderten Moderverhältnissen nicht schnell genug anpassen konnten, haben an verwandte Betriebe Anschluß gesucht, um so die Umstellung auf einer der Tat entsprechenden Grundlage zu erleichtern. Das Geschäft der Wollweberei entwickelte sich in normaler Weise weiter. Die Wollpreise gelten noch wie vor fest. Auf den Rohwollmärkten sollen die Umsätze teilweise etwas größer geworden sein. Auch die Strick- und Wirkwarenindustrie hat gut zu tun und die Lage des Strumpfgeschäftes wird als befriedigend bezeichnet.

Auf dem Baumwollmarkt scheint eine gewisse Beruhigung eingetreten; es sind in den letzten Wochen in baumwollenen Geweben hier und da größere Abschlüsse für das Frühjahr zustande gekommen. Die neuen Frühjahrskollektionen, die überall zur Vorlage kamen, bringen gute Erfolge. In Mousselin spielen feingemusterte Designs noch eine gewisse Rolle; sie haben aber trotzdem nicht die Bedeutung erhalten, wie man stellenweise erwartet hatte. Man hält sehr viel von Bordüren, die angeblich auch in dem nächsten Winter eine Rolle spielen sollen. Außerdem haben sich Flächenmuster mit unregelmäßigen geometrischen Zeichnungen und auch sogenannte Seilangenhäutmuster als gangbar erwiesen.

Frotteewaren sind ebenfalls für das Frühjahr schon gut gefragt worden. Besondere Beachtung finden Bademäntel. Die Fabrikanten haben ihre neuen Kollektionen für den Sommer 1928 fertiggestellt und in diesen Wochen treffen die Zwischenhändler ihre Dispositionen. Die neuen Ausmusterungen in Bademänteln sind überaus reichhaltig. Bei Badestoffen für die Mäntelkonfektion spielen buntgemusterte Jacquards die größte Rolle und auch Vordrückenmuster, die sich gut eingeführt haben, sind wieder in großem Umfange gemustert worden. In den mittleren bis guten Qualitäten buntgewebter Frotteestoffe in Jacquard-Ausführung hat man sehr wirkungsvolle breite Bordüren in stilisierten Blumen- und Rankenmustern und auch in geometrischen Zeichnungen gebracht. Im übrigen werden in den billigeren Qualitäten in Streifen und Karos in Schaftausführung bunte, vielfach bedeckte Farbenstellungen gebracht. In den Jacquardmustern der mittleren und besseren Sorten herrschen große Musterzeichnungen in lebhaften und bunten Zeichnungen vor. Bedeckte Muster finden auch in etwas dunkleren Farben Beachtung. Bei Mäntelstoffen spielen auch bedruckte Artikel eine große Rolle. Es handelt sich dabei vorwiegend um Blumenmuster in natürlichen Farben, wobei die Bademäntel selbst oft zu sagen, daß bezüglich der Formen sowohl Capes in den verschiedensten Ausführungen als auch Mäntel, deren Form meist der Form der Damenmäntel angepaßt ist, gangbar sind. Der größte Teil des Verbrauchs stellt zwar immer noch eine einfache weiße Form mit aufgesetztem Kragenbesatz oder mit losen Schallragen. Da auch Kindermäntel ein großer Artikel geworden sind, haben die Frotteewarenfabrikanten besonders in den Artikeln der unteren bis mittleren Preislagen, kleine Musterzeichnungen stärker als sonst berücksichtigt, da die besonders bei Jacquardmustern sonst üblichen großen Zeichnungen bei der Verarbeitung zu Kindermänteln kleinerer Größen ein schlechtes Bild abgeben.

Der Textileinzelhandel ist wieder einmal in eine schwierige Lage gedrängt worden. Schon seit Beginn des Jahres haben die Preise einiger Hauptartikel, und zwar ganz besonders aller aus Baumwolle und Leinen, fortgesetzt erhebliche Ausmaße erreicht. Diese Preiserhöhungen wurden notwendig durch die überall auf dem Weltmarkt zu beobachtende Preissteigerung der Rohstoffpreise, und wobei die deutsche Textilindustrie und noch weniger der Textilhandel hatten auf diese Preisbewegung einen Einfluß. Die erhebliche Steigerung der Rohstoffpreise während der Monate August und September sind im Einzelhandel bisher meist noch gar nicht in Erscheinung getreten, weil die während dieser Zeit vom Einzelhandel geforderten Waren erst zu späteren Terminen geliefert werden.

Wirtschaftliche Rundschau

Verzögerung der Braunkohlenpreiserhöhung. Der Wirtschaftsminister ist an den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau mit dem Vorschlag herangetreten, daß zunächst eine Kommission eingesetzt wird, die noch einige ungeklärte Fragen der Preiserhöhung prüfen soll. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hat den Vätern zufolge dieser Prüfung zugestimmt und daraufhin die Behandlung seiner Maßnahmen bis zum 31. Oktober vorläufig verlagert.

Ablösung von Stadtanleihen. Die Stadt Zürich in Bayern bietet Parabolanleihe ihrer Reuebeigangeleihe mit 1 1/2 Prozent an.

Aktienabschlüsse des Elektrizitätswerks, Duisburg. Die A.-S.-Zahlung beschloß, eine Dividende von 9 (8) Prozent auf die 185,0 Mill. M. Anhaber- und 15 (12) Prozent auf die 4,4 Mill. M. Namensaktien vorzuschlagen, ferner Erhöhung des Grundkapitals um 15 Mill. M. auf insgesamt 155 Mill. M. Die Erhöhung sei notwendig geworden in der Hauptlage zur Abgeltung verschiedener Neuwerbungen, vor allem des G.-S. Siegerland. Ferner

soll der G.-S. Aufhebung der Sonderrechte und Sonderbestimmungen für die Namensaktionäre vorgeschlagen werden.

Der neu angenommene Abschnitt der Dollaranleihe erscheint in der Bilanz mit 63 Mill. M. (nominal 15 Mill. Dollar); das Disagio dieser Anleihe ist zum größten Teil bereits abgedeckt. Steuern und Abgaben an die öffentliche Hand machten laut Bericht des Vorstandes ohne Einrechnung der sozialen Lasten rund 10 Prozent des A.-S. aus. Der Stromabsatz war bis in den Herbst 1926 hinein gering, erst dann trat langsam eine Steigerung des Absatzes ein, so daß im Geschäftsjahr trotz des anfänglichen Rückganges der Abnahme, insbesondere aus der gemischten Industrie, eine Steigerung auf insgesamt 1246 (1158) M.W.E. eingetreten ist. Aus dem Geschäftsbericht ergibt die „Richt. Jg.“ noch, daß die Pläne des A.-S. in Süddeutschland folgende sind: Die im letzten Geschäftsbericht bereits erwähnte 200 000 Volt-Hochspannungsleitung ist bis nach der Station Rheinau bei Mannheim fertiggestellt. Bereits seit Herbst v. J. hat ein Austausch von Wasserstrom mit westdeutschem Kohlenstrom stattgefunden, und zwar mit dem Bayernwerk über die Verbindung Hoch-Alsfeld, wie auch über das Badenwerk durch den Zusammenfluß des A.-S. mit diesem in Rheinau. Das Badenwerk hat sich am A.-S. beteiligt. Die Fortsetzung dieser Leitung von Rheinau nach dem Großkraftwerk Württemberg in Heilbronn und weiter nördlich bis Stuttgart sowie die Fortsetzung bis zum Borsbrunnener Werk ist in der Durchführung begriffen. Dieser Bau wird so auszuführen, daß gleichzeitig mit der Fertigstellung des ersten Borsbrunnener Kraftwerkes auch die Verbindungslinie erstellt sein wird.

A.-G. Papierfabrik Hegge in Rempfen (Bayern). Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 100 654 M., wovon 107 800 M. zu Abschreibungen verwendet und der Rest vorgetragen wird (1. B. wurden nach 95 500 M. Abschreibungen 12 920 M. vorgetragen). Von der Verwaltung wird erklärt, daß das Rationalisierungsprogramm voll im Gange sei, dessen Beendigung aber noch längere Zeit beanspruchen werde. Um die Schwierigkeiten der Ubergangszeit zu überwinden, müßten auch in Zukunft erhebliche Mittel zurückgehalten werden.

Reichswerke A.-G., Sandbach bei Höchst (Sachsen). Mit Rücksicht auf die Verluste aus der unglücklichen Konjunktur der benutzten Rohstoffe (Gummi und Baumwolle) wird die Gesellschaft für 1928/27 wieder keine Dividende verteilen können. Das Ergebnis werde jedoch nach Übernahme der fälligen Abschreibungen voraussichtlich keine weiteren Verluste bringen. Im übrigen seien die Verhältnisse bei der Gesellschaft heute durchaus normal und die Fabriken entsprechend der jetzigen Saison zufriedenstellend beschäftigt.

Bundesvereinigung. Die Hauptversammlung der Bundesvereinigung fand am Mittwoch in Berlin statt. Aus den Berichten über die Geschäftslage ist der bessere Einzug von ausländischen Spezifikatierungen zu erwähnen. Verschärfte Preisveränderungen wurden nicht gefordert.

Aus Baden

Erhöhung der Zinssätze der badischen Sparkassen. Der Badische Sparfassen- und Giroverband schreibt uns: Die badischen Sparkassen sind trotz der am 10. Juni d. J. erfolgten Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes mit ihren Zinsen nicht hinausgekommen, weil sie wieder wie in der Vorkriegszeit am möglichen Stabilisier des Zinssfußes bedacht sind. Seit dem genannten Zeitpunkt haben sich aber die Verhältnisse auf dem Geldmarkt weiter verschärft, und die am 4. Oktober 1927 eingetretene abermalige Erhöhung des Diskontsatzes der Reichsbank hat dazu geführt, daß heute bei den privaten Geld- und Kreditinstituten Zinssätze von 8 bis 9 Prozent für Sparleistungen üblich sind. Die Sparkassen, die selbst nur ein Glied in der allgemeinen Kette sind, sehen sich unter diesen Umständen, wenn auch nur ungerne, und erst nach reiflicher Prüfung der Verhältnisse, gezwungen, nunmehr ebenfalls mit ihren Zinssätzen etwas in die Höhe zu gehen. Die von Badischen Sparkassen- und Giroverband zur künftigen Anwendung empfohlenen Normalzinssätze sind folgende: a) Mittelfristlich: 1. für Hypothekendarlehen 8-9 Prozent; 2. für Kontokorrentkredite sowie Schuldversch. und Lombarddarlehen 9-10 Prozent; b) Passivgeschäft: 1. für Giro- und Scheckeinlagen sowie für Kontokorrentguthaben 4-5 Prozent; 2. für Spareinlagen 6-7 Prozent.

15 prozentige Aufwertung der Mannheimer Stadtschuldverschreibungen. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ hört, ist ein Antrag des Treuhänders für die Mannheimer Stadtschuldverschreibungen der Aufwertungsatz auf 15 Prozent festgesetzt worden.

Zahlungseinstellung einer Mannheimer Getreidefirma. Die seit 1893 bestehende Landesproduktionsfirma Raphael E. Störger Söhne, die sich vor einigen Jahren in Mannheim wiederließ, hat seit einigen Tagen ihre Zahlungen eingestellt. Sie hat ihre Gläubiger davon benachrichtigt, daß sie ein Vergleichsverfahren zur Anwendung des Konkurses einleiten wollte. Ein genauer Status hebt laut „N. Bad. Landesztg.“ noch nicht fest, es ist anzunehmen, daß mit einer sehr geringen Duote zu rechnen ist, und daß der Konkurs infolge Mangels an Masse nicht eröffnet werden könnte. Es sollen etwa 200 000 M. ungedeckte Forderungen vorhanden sein, darunter sind ungedeckte Wohnverpflichtungen badischer Getreidefirmen gegenüber in Höhe von 100 000 M. Für Abschreibungen sollen einigermassen große Mittel gegenüber Verpflichtungen in Höhe von etwa 40 000 M. bestehen, auch soll eine Schiffbau-Gesellschaft mit größeren Beträgen beteiligt sein. Der Mannheimer Platz dürfte nur wenig in Mitleidenschaft gezogen werden.

Märkte

Berlin, 27. Oktober. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märzlicher Weizen 244-247, Oktober 272, Dezember 271,50, März 273,50-273,75, Märzfischer Roggen 246-250, Oktober 247,50-248, Dezember 246,50 bis 247,25, März 249,50-250, Sommergerste 220-267, Weizenmehl 31-34,50, Roggenmehl 32,40-33,75, Weizenkleie 14,50-14,75, Roggenkleie 14,75, Rapz 335-340.
Für 100 Kg. in Markt ab Abblatation: Viktoriarisenerb 52-57, kleine Speiserisenerb 35-37, Futtererben 22-24, Pelusiten 21-22, Akkerbohnen 22-24, Biden 22-24, blaue Lupinen 14,50-15,50, Rapzfischen 16-16,20, Leinfäden 22,40-22,50, Zrodenschmelz, prompt 10,50-10,70, Soja 20,10-20,40, Kartoffelkoden 24,40-24,75.
Mannheimer Produktionsbörie vom 27. Okt. Weizen, inländ. 26-26,50, ausländ. 28,50-31,50, Roggen, inländ. 25,50, ausländ. 25,50-25,75, Hafer, inländ. 22-23,50, ausländ. 24,25-25,50, Branntgerste, inländ. 20-28,50, Futtergerste 22,50-24, Pfälzer Futtergerste 27-30, Mais, gelber, mit Sack 19-19,50, Weizenmehl, Spezialmehl, mit Sack 38, Weizenbrotmehl, fäbdeutsches, mit Sack 30, Roggenmehl, mit Sack 34,25-36, Weizenkleie, feine, mit Sack 12,75, Zrodentreiber, mit Sack 17-17,50, Tendenz fester. Anrecht durch große Mehlverkaufe und höhere Kurse vom Ausland verfehrt der Markt heute in fester Haltung.

Hamburger Warenmärkte vom 27. Oktober. Auslandszucker: Tendenz ruhig bei unveränderter Preislage. — Kaffee: Brauill-Offerten, lauten teils unverändert, teils bis 6 Pence niedriger. Im Koffahandel hat sich die Nachfrage etwas belebt. Brauill-Kaffees sind nachgebend im Preis, gewaschene Kaffees dagegen unverändert. Perls 1,12-1,20, Spezial 1,00 bis 1,11, Extra Prime 1,05-1,12, Prime 1,01-1,05, Santos Superior 0,98-1,01, Woods 0,93-0,98, Regulars 0,89-0,98, Rio-Kaffee 0,74-0,84, Viktori-Kaffee 0,68-0,75, Sack de Minas 0,79-0,90 M. — Schmalz: Tendenz fest. Amerik. Steamlard 90,25 Dollar, Trans. Burelard in Tiered, 50, Standmarken 82-82,50 Dollar. In Berlin, je 50 Kg. netto 1/4 Dollar teurer, in Köln je 50 Kg. netto 1/2 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 36 Dollar. — Reis hat unveränderte Preislage bei sehr ruhiger Geschäftstätigkeit. — Kaka: Accra Reuernte und Bahia auf Abladung sind von der zweiten Hand billiger angeboten. Lokoware liegt fest, die Nachfrage nach kuranten Sorten hat sich gebessert. Accra per Oktober-Dezember 65/6 sh, dito per November-Januar 64/6 bis 64/3 sh. Superior Bahia per November-Dezember 67/6 sh. Süßensäfte: Bei fester Stimmung sind die Preise unverändert. — Gewürze: Tendenz ruhig bei unveränderter Preislage.

Mannheimer Zucker-Notierung vom 27. Oktober. Gemahlene Weizen, innerhalb 10 Tagen 25,75-26, November-Dezember 24. Tendenz ruhig.

Hamburger Zuckermärkte vom 27. Okt. Oktober 14,20 B., 13,90 G.; November 14,15 B., 14,05 G.; Dezember 14,15 B., 14,10 G.; Januar bis März 14,50 B., 14,40 G.; Januar 14,40 B., 14,25 G.; Februar 14,50 B., 14,40 G.; März 14,50 B., 14,55 G.; April 14,70 B., 14,60 G.; Mai 14,75 B., 14,75 G.; 14,75 bez.; Juni 14,85 B., 14,75 G.; Juli 14,85 B., 14,75 G.; August 14,85 B., 14,80 G.; September 14,70 B., 14,50 G. Tendenz ruhig.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 27. Oktober. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple 102 23,90 Dollarcent per engl. Pfund.

Schweinemarkt in Braunschweig am 26. Oktober. Angefahren wurden 221 Milchschweine und 21 Läufer. Verkauf wurden 180 Milchschweine und 12 Läufer. Höchster Preis pro Paar Milchschweine 24 M., häufigster 24 M., niedrigster 20 M.; höchster Preis pro Paar Läufer 38 M., häufigster 32 M., niedrigster 40 M. — Viehmärkte: Großvieh 110 Stück, Kleinvieh 61 Stück, Kälber 38 Stück.

Schweinemarkt in Schopfheim am 26. Oktober. Der Markt war befahren mit 56 Ferkel- und 98 Läufer-schweinen. Ferkel lösteten 20-24 M. und Läufer 30 bis 70 M. je Paar. Der Verkehr und Handel waren ziemlich lebhaft. Es wurden alle Tiere aufgefauert.

Herbst-Ferkelmarkt in Freiburg am 26. Oktober. Es wurden aufgetrieben 222 Stück (134 Dandelpferde, 79 von Landwirten, 9 aus Gemischten, darunter 17 Hosen, 9 unter 1 Jahr, 8 über 1 Jahr und 1 Fohne). Es wurden bezahlt: für leichte Arbeitspferde 380-650 M., für mittlere 500-900 M., für schwere 1100-1700 M., für Wagenpferde 800 bis 1100 M., für Fohlen über 1 Jahr 500 M., unter 1 Jahr 320-350 M. Verkauf über 60 Prozent.

Forzheimer Edelmetalle vom 27. Okt. (Mitteilung von der Gold- und Silberhandelsbank Seimere u. Meule A.-G.) Ein Rio Feingold 2795 M. Gold, 2615 M. Brief; ein Gramm Platin 8,25 M. Gold, 8,80 M. Brief; ein Rio Feinsilber 77,10 M. Gold, 79,00 M. Brief.

Berliner Metallmarkt vom 27. Oktober. Elektrolyt-nupfer 126,75, Remetell-Plattensilber 47,48, Original-fittinaluminium 210, dito 212-214, Reimidel 340 bis 350, Antimon-Regulus 90-95, Silber-Barren 77 bis 78, Gold per 10 Gramm 28-28,20, Platin per 1 Gramm 8-9.

Berliner Metallermärkte vom 27. Okt. Kupfer: Oktober 115 B., 113,50 G.; November 114,25 bez., 114,50 B., 114,50 G.; Dezember 114,25 bez., 114,25 B., 114,25 G.; Januar 114,50 B., 114,25 G.; Februar 114,25 B., 114,25 G.; März 114,50 B., 114,50 G.; April 114,25 B., 114,25 G.; Juni 114,50 B., 114,25 G.; Juli 114,50 B., 114,25 G.; August 114,75 B., 114,75 G.; September 114,75 B., 114,50 G. Tendenz kaum behauptet. — Blei: Oktober 43 B., 42 G.; November 42,25 B., 41,75 G.; Dezember 42,25 B., 42 G.; Januar 42,50 B., 42,25 G.; Februar 42,50 B., 42,25 G.; März 42,50 bez., 42,50 B., 42,25 G.; April 42,75 B., 42,25 G.; Mai 43 B., 42,50 G.; Juni 42,75 B., 42,50 G.; Juli 42,75 bez., 42,75 B., 42,75 G.; August 43 B., 42,75 G.; September 43 bez., 43 B., 42,75 G. Tendenz befristet.

Börsen

Frankfurt a. M., 27. Okt. Am heutigen Prämienerklärungsstage kam zwar nicht mehr alluvial Ware an den Markt, da bereits an den beiden Vortagen die meisten Mattierungen erfolgt sind. Zunächst war die Haltung doch etwas freundlicher, da man anscheinend etwas erhöhte Liquidationskurse schätzen wollte, wodurch die Differenzierungen etwas gemildert wurden. Auf der anderen Seite wurde jedoch bekannt, daß heute eine Revision der Zentralbankausführung sei, auf der man eventuell eine abermalige Diskonterhöhung befürchtete. Zum mindesten rechnete man aber mit einer Herabsetzung des Privatdiskontsatzes. So stand die Börse wieder im Zeichen der Entwicklung, verursacht durch die Geldmarktverhältnisse. Infolgedessen verkehrte sich im Laufe des Angebot wieder und es lebten sich allgemein in größere Kurse durch. Bei Eröffnung lagen bereits Renten um 1/2-1 Prozent schwächer, Dresdner Bank sogar minus 1/2 Prozent. Auch Montanwerte bei allerdings geringen Umsätzen überwiegen abgelehrt und zwar Westergeln 2, Mannesmann 0,25, Phönix 0,75, Rhein. Braunkohlen 2, Rheinisch 1 Prozent. Döber legten ein Niesel um 4,75 Prozent, Mansfelder auf die getrigte Aufsichtsratsitzung und die Kombinationen mit Solberg Jinf 1,25, Klobnerwerke 0,75 Prozent. Von Elektrolytrenten konnten Gesfärel 4,25, Fellen 3, Bergmann 2,25 Prozent anziehen, Siemenswerte dagegen unverändert. Auch A.G. Licht abgelehrt. Zellstoffwerte bröckelten weiter mächtig ab, wogegen Preisabwerte gut gehalten waren. Jemlich milderndes für war der variable Markt bei teilweisen Kursgewinnen. So bis zu 1 und 1,50 Prozent.

Am Geldmarkt war Tagesgeld eher etwas leichter und auch Monatsgeld etwas entspannt. Am Devisenmarkt nannte man bei etwas anziehendem Dollarkurs Wunde gegen Mark 20,40%, Dollar gegen Mark 4,1905, London-Neuroer 4,8965.

Frankfurter Abendbörie vom 27. Okt. Die Abendbörie war auf die schmale Nachfrage gut erhalt. Vor allem brachten die sehr beruhigenden Neukurungen von Curtius und Dr. Schacht, die sich beide gegen den Wirtschaftspessimismus wenden, wieder etwas Zuversicht. Einzelne Werte wie Farben, Rheinisch, Siemens und Hölse genannt bis 4 Prozent. Mit Ausnahme von Farbenaktien blieben die Umsätze jedoch nur klein. — Darmst. u. Nationalbank 208,50, Deutsche Bank 142, Disconto-Bank 146, Dresdner Bank 148, Metallb. u. Metallurg. Ges. 127,50, Gelsenkirchen 135,75, Mannesmann 145, Rhein. Braunkohlen 218, Rheinisch 172, M.E.G. 160, Bergmann 182, J.-G. Farben 265,50, Solgmann 163, Gebr. Junghans 80,50, Schuchert 170, Siemens u. Salze 216,25, Süddeutscher Zucker 126,25, Zellstoff Waldhof 272,50.

Berlin, 27. Okt. Die Börse war heute mit der Liquidation beschäftigt. Es kam noch mehrere Prämiennare heraus, ebenso gelangte aus der Provinz etwas Angebot an den Markt. Das Material wurde aber von anderer Seite glatt aufgenommen, so daß keine größeren Kursveränderungen eintraten. Die Spekulation verhielt sich auf sämtlichen Gebieten äußerst zurückhaltend, da die Geldverhältnisse angespannt lagen und bei Beginn der Börse eine Erhöhung des Privatdiskontsatzes auf 7 Prozent befürchtet wurde. Das Wechselangebot war infolgedessen erheblich stärker als an den Vortagen, insbesondere auf das zum Verkauf stehende Material an Warenwechseln, während der Diskontsatz auf 7,25 und darüber anstieg. Auch Tagesgeld zog infolge größerer Nachfrage an. Man machte einen Zinssfuß von 6 zu 7 1/2 Prozent, das heißt 1/2 Prozent mehr als bisher bewilligen. Monatsgeld 8-9%, Reportgeld 8 1/2-9 Prozent.

Am Devisenmarkt notierte der Dollar nach der gestrigen Steigerung mit 4,1890 wieder wesentlich niedriger (Vortag 4,1950). Das englische Pfund notierte gegen Neuroer mit 4,8960 schwächer. Mailand und Madrid konnten sich gegen London etwas befestigen. Die Devisen Butareh erholte sich in Zürich auf 3,19. — Gede-Aktien zogen aus Devisenkäufen und kleineren ausländischen Anschaffungen um 9 Prozent an. Infolge dieser Steigerung waren auch Gesfärel um 3 1/2 Prozent befristet. Die anderen Elektrolytrenten ebenfalls freundlich. Siemens plus 2, Licht u. Kraft plus 1,25, Akkumulatoren plus 1,75. Rheinische Westfälische Elektrizitätswerte veränderten sich trotz der enttäuschenden Dividendenklärung kaum. Am Montanaktienmarkt hielten sich die Kursstimmungen im Rahmen von etwa 1 Prozent. J.-G. Farbenindustrie fest mit 265,50 rubin ein. Von Rheinisch-leidenerwerten notierten Rheinisch 172 und Bergische Glanzstoff 6 Prozent höher. Zellstoffaktien unbeeinträchtigt. Holzberger Zink wurden auf befristete Mitteilungen über den Geschäftsgang 2,50 Prozent höher bewertet. Spirituswerte fast unverändert. Schiffbauaktien behauptet. Hamburg-Zed plus 1 1/2. Bankwerte durchweg 1-2 Prozent und Berliner Handelsaktie 3 Prozent niedriger, nur Mittelsächsische Credit nach dem gestrigen Verlust 4,50 und Donatubank 1 Prozent, sowie Braubank gleichfalls 1 Prozent höher. Am Rentenmarkt konnten sich Deutsche Staatsrenten knapp behaupten. Nach Festlegung der ersten Kurie hielt die Zulässigkeitsan. Teilweise fanden im Hinblick auf den Zahlung noch Verkäufe statt, doch traten im Terminhandel per Medio November, der in der Kurie bereits aufgenommen wurde, geringfügige Besserungen ein.

Berliner Nachbörie vom 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Der Schluß der Börse war ziemlich stark abgeflacht, teilweise wurden neue Zielkurse erreicht. Besonders auffallend war der Rückgang von Stahlwerten, die bis 105 nachgaben. Gelsenkirchen 125, Phönix 95. Auch sonstige Montanwerte niedriger. Rheinisch 167, Mannesmann 142, Norddeutsche 201, Siemens 255,50, Gesfärel 256,50, Glanzstoff 508, Commerzbank 167. Auch die Börse war überwiegen schwächer. Schlußkurse waren stark gedrückt, 372,50, Rheinisch 260,50, Siemens 254,50, Gesfärel 255, Glanzstoff 560.

Mannheim, 27. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Die heutige Börie war im wesentlichen weiter abgeflacht, da im Zusammenhang mit der Prämienerklärung Material herauskam, das nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme fand. Rheinisch 167, Norddeutsche 201 und gingen im Verlauf auf 203 zurück. Am Kaufmarkt waren ebenfalls überwiegen kleinere Kursabschwüchungen zu verzeichnen. Es notierten Badische Bank 155, Rheinische Creditbank 139, Rheinische Hypothekendarlehen 170, Disconto-Gesellschaft 189, Rheinisch 264,50, Rheinische 61, Durlacher Hof 163, Brauerei Rheinisch 210, Pfälzische Preßerei 164, Schwarz-Böden 170, Frankfurter Allgemeine Versicherung 155, Mannheimer Versicherung 121, Elektrolyt-Werke 77, Deutsche Vinoseumerte 220, Einzingerwerke 50, Gebr. Fabr. 48, Karlsruher Maschinen 19, Knorr 162, Mannheimer Gummi 35, Weg Söhne 71, Pfälzische Maschinen 145, Zementwerke Heidelberg 131, Rheinisch 141, Süddeutscher Zucker 125, Wagh u. Freytag 142, Westergeln 160, Zellstoff Waldhof 268.

Amerikanische Getreidenotierungen

Schwabennotierungen (Eigene runderkenn)		Roggen i. ungen. 26		27	
Chicago, 27. Oktober		September	98	100	98
Weizen T. stetig	26	27	100	100	102
September	124 1/4	124 1/4	100	100	102
Dezember	128 1/2	128 1/2	102	102	102
Januar	130 1/2	130 1/2			
Neu York, 27. Oktober		Weizen Domes.	26	27	
Mais T. k. stet.		September	126 1/2	126 1/2	
September	81 1/2	81 1/2			
Dezember	85 1/2	85 1/2			
Januar	88 1/2	88 1/2			
Februar	88 1/2	88 1/2			
Mai	88 1/2	88 1/2			
Wien, 27. Oktober		Weizen Domes.	26	27	
September	47	47			
Dezember	48 1/2	48 1/2			
Januar	49 1/2	49 1/2			
Mai	49 1/2	49 1/2			
Tenden:			stetig		

Devisen.

w Berlin, 27. Oktober			
	Geldkurs	Geldkurs	Zuschlag i. Brutto
Buenos-Aires 1 Pes.	17,90	1,785	+ 0,004
Kanada 1 kanad. Doll.	4,120	4,189	+ 0,01
Japan 1 Yen.	1,920	1,950	+ 0,004
Konstantinopel 1 türk. Lira.	2,233	2,227	+ 0,01
London Pr.	20,405	20,370	+ 0,04
New-York 1 D.	4,190	4,183	+ 0,008
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,5020	0,500	+ 0,002
Uruguay 1 Peso	4,255	4,255	+ 0,01
Amsterd.-Rotterd. 100 G.	168,70	168,36	+ 0,42
Athen 100 Drachm.	5,544	5,603	+ 0,02
Brüss.-Antwerp. 100 Belg.	58,335	58,360	+ 0,14
Danzig 100 Guld.	81,52	81,44	+ 0,20
Helsingfors 100 finn. M.	10,535	10,533	+ 0,04
Italien 100 Lira	22,972	22,942	+ 0,06
Jugoslawien 100 Dinar	7,3	7,270	+ 0,02
Kopenhagen 100 Kr.	112,29	112,10	+ 0,28
Lissab.-Oporto 100 Escudo	20,68	20,68	+ 0,05
Oslo 100 Kr.	110,31	110,14	+ 0,28
Paris 100 Frcs.	16,44	16,41	+ 0,04
Prag 100 Kr.	12,413	12,399	+ 0,04
Schwetz 100 Frcs.	80,80	80,640	+ 0,20
Sofia 100 Leva	3,024	3,025	+ 0,01
Spanien 100 Pes.	71,71	71,60	+ 0,18
Stockh.-Gothenb. 100 Kr.	112,68	112,60	+ 0,28
Wien 100 Schilling	59,13	59,05	+ 0,18
Budapest 100 000 Kr.	73,40	73,16	+ 0,18

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 27. Oktober			
Mitgeteilt von Baer & Elen o. Bankgeschäft, Karlsruhe			
Alles zirkul			
Adler Kall	100	Kammerkirschen	40
Badenia Druckerei	100	Karlsruher Lebensversicher.	200
Brown Boveri	160	Kirchensaal	125
Deutsche Lohstau	49	Mönninger Brauerei	150
Deutsche Petroleum	72	Ostdeutscher Waggon	200
Gasolin	70	Rodi & Wienberger	49
Gründler Zigarren	100	Spinnerei Kollnau	40
Itterkraftwerke	12	Spinnerei Ollenburg	140
Kalt-Industrie	155	Zellwägen Speck	10

*) G. = gesucht

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, and Versicherungs-Aktien.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, and Bank-Aktien.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for various stocks and bonds, including Rütgerswer, Schenck, and others.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktien, and Bank-Aktien.

Advertisement for Kittel watches, featuring 'Taschen- u. Armbanduhren' and 'KITTEL' brand.

Advertisement for Bodenteppiche (carpets) by Färberei Printz A.-G., including cleaning and dyeing services.

Advertisement for Bender & Co. G.m.b.H. featuring 'Dauerbrandlöfen' and 'Waschgeschleife'.

Advertisement for Klavierauszüge (piano reductions) by Franz Tafel.

Advertisement for E. BÜCHLE w. Bertsch, specializing in 'gute Bild Einrahmung' (photo framing).

Advertisement for Schlailé watches, highlighting 'BERÜHMTE MARKEN' and 'BILIG' (cheap).

Advertisement for Badisches Landestheater, listing plays and performance dates from Oct 29 to Nov 8, 1927.

Advertisement for Uebel & Lechleiter pianos, featuring 'Pianos - Flügel' and 'Katalog kostenlos'.

Advertisement for Bade-Einrichtungen (bath facilities) by Joseph Meess, offering 'Billige Preise'.

Advertisement for Alpina-Uhren (watches) by Wihl. Devin, Kaiserstraße 203.

Advertisement for Riffel jewelry, featuring 'Gute Bürsten Billig' and 'Riffel am Ludwigsplatz'.

Advertisement for Ludwig Bertsch, Juwelier, featuring 'Juwelen, Gold- und Silberwaren'.

Advertisement for O. Suck, featuring 'Photographisches Atelier' and 'Erstklassige Arbeiten'.



RHD K

Dietrichs Handschuhe
bewährt in Sitz und Qualität

Rud. Hugo Dietrich

An **Allerheiligen**
(1. November 1927)

bleiben unsere sämtl. Kassen und Büros **geschlossen**

Badische Bank
Badische Girozentrale
Baer & Eland
Darmstädter & Nationalbank, Filiale Karlsruhe
Veit L. Homburger
Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe und Depositenkassen
Straus & Co.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Filiale Karlsruhe und Depositenkasse

Pfannkuch
Preisabschlag
in
Butter

Feinste frische **Ungäuer Tafelbutter**
Pfd. **2.20** Mt.
in ¼ und ½ Pfund-Stücken

Limburg. Stangenkäse
prima frische Ware
Pfd. **70** Pfg.
¼ Pfd. **18** Pfg.

Ungäuer Müstertkäse
¼ Pfd. **35** Pfg.

Delikatess-Käse
vollfett
20 und **25** Pfg.

Emmentaler ohne Rinde
Schloß Thun
6 Portionen **1.20** Mt.

5% Rabatt
Verlangen Sie Rabattmarken

Pfannkuch



VOR NACH

Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn. Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche und allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Nervenkraft. Wollen Sie sich munter fühlen, mit klarem Kopf und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und körperliche Strapazen leichter ertragen, so nehmen Sie

KOLA-DULTZ

bringt Lebenslust und Tatkraft.
Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!

Jetzt biete ich Ihnen eine Gelegenheit, Ihre Nervenkraft zu beleben. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Probe Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gutzutun, und um Sie in die Lage zu versetzen, seine hervorragende Wirkung zu würdigen. Wenn es Ihnen gefällt, können Sie durch jede Apotheke mehr beziehen. Schreiben Sie aber wegen der Gratisprobe sofort, ehe Sie es vergessen, direkt an **Dr. E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A. 547, Friedrichstraße 19**. Kola-Dultz ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben

Opalograph

vervielfältigt in lithographischer Schärfe Maschinenschrift, Handschrift, Zeichnungen, Offerten, Reklame, Formulare, Pläne, Noten, Skizzen, Entwürfe usw.

Neu! **Umdruck von Stempel und Cliché** Neu!

Keine Wachsblätter, kein Typensetzen oder dergleichen!

Opalograph ist der allerwichtigste Hilfsfaktor für jedes Büro!
Man verlange unverbindliche Vorführung durch:

Opalograph-Compagnie G.m.b.H.
Akademiestraße 34 **Karlsruhe** Fernsprecher 3452

Wir zeigen hiermit die Eröffnung unserer Filiale

Waldstrasse Nr. 46
(zwischen Amalien- und Sofienstrasse)

an und laden zu deren Besichtigung freundlichst ein.

Spezial-Geschäft feiner **Stahlwaren**
Alpaka- und Silberbestecke
Geschenkartikel
Feinschleiferei und Reparatur-Werkstätte

Kaiserstr. **Geschw. Schmid** Telefon 3394
Nr. 88

Schöne Herrenschuhe



für den Herbst
sehen Sie in meinem Schaufenster

Eugen Loew-Hölzle
Schuhwaren / Kaiserstraße 187

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

TIETZ

Lebensmittel

Beste Qualitäten und billigste Preise!

Wurstwaren		Käse	
Thür.Hausmacher Rotwurst ¼ Pfund 45.7 10.7	30.5	Edamer-Käse ¼ Pfd. 25.7	22.5
Feinste Kalbsleberwurst ¼ Pfund 85.7	60.5	Münster-Käse ¼ Pfund	30.5
Villingen Würstle . . . Paar	34.5	Camembert . . Portion 28.7	20.5
Landblutwurst . . . ¼ Pfund	25.5	Romadour ¼ Pfd.	35.5
Hausmacher Leberwurst ¼ Pfund 45.7	40.5	Täglich frische Süßrahmbutter 1.15 ½ Pfund	
Salami und Cervelatwurst ¼ Pfund 75.7 65.7	60.5	Fertige Aufschnittplatten für 3 bis 4 Personen 1.65 1.25 95.5	

Stets frisch gebrannten Kaffee

Santos ¼ Pfund	55.5	Karlsbader-Mischung ¼ Pfd.	90.5
Haushalt Mischung ¼ Pfund	75.5	Java-Mexiko ¼ Pfund	1.10

Kaffee-Hag

Hawaii Ananas 8 große Dick. Scheiben 2 Pfd. Dose 1.85 und	1.55	Tägl. frischen Fleischsalat in Mayonnaise ¼ Pfd.	30.5
Champignon 1. Wahl in Dosen zu 3.90 2.10 1.15 60.5		Heringssalat ¼ Pfd.	25.5
		Ochsenmaul- { 1 Pfund-Dose	48.5
		salat { 2 Pfund-Dose	95.5

Feinste Straßb. Gänseleberpasteten in Terrinen 3.65 2.65 1.95

Feinste Salz-Gurken, Essig-Gurken, Mixed-Pickles 50.5
nach Hausfrauenart eingeleitet in 1 P.-und-Dosen nur

Bismarck-Heringe, Rollmops, Hering in Gelee 1 Ltr.-Dose 95.5

Hartgrieß-Maccaroni 1 Pfd.-Paket	55.5	Perl-Tapioka (echter Sago) 1 Pfund	50.5
Gemüse-Nudeln - 8 mm. Pfd.	45.5	Tapioka in Brocken 1 Pfd.	50.5
Eier-Maccaroni 1 Pfd.-Paket	65.5	Suppen-Reis 1 Pfd.	24.5
Eier-Maccaroni-Bruch Pfund nur	48.5	Tafel-Reis 1 Pfd.	35.5
		Echt. Karoliner-Reis 1 Pfd.	48.5

Allerfeinstes Auszugmehl 00 in 5 Pfund Original-Beutel 1.40

Neue Heller-Linsen Pfund 38.5

Neue ungarische Perlbohnen weiße, 1 Pfund 23.5

Frankf. Würstchen Paar 38.5

In unserem Erfrischungsraum zu jeder Tageszeit:

Warme Speisen 1 Kalbschnitzel in rein Butter oder 1 Schweinskotelett	80.5	Frühstück Kaffee oder Tee, Schinken 1 Ei u. Brötchen mit Butter	75.5
---	------	--	------

Lampenschirm-Gestelle

70 cm Durchm. 3.20
60 cm Durchm. 2.40
50 cm Durchm. 1.90
u. s. w.

Sämtl. Besatzposament und Zutaten Ia Japan-Seide von 3.- an Ia Seiden-Batist 1.50, Ia Pariser Seiden-Damast.

Raumkunstfarben Fachm. Beratung

Lampenschirme preiswert in stilvoller Qualitäts-Arbeit

Wohnzimmer-Zuglampen von Mk. 22.- an bis feinste Ausführung!

Stand-Lampen von Mk. 60.- an

W. Clorer Jr.
Kaiserstr. 136, H.

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

FrISCHE



MARINADEN

Überzeugen Sie sich

Unsere Marinaden sind eine **Delikatesse**

Bismarckheringe
Rollmops
Geleeheringe
Bratheringe
1 Literbottle
3 Pfg. **1.05**

Achten Sie auf Gewicht und Qualität!

Neu eröffnet:
Kaiserallee
Ecke Lessingstraße

Militär-, Regiments- u. Waffervereine d. Stadt

Sonntag, den 30. Oktober d. J., vormittags 11½ Uhr an den Ehrengräbern auf dem Hauptfriedhof

Gedächtnis-Feier

für die auf dem Felde der Ehre gefallenen und sonst für das Vaterland gestorbenen Kameraden.

Zu dieser Feier laden wir die Bevölkerung, insbesondere die Angehörigen der Kriegssopfer freundlichst ein.

Nach Beendigung der Feier Rückmarsch in geschlossenem Zuge mit Musik nach der Stadt.

Alt- und Wifnzgau-Kriegerbund:
Der Vorsitzende, E. Reber.

Pfannkuch